Biogr. C
O Cahill
241 / 12

Geschichte
der
Größten Heerführer
neuerer Zeiten
gesammelt
und mit taktisch = geographischen Noten
begleitet
von
Baron Ô Cahill
Obrist in Königlichen Sardinischen
Diensten.

Zwölfter Theil.

Frankenthal,
gedruckt bei Ludwig Bernhard Friederich Gegels,
kurpfälz. privil. Buchdruckers seel. Wittwe. 1789.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Friedrich Erdmann

Fürst zu Anhalt-Cöthen,

Regierender Herr der freyen Standesherrschaft Pleß in Schlesien und Königl. Französischer General-Lieutenant 2c. 2c. 2c.

Meinem Gnädigsten Fürsten

und Herrn

Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Fürst und Herr!

Die großen Eigenschaften Euer Hochfürstliche Durchlaucht, die vollkommene Kenntnissen, welche Höchstdieselben von allen Wissenschaften, besonders von der Kriegskunst besitzen, und mit welchen Sie Selbst, Ihre Prin-

zen als künftige Helden bilden: die Ihnen angebohrne Leutseligkeit, und endlich auch die Gnade, mit welcher Sie meine geringe Werke zu lesen geruhen, sind die Ursachen, welche mich zu der Kühnheit verleiten, gegenwärtigen Theil

Dero

Dero Durchlauchtigsten Namen in tiefester Ehrfurcht zuzuschreiben.

Ich weiß wohl, daß ich einen Fürsten, der mit den Thaten der Helden Roms und Griechenlands so vertraut ist, wie mit den Thaten der Feldherren unse-

rer Zeiten, einem Fürsten der die Taktik zu seinem Lieblingsstudium macht, nichts Neues sagen kann. Allein auch die Wiederholung der Thaten großer Männer werden **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** nicht ganz misfallen.

Sollte

Sollte ich das Glück haben, daß **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** diesen Theil einer gnädigen Aufnahme würdigten, und mir **Dero** Beyfall huldreichst angedeyhen liessen, so würde dieses für mich der stärkste Antrieb seyn,

 in

in meiner Arbeit fortzufahren. In tiefester Ehrfurcht habe ich die Gnade zu ersterben

Euer Hochfürstliche Durchlaucht

Frankenthal,
den 10. Septemb. 1789.

unterthänigster Diener
Ô Cahill.

Namen und Charakter
der
Herren Pränumeranten,
welche noch zugekommen sind;
nach
alphabetischer Ordnung der Oerter ihres Aufenthalts.

Bayreuth.

1. Das Hochfürstl. Brandenburgische Landschafts-Raths-Collegium.
2. Herr Landschafts-Secretair Layritz.

Berlin.

1. Sr. Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Preussen, Sohn des Prinzen Ferdinand.
2. Sr. Königliche Hoheit Prinz August von Preussen, Sohn des Prinzen Ferdinand.
3. Herr Hauptmann von Nahlecke Gouverneur der beyden gedachten Prinzen Königl. Hoheiten.

Colberg.

Colberg.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments von Goltz.

1. Herr Major und Commandeur von Westerström.

2. —— Hauptmaun von Wolffersdorf.

Cosel.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Depot-Bataillon vom Regiment von Tauenzien.

1. Herr Major und Commandeur von Klinggräf.

2. —— Seconde-Lieutenant von Hartlieb.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Depot-Bataillon vom Regiment von Kalkstein.

3. —— Obrist und Chef von Canitz.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Depot-Bataillon vom Regiment von Wendeßen.

4. —— Major von Näse.

5. —— Hauptmann von Hemmel.

6. —— Seconde-Lieutenant von Thranow.

7. —— Fähnrich und Adjudant von Spalding.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Depot-Bataillon vom Regiment von Hager.

8. —— Obrist und Chef von Kitter.

9. —— Hauptmann von Tschammer.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Depot-Bataillon vom Regiment von Hohenlohe.

10. —— Major von Junck.

Cosel.

11\. Herr Hauptmann von Ohl.
12\. —— Seconde-Lieutenant von Bleß.
13\. —— Fähnrich von Raschau.
14\. —— Fähnrich von Merensky.
15\. —— Hauptmann von Harroy vom Löblichen Ingenieur Corps.

Vom Civile.

16\. —— Steuereinnehmer Weyde.
17\. —— Postmeister Gaber.
18\. —— Renntmeister und Schloß-Controlleur Werner.
19\. —— Acciseeinnehmer Tiedemann.
20\. —— Kauf und Handelsmann Gräff.
21\. —— Landschafts-Syndicus Taubert.
22\. —— Comis Langer.

Frankenthal.

Herr Postmeister Aßmann.

Herzogenbusch.

Vom Löbl. Herzogl. Mecklenburg-Schwerrinschen Infanterie-Regiment von Gluer.

1\. Herr General-Major und Chef von Gluer Ritter des Schwedischen Schwert-Ordens.
2\. —— Hauptmann von Vieregg.

Herzogenbusch.

Herzogenbusch

3. Herr Premieur-Lieutenant und Adjudant von Preßentin.

4. —— Premieur-Lieutenant und Adjudant von Wentland.

5. —— Premier-Lieutenant von Kamptz.

6. —— Premieur-Lieutenant von Elderhorst junior.

7. —— Seconde-Lieutenant von Penz.

8. —— Seconde-Lieutenant von Dewitz.

9. —— Seconde-Lieutenant von Oertzen.

10. —— Seconde-Lieutenant von Blücher.

11. —— Seconde-Lieutenant von Reinhard.

Vom Löbl. Holländischen Cavallerie-Regiment von Stoeckum.

12. —— Major von Steenhardt.

Vom Löbl. Holländischen Artillerie-Regiment.

13. —— Hauptmann von Schmidt.

14. —— Premier-Lieutenant von Schloßer.

15. —— Fähnrich von Eichstorff vom 2ten Regiment Orange.

Kreutzburg.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Husaren-Regiment von Köhler.

1. Herr Major von Frankenberg,

2. —— Rittmeister von Mutzell.

3. —— Rittmeister von Hayn.

4. —— Rittmeister von Pringsauf.

Kreutz-

Kreutzburg.

5. Herr Rittmeister Hans von Schütz.
6. —— Premier-Lieutenant von Rumpf.
7. —— Premier-Lieutenant von Uklansky.
8. —— Second-Lieutenant von Podscharly.
9. —— Cornet von Schill.
10. —— Fahnen-Junker von Mörner.
11. —— Unter-Officcier Stephany.

Namslau.

Vom Löbl. Königl. Preußischen Füselier-Bataillon von Plüskow.

1. Herr Obrist und Chef von Plüskow.
2. —— Hauptmann von Zackrzowsky.
3. —— Hauptmann von Hüner.
4. —— Premier-Lieutenant von Randow.
5. —— Seconde-Lieutenant von Schepke.
6. —— Seconde-Lieutenant von Becker.
7. —— Seconde-Lieutenant von Roſtchen.
8. —— Seconde-Lieutenant von Richthoff.

Pleß.

Sr. Hochfürstliche Durchlaucht Fürst Friedrich Erdmann zu Anhalt Cöthen, Regierender Herr zu Pleß und Königl. Französischer Generallieutenant ꝛc. ꝛc.

Rheinfels.

Vom Löbl. Landgräfl. Hessen-Casselschen leichten Infanterie-Bataillon von Lentz.

Rheinfels.

Rheinfels.

1. Herr Lieutenant von Itter.
2. Die Bataillons-Bibliothek.

Saltzwedel.

Vom Löbl. Königl. Preussischen Cüraßier-Regiment von Ilow.

1. Herr General-Major und Chef von Ilow.
2. —— Obrist und Commandeur von Eickstedt.
3. —— Cornet von Waldow der 2te.

Schillingsfürst.

Herr Rector Bott.

Schönhofen.

Herr Hauptmann von Brüere in Landgräfl. Hessen Casselschen Diensten.

Sondershausen.

Sr. Hochfürstliche Durchlaucht Prinz August zu Schwartzburg-Sondershausen.

Straubingen.

Herr Grenadier-Lieutenant von Hoffmann von Chur Pfalz Bayrischen Infanterie-Regiment Graf von Wahl.

Wolbeck.

Herr Oberjäger und Oberholzförster Elberfeld.

Worms.

Herr Govea Mayer.

Militairische Geschichte
des
von Wallenstein, Herzogs von Friedland,
Kayserlicher General Feldmarschall.

Habneri 681 Gen. Tab.

Wallenstein welcher stolz wie Cäsar war, stammte aus einem alten Böhmischen Geschlecht, das seinen Ursprung von den Herren von Wartenberg nimmt, ab. Den Namen Wallenstein hat diese Familie erst 1220. von einem nahe bey Tarnow in einem Walde erbauten Schlosse, welches sie anfänglich Waldstein und nachgehends Wallenstein nannten, angenommen. Hier in Böhmen wo dieses Geschlecht sehr ansehnliche Güter besaß, ward auch und zwar zu Prag den 14. September 1583.

 der

der Feldmarschall gebohren. In der Taufe erhielt er die Namen Albert Wenceslaus Eusebius. Sein Vater Wilhelm von Wallenstein war Herr zu Herrmanitz, und seine Mutter war Margareta von Schmirschitz, (oder wie andre wollen Schmirsitzky.) Weil seine Eltern der Protestantischen Religion zugethan waren, so wurde er gleichfalls in selbiger erzogen, und nach Goldberg in die Ritterschule und von da auf die Universität nach Altdorf geschickt. Da er aber so wenig Lust zum Studieren bezeigte, auch andre durch seine zu lebhafte Aufführung abhielt, lauter Zänckereyen stiftete und oft mit seinen Cameraden Händel gegen die Vorgesetzten ansponn; so ward er von der Universität relegirt und seine Eltern thaten ihn unter die Edelknaben des Markgrafen von Burgau. Hier setzte er sich einmal in einem offenen Fenster, im zweyten Stock des Schlosses, schlief ein und fiel schlaffend in den Schloßgraben, ohne sich im mindesten zu verletzen. Dieser glückliche Fall bewog ihn die Catholische Religion anzunehmen. Nach zurück gelegten Pagen-Jahren gieng er auf Reisen und sah ganz Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich und Engelland. Er hielt sich eine zeitlang in Padua (und nicht in Paßau wie ein gewisser Schriftsteller fälschlich vorgiebt) auf, und studierte hier noch Politik und Astrologie. Nach

diesem

diesem gieng er nach Böhmen zurück und von hier nach Hungarn wo er gegen die Türken focht. In einem Gefecht riß ihn seine außerordentliche Tapferkeit zu weit vorwärts, hier von allen Seiten von Türken umringt befand er sich in der äußersten Lebensgefahr, aus der er aber durch den Herzog Carl Gonzaga von Nevers noch glücklich errettet wurde. Nach geendigtem Feldzug heurathete er durch Vermittelung des Bischofs zu Prag die sehr reiche und vornehme Wittwe von Wiczkau. Sie starb kurz darauf ohne Erben, und Wallenstein ward von ihr zum einzigen Erben ihres sehr großen Vermögens eingesetzt. Weil er nun einen außerordentlichen Stolz besaß, so wünschte er nichts mehr als große Ehrenstellen, um dadurch seinen Namen dereinst bey der Nachwelt zu verewigen, und glücklicher Weise both der Krieg hierzu die beste Gelegenheit.

Denn als der Kayser 1616. mit den Venetianern im Friaul einige Unruhen erhielt, warb Wallenstein 300 Mann auf seine eigene Kosten zum Dienst des Kaysers. Mit selbigen that er sich bey verschiedenen Gelegenheiten sehr hervor, vorzüglich legte er im November 1616. bey der Belagerung von Gradisca große Proben der Tapferkeit ab. Ueberdas wußte er das Herz eines jeden zu gewinnen, denn seine Tafel stand jeder-

mann offen, für die Nahrung seiner Leute sorgte er so väterlich, daß sie mit allem zum Ueberfluß versehen waren. Seinen Vorgesetzten wußte er zu schmeicheln und die Officiers zu loben. Durch dieses sein braves, feines und kluges Betragen erwarb er ganz die Gnade des Kaysers. Nach dem Friaulischen Kriege schritt er zur zweyten Ehe und heurathete eine Gräfin von Harrach, worauf ihn der Kayser in Grafenstand erhob. Als die Böhmischen Unruhen angiengen, warb er ein Regiment für den Kayser, da dieses aber gegen die böhmischen Stände zu dienen sich weigerte, führte er selbiges nach Mähren. Hier wo die Unterthanen auch gegen den Kayser einen Aufstand erregten, blieb er seinem Monarchen getreu, und nahm im Jahr 1619. sechs und neunzig tausend Reichsthaler aus der Mährischen Landcasse, brachte selbige mit einigen Truppen nach Wien dem Kayser Ferdinand II. Wegen diesem seinem dem Kayser geleisteten Dienst confiscirten die Mährischen Stände seine in Mähren gelegene Güther. Der Kayser belohnte ihn damit, daß er ihn nach Hungarn wo er wider Bethlem Gabor fechten mußte, schickte. Nachdem er noch ein Regiment Wallonen errichtet hatte, schlug er 6000 Hungarn welche in Mähren einfallen wollten in die Flucht. 1620. befand er sich in der Schlacht bey Prag,

und als er in selbiger Wunder der Tapferkeit abgelegt hatte, ward er zu der Würde eines General-Majors ernannt. Er erhielt auch seine Böhmische und Mährische Güter die ihm die Stände eingezogen hatten, wieder. Uebrigens setzte er seine einmal angefangene Lebensart im Felde fort, täglich gab er freye Tafel, beschenkte Officier und Soldaten mit ansehnlichen Summen, und machte einen fürstlichen Staat. Der Kayser der außerordentlich mit seinem Betragen zufrieden war, schenkte ihm viele Güther, die er einigen Protestantischen Edelleuten eingezogen hatte. Hierauf nachdem er einige Zeitlang in Ruhe gesessen hatte, trug er dem Kayser an, 20000 Mann zu stellen, welches er auch so erfüllete, daß er sie auf seine Kosten auch kleidete und bewaffnete, worauf ihn der Kayser zum Feldmarschall machte und ihn zum Herzoge von Friedland erhob. Als Wallenstein seine Armee von 20000 Mann auf den Beinen hatte, ließ er selbige in den Fränkischen und Schwäbischen Kreisen in Cantonnirungsquartiere bis sie in den Waffen hinlänglich geübet war, stehen. Nach diesem brach er 1625. mit dieser seiner Armee auf, marschierte durch Hessen, und stieß zum Tylli welcher im Hannöverischen stand. Unterwegens hatte er mit dem Herzog von Sachsen Weymar und den Bauern die ihm überall die Paßage sperren wollten,

ten, einige glückliche Scharmützel. Das Herzogthum Magdeburg und das Fürstenthum Halberstadt wurde von den Kayserlichen weggenommen, und die Deßauer Brücke durch Wallenstein *) besetzt, die er durch einige Schanzen in einen sehr guten Vertheidigungsstand setzte.

Den Feldzug von 1626. fieng er damit an, daß er die Truppen welche der Administrator von Magdeburg bey Jüterbock **) versammelt hatte, überfiel, 400 davon niederhieb, und die übrigen zerstreuete. Im Monat Februari brach der feindlich oder Ligistische General Graf von Mannsfeld aus dem Stift Lübeck auf marschierte durchs Meklenburgische, fiel in die Mark Brandenburg ein, legte Truppen in die Stadt Brandenburg, und erstieg Zerbst. ***) Hier nahm er sich vor die Dessauer

*) Wallenstein oder Herzog von Friedland ist immer die nehmliche Person. Ich will ihn aber immer bey dem ersten Namen nennen.

**) Jüterbock eine Stadt und Amt unter welchem 20 Dörfer gehören, von Dahme zur linken vier Meilen über Wittenberg an den Churmärkischen Gränzen und an das Flüßgen Ada gelegen (welches viele fälschlich die Angerbach nennen. 1644. schlug hier der schwedische General von Torstenson den Kayserl. General von Gallas.

***) Eine alte und ansehnliche Stadt mit fünf Thoren am Fluße Nuthe welcher von einigen fälschlich Nuhte genannt

sauer Brücke anzugreiffen, weil er nun wohl aber leider zu spät die Wichtigkeit dieses Passes einsah. Den 1ten April grif er also die Brückenschanze in welcher der Kayserliche Obrist von Altringer commandirte, mit aller Gewalt an, ward aber durch die Tapferkeit der Kayserlichen die einen sehr heftigen Widerstand thaten, zurückgeschlagen. Gleichwohl kam er den 11ten April, nachdem der Administrator von Magdeburg mit einem Corps Truppen zu ihm gestossen war, zum zweytenmale vor dieselbe und belagerte sie. Der thätige Herzog von Friedland, oder Wallenstein bey welchem leztern Namen ich ihn immer nennen will, hatte dagegen alle Maßregeln eines klugen Generals genommen. Er verstärkte den Obrist von Altringer mit Geschütz und einem großen Detaschement welches

genannt wird. Sie hat ein schönes Schloß und ist die Residenz des Fürsten von Anhalt Zerbst. So schön wie auch die Stadt ist, und so gut wie auch die Einwohner sind, so residirt doch der jetzige Fürst nicht daselbst. Zum Schaden des Staats, gehet also der größte Theil der Fürstlichen Einkünfte außer Landes, denn der Fürst verthut sie mit seinen sonderbaren Reisen. Sehr oft besteht sein ganzes Gefolge nur in einem Koch ohne den er selten reiset. Der übrige Theil von seinem Hofstaat lebt zu Kehl, Kenzingen, Freyburg, Basel, Jevern und andern Orten. Gott führet seine Heilige wunderlich, und so auch manchen Regenten.

ihm der Obrist Graf von Schlick zuführete. Er selbst Wallenstein folgte mit der Infanterie nach. Den 15ten April grif Mannsfeld mit vieler Heftigkeit ein Außenwerk an, fand aber einen solchen Widerstand, daß er mit Verlust zurück geschlagen wurde. Wallenstein ließ es aber hierbey nicht bewenden, sondern ließ die Cavallerie noch in aller Stille über die Brücke gehen, legte einen Theil derselben unter Anführung des Obristen Graf von Schlick in einem kleinen Gehölz dicht bey Dessau in einen Hinterhalt. Nun ließ er ein sehr heftiges Feuer auf die Mannsfeldischen Truppen und Laufgräben machen, daß sie ohngeachtet sie auch gut feuerten doch leztere eilig verließen, und sich nach ihrem verschanzten Lager zurück zogen. Wallenstein ließ das Canonenfeuer ununterbrochen fortsetzen, welches auch von so guter Würkung war, daß die feindliche Munitionswagen in Brand geriethen. Dieses zwang nun den Feind, über Hals und Kopf sein Lager zu verlassen und aufs freye Feld (welches Wallenstein gesucht hatte,) heraus zu gehen. In diesem Augenblick brach der Obrist Graf von Schlick mit seiner Cavallerie aus dem Hinterhalt hervor, und grif muthvoll den Feind an, welches Wallenstein gleichfalls von der andern Seite that. Graf Mannsfeld that alles was ein braver General nur thun kann um den Sieg

zu

zu erfechten, allein Schlick und Wallenstein blieben dennoch die Sieger. Denn die Kayserliche Cavallerie überflügelte die feindliche, und trennte sie gänzlich von ihrer Infanterie. Worauf die feindliche Cavallerie gänzlich in die Flucht geschlagen, und die Infanterie theils gefangen, theils niedergehauen wurde. Etliche feindliche Trupps suchten ihre Zuflucht in einem Walde zu nehmen, allein Wallenstein ließ sie auch hier aufsuchen, viele niedersäbeln und den Ueberrest gefangen nehmen, und mußten mit den übrigen Gefangenen unter seine Truppen Dienste nehmen. Der feindliche Verlust bestand in 3000 Mann Todte, unter welchen sich die Obristen von Verentz, von Neuhof und von Colli befanden, und gefangen ward der Obrist von Kniphausen. Wallenstein erbeutete etliche dreyßig Fahnen, zwey Mörser und 7 schwere Canonen, und eine Menge Munition. Sein Verlust bestand in tausend Mann. Nach diesem Sieg marschierte der Feldmarschall von Wallenstein nach Zerbst und wollte diese Stadt zur Uebergabe zwingen, der Feind zog aber aus Zerbst, vor seiner Ankunft. Wegen dem Betragen dieser Stadt war er aber so erbittert, daß er sie wollte anzünden lassen, durch Vorbitte ihres Fürsten aber unterließ er solches. Mannsfeld welcher sich nach der Markbrandenburg zurück gezogen

hatte, versammelte hier wieder seine zerstreuete Truppen, zu welchen einige Schottische und Dänische Compagnien ingleichen der Herzog von Weymar mit 5000 Mann stießen. Den 30ten Juni brachen beyde feindliche Generale nach Schlesien auf, um sich mit dem Fürsten von Siebenbürgen zu vereinigen, und alsdann gegen Oesterreich etwas wichtiges zu unternehmen. Wallenstein suchte aber mit seiner gewöhnlichen Thätigkeit alle diese feindliche Anschläge zu vereiteln. Er detaschierte sogleich die Obristen von Pechmann, Don Balthasar, von Gonzaga, von Avantagni, und von Coronini mit ihren Cavallerie-Regimentern gleichfalls nach Schlesien. Dem Feldmarschall von Tilly, schickte er die Herzoge von Lüneburg, von Sachsen Lauenburg mit den Obristen von Four, von Haußmann und von Cerbon mit ihren Regimentern in allen 7000 Mann stark, zur Verstärkung zu. Mit dem Ueberrest der Armee welcher noch aus 30000 Mann bestand, rückte Wallenstein über Jüterbock durch die Lausnitz nach Schlesien mit beschleunigten Märschen nach. Wegen der großen Hitze starben ihm viel Leute auf dem Marsch; endlich langte er zu Tyrnau in Niederungarn an. Kaum hatte Wallenstein sich dortiger Gegend genähert, als er den Graf von Mannsfeld sowohl als wie dem Fürst von Siebenbürgen zum Rückzug

zug nöthigte. Bey Novigrad schlug er den Bassa von Ofen, und zwang ihm die Belagerung aufzuheben. Er nahm die Stadt Waizen den Türken ab, und trieb den Fürsten von Siebenbürgen so in die Enge, daß er um Frieden bitten mußte. Nach diesen herrlichen Thaten kehrte er siegreich wieder zurück, und setzte alle Feinde in Schrecken.

1627. Wo er eine Armee von 40000 Mann hatte, war er, nachdem er Jägerndorf, Cosel und Troppau erobert hatte, Meister von ganz Schlesien, von hier brach er nach der Markbrandenburg auf, und legte in Berlin und Frankfurt an der Oder Kayserliche Besatzung. Er besetzte ganz Meklenburg, eroberte Wismar, Rostock, Bremen und ganz Holstein. Er trieb mit Tilly die Dänen aus Deutschland, detaschierte den General Graf von Schlick mit einem Corps, welcher den Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach im Holsteinischen schlug, ihm 8000 Mann erlegte, 32 Canonen und 43 Fahnen abnahm, und endlich unterwarf Wallenstein noch ganz Schleßwig und Jütland dem Kayser; nachdem die Dänischen Obristen von Nell und von Callenberg, mit 3000 Mann Cavallerie eine Meile hinter Aalburg sich zu Kriegsgefangenen ergeben hatten.

Den 19ten January 1628. machte der Kayser

ser den Graf von Wallenstein zum Herzoge von Meklenburg und belehnte ihn mit dem Fürstenthum Sagan. Die Herzoge von Meklenburg welche immer mit Dännemark gegen den Kayser hielten, wurden aus dieser Ursache ihre Landen beraubet. Zu Anfang May fieng die Wallensteinische Armee Stralsund zu belagern an. Diese Belagerung dauerte bis den 24ten July. Wallenstein obgleich er sich die stolze Worte bediente, er müsse diese Stadt haben wenn sie auch mit Ketten am Himmel hienge; mußte dennoch den 24ten July fruchtloß, nachdem er viel Volk eingebüßet hatte, die Belagerung aufheben. Wenn gleich Stralsund von den Dänen und Schweden unterstützt und entsetzt ward, so muß man dennoch sagen daß die Tapferkeit der Einwohner und Besatzung am meisten beytrug, daß Wallenstein unverrichteter Sache abziehen mußte. Nach dieser mißlungenen Belagerung suchte Wallenstein welchen die Freundschaft Dännemarks mit Schweden sehr verdächtig und gefährlich gegen den Kayser vorkam, suchte dem Könige von Dännemark (welchem er seine abgenommene Staaten wieder einzuräumen versprach) zum Frieden zu bringen, den er auch glücklich mit diesem Monarchen im Namen des Kaysers, zu Lübeck schloß. Allein ein Bündniß mit Dännemark zu schließen, um das Kriegstheater

ter

ter auch in Schweden aufzuschlagen, gelang Wallenstein nicht.

Anno 1629. gieng er vor Magdeburg und bloquirte dasselbe, ohnerachtet ihm diese Stadt 130000 Reichsthaler gezahlt hatte, wollte er sie dennoch zwingen ein Regiment zum Dienst des Kaysers zu stellen. Er ließ nicht nur alle Zugänge zu der Stadt, sondern auch die Vorstädte derselben als die Sudenburg und Neustadt besetzen. Den 29ten und 30ten April als die Kayserlichen der Stadt ihr Vieh von der Weyde weggetrieben hatten, fielen die Fischer aus der Stadt, griffen die Soldaten an und nahmen ihnen das Vieh wieder ab. Wallenstein ließ 16 Schanzen um die Stadt anlegen, nehmlich 2 bey Fermersleben, eine zu Kleinottersleben, 1 zu Walvernhöhe, 1 zu Lembsdorf, 1 unterm Galgen bey der Neustadt, 1 zu Könickenberg, 1 zu Rothensee, 1 zu Hoxhorn, 1 zu Diesdorf, 1 zu Hornkrug, 3 zu Prester, 1 in Cracau und eine an diesem letztern Dorfe. Den 17ten July kam es zwischen den Kayserlichen und den Magdeburgern zu einem heftigen Scharmützel, und weil in selbigem die erstern den kürzern zogen, so steckten sie der Stadt alle Wind- und Wassermühlen, den Siechenhof ja so gar im Felde das Getraide an, und verbrannten es. Nach diesen fielen noch zwischen beyden Partheyen einige Scharmützel

mützel vor, den 21ten September ward endlich die Einschliessung der Stadt aufgehoben. Vor Glückstadt ließ er unglücklicher Weise 3000 Mann sitzen. 1630 *) ließ er durch die Obristen von Ossa und von Witzleben die Stadt Hanau einschließen. Dieses war seine letzte Kriegsthat die er ausführte, denn wegen seinen ausserordentlichen Stoltz und Geiz ward er von der ganzen Welt gehaßt. Er wollte ganz alleine herrschen und befehlen und unter Niemand in der Welt stehen. Den Feldmarschall Tilly machte er zum Gegenstand seiner satyrischen und stachlichten Reden. Er vermehrte die Zahl der Hauptleute und Staabs-Officier, die ihm so wie die Gemeine aus allen Diensten zu liefen, und gab ihnen volle Freyheit nach Belieben zu rauben und zu plündern. Durch diese seine zu starke Nachsicht, war er hingegen ihrer treuen Dienste bey allen Gelegenheiten versichert. Die entsetzlichen Gelderpressungen, die er selbst und seine Untergebene überall machten, erwarben ihm so viel Geld, daß man seine Kasse die allgemeine Münzkammer von Deutschland nannte. Man versichert, daß er allein aus Pommern in einer Zeit von 3 Jahren zehn Millionen Reichsthaler erhoben hat. Er ließ eigene Münzen prägen, gab nur

*) In diesem Jahr huldigten die Meklenburgischen Stände Wallenstein als ihren Herzog.

nur in seltenen Fällen und zwar im Königlichen Staate Gehör, machte täglich einen unsäglichen Aufwand, aß beständig an einer Tafel ganz allein, hingegen ließ er an verschiedenen andern täglich eine Menge Officier kostbar bewirthen. Anno 1630 erschien er beym Reichstage zu Regensburg in einem mehr und grössern als königlichen Glanz, über welchen der Kayser und alle Reichsfürsten staunten. Denn seine Leibgarde bestand aus 600 vertrauten Hauptleuten und Rittmeistern; und an acht verschiedenen Tafeln wurden täglich 128 Persohnen vom ersten Range auf das herrlichste bewirthet. Die Folge davon war, daß die Churfürsten, vorzüglich der Herzog von Bayern, und alle Reichsfürsten unterstützet von den Spaniern, dem Kayser nachdrücklichst vorstellten, einem so gefährlichen Mann das Obercommando abzunehmen. Sobald als Wallenstein nun seinen nahen Sturz erfuhr, machte er den Kayser sehr nachdrückliche Vorstellungen, und sagte er seye bereit alle seine Ehrenstellen sogleich nieder zu legen, allein es liefe wider die Majestät des Kaysers von jemanden Gesetze anzunehmen. Der Kayser blieb aber unerhörlich, und entsetzte ihn seiner Würde. Die zwey Freyherrn von Werdenberg und von Questenberg mußten ihm seine Absetzung ankündigen. Er hörete selbige mit vieler Gelassenheit an, und bat der

Kayser

Kayser möchte ihm nur gnädig bleiben und ihm in Besitz seiner Fürstenthümer lassen, welches auch geschah. Hierauf begab er sich nach Memmingen, wohin ihn sehr viele Officiers die alle ihren Abschied genommen hatten folgten, und denen er allen einen ansehnlichen Unterhalt gab. Weil ihm Memmingen *) aber zu klein war, so begab er sich nachgehends nach Prag, wo er einen Königlichen Staat führete. Hier bauete er einen schönen großen Pallast, welcher sechs große Thore hatte, rings

*) Liegt in Schwaben an den Bach Aach nicht weit von der Iler, in einer schönen, angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie ist ansehnlich und wohl befestiget, besonders ist sie auf der einen Seite durch einen Morast wohl verwahret. Ihr Gebieth ist 3 Meilen lang und 2 Meilen breit. Ihre Einwohner sind wohlhabende Leute, und treiben einen starken Handel, in Speditions Geschäften, in Salzverkehr, in Leinewand-Garn- Getraide- und Hopfenhandel. Letzterer wird so stark gebauet, daß man vor lauter Hopfengärten rings umher von der Stadt nichts, als nur die Thürme sehen kann. Es befinden sich auch in Memmingen selbsten starke Leinwand-Band-und Parchentwebereyen; ingleichen eine ansehnliche Meßingfabrick, von Drat-Blech-und dergleichen Meßingen Waaren. Der Magistrat und der größte Theil der Einwohner sind Lutherischer Religion. Es giebt aber auch einige Catholische Klöster hier.

rings um denselben legte er die kostbarsten Gärten an, in welchen Kunst und Geschmack herrschten. Er hielt sich 12 Kammerherrn, 60 Edelknaben, welche alle von altem guten Adel seyn und ihre Ahnen beweisen mußten. Ferner hatte er 50 Trabanten, welche alle von einer auserlesenen Schönheit waren. Seine Tafel war täglich mit hundert Speisen besetzt, und wann er verreisete so hatte er allemahl einen Zug von sechzig Wagen und 40 Reitpferde mit den kostbarsten Sattelzeuge bey sich. Tausend Gulden waren die geringsten Geschenke *die* er machte, und alles was er unter dem Werth von hundert Gulden gab war nur Allmosen.

Kaum war der große Wallenstein aber von der Armee, als dieselbe lauter Unglück erfuhr. Tilly sein Nachfolger ward bey Leipzig recht derb geschlagen. Der König von Schweden Gustav Adolph zog die Sächsischen und Brandenburgischen Truppen an sich, und breitete seine siegreiche Waffen in Franken, Hessen, und Schwaben bis an den Rheinstrom aus; mehr als halb Deutschland unterlag schon seinem Heldenarm. Ja die Sachsen fielen in Böhmen ein und bemeisterten sich der Stadt Prag. Bey dieser mißlichen Lage wo der Kayser Gefahr lief alle seine Staaten zu verliehren, ward er gezwungen den großen Wallenstein

wieder zurück zu rufen. Dieses geschahe 1631 und zwar zu Ende des Jahres. Wallensteins erste Bemühung war, die Ehre der Kayserlichen Waffen wieder herzustellen. Er schickte überall Werber aus, ließ sechzig neue Regimenter jedes zu tausend Mann stark, anwerben. Er trat mit Pohlen in eine Unterhandlung, ihm 20000 Cosacken in Kayserlichen Sold zu geben, gewann den Herzog von Lothringen auf seine Seite, aus Italien ließ er alle Kriegsbedürfnisse herbey bringen, und aus allen Diensten kamen Officier, welche sich ihm anboten dem Kaiser zu dienen. Nach diesem übernahm er den Oberbefehl über der Armee unter folgenden Bedingnissen.

1tens Sollten alle Kayserliche und Spannische Truppen unter seinem Commando stehen und ihm gehorchen.

2. Begehrte er das Recht Krieg und Frieden machen zu können.

3. Sollte der Römische König dem er nicht untergeben seyn könnte nicht zur Armee kommen.

4. Müsse ihm frey stehen, auch in den Kayserlichen Staaten die Winterquartiere zu nehmen, wenn er die Truppen nirgends anders verlegen könnte.

5. Müsse alles was dem Kayserlichen Fiskus zufiele, ihm gehören, denn damit wolle er die Verdienste

dienste der Officier und Soldaten belohnen, und die Ausschweiffungen verhüten.

6. Wenn er sein Commando sollte wieder beraubet werden, so müsse man ihm solches, 6 Monat vorher ankündigen.

Wallenstein, der, nachdem die Sachsen Prag eingenommen hatten, nach Znaim gegangen war und dort so lange verblieb bis seine Armee mit allem gehörig versehen war. Im Monat February 1632 ließ er durch den Obrist von Gallas die Stadt Saatz in Böhmen den Sachsen abnehmen. Die Eröfnung des Feldzugs fieng er damit an, daß er die Sachsen aus Böhmen vertrieb. Gleich im Anfang May brach er mit der Armee auf und marschierte nach Prag, besetzte den Weißenberg, ließ auf selbigen Batterien errichten und die kleine Seite beschießen. Dem Marquis von Grana ließ er mit seinem Regiment in der Abenddämmerung gegen das Capucinerkloster still anrücken, und befahl ihm, er solle sich in der Nacht in die Stadt hinein schleichen. Grana hatte sich kaum dem Kloster genähert, als er aus einem Loch der Mauer einen Capuciner heraus kriechen sah, welcher ihn bat, seine Leute einen nach dem andern durch dieses Loch in die Stadt paßiren zu lassen, um die Sachsen zu überfallen, dieses ward so glücklich vollführt, daß der Feind nichts davon gewahr ward. Als man aber nach-

gehends die Gegenwart der Kayserlichen in der Stadt gewahr wurde, wäre es denen Sachsen leicht möglich gewesen ihre Gegner nieder zu Säbeln, allein ihr Commandant benahm sich sehr übel. Er glaubte mit einem großen Corps Kayserlichen Truppen zu thun zu haben, und warf sich dahero mit der ganzen Besatzung in den Ratschin. Wallenstein der dieses erfuhr schickte sogleich dem Marquis von Grana Unterstützung zu. Mit Anbruch des Tages fiengen die Sachsen erst aus dem Ratschin zu schießen an. Ihr Feuer tödtete den Obristlieutenant von dem Regiment von Grana etliche Officier und 20 Mann, und verwundete eine gleiche Anzahl. Wallenstein setzte aber den Ratschin mit solcher Tapferkeit zu, daß sich die Sachsen unter sehr schlechten Bedingungen ergaben. Nehmlich, sie mußten sich mit Zurücklassung ihrer Gewehr, Waffen und Fahnen ergeben, und zogen mit einem bloßen Stock in der Hand ab. Nach der glücklichen Einnahme von Prag, schickte Wallenstein einen Obrist von Sparr an den Chur-Sächsischen General von Arnim ab, um denselben dahin zu vermögen seinem Churfürsten zum Frieden mit dem Kayser zu bewegen. Zu gleicher Zeit bemühete er sich aber die ganze Sächsische Armee auf einmahl aufzureiben. Er ließ nehmlich eine Colonne Truppen rechter Hand der Elbe,

und

und eine andre linker Hand der Elbe marschieren, um sich den Defilees zwischen Außig und Pirna zu bemächtigen, und hierdurch den Sachsen die Elbe zu paßiren zu verhindern. Durch dieses kluge ersonnene Manövre hätte Wallenstein die Sachsen welche alsdann weder vorwärts noch rückwärts entfliehen konnten, gezwungen, das Gewehr zu strecken. Allein sein Gegner Arnim war eben so listig wie er, und entgieng glücklich die ihm gelegte Falle. Er schickte nehmlich etliche Tage lang Trompeter auf Trompeter an Wallenstein, stellte sich zum Frieden ganz bereitwillig, bat ihn einen Ort zu bestimmen wo die Friedensunterhandlungen könnten vorgenommen werden. Während diesen seinem Hin- und Herschicken der Trompeter aber paßirte er den 26ten May in aller Eil bey Leutmeritz die Elbe, zog sich mit einem beschleunigten Marsch nach Außig und erreichte glücklich Pirna. Sein ganzer Verlust der dem Wallenstein in die Hände fiel, bestand in einige Kranke und Knechte von Troß der Armee. Hierauf schickte Wallenstein ein Corps nach Eger *) und ließ dasselbe belagern. Der Sächsische Obrist

*) Eine große nach alter Art befestigte Stadt in Böhmen an den Fluß Eger gelegen mit einem festen Schloße. Vor der Stadt liegt der vortrefliche und überall bekannte Sauerbrunn.

von Starschedel der in dieser Stadt commandirte, vertheidigte sich im Anfange sehr wohl, da er aber zu schwach war und keine Unterstützung bekam, ergab er sich den 11ten Juni, und erhielt einen ehrenvollen Abzug. Den 14ten Juni übergab auch der Sächsische Obrist von Vitzthum die Stadt Ellenbogen. Er erhielt gleichfalls die Erlaubniß mit allen Kriegs-Ehrenzeugen abzuziehen. Auf diese Art war Wallenstein im Besitz von ganz Böhmen aus welchem er die Feinde so plötzlich vertrieben hatte. Den Churfürst von Bayern als seinen unversöhnlichen Erbfeinde ließ er eine Weile zappeln ehe er ihm zu Hülfe kam. Er schützte immer vor er müsse erst die Sachsen aus Böhmen treiben. Endlich langte Wallenstein den 17ten Juni mit etliche hundert Kutschen und Bagage Wägen zu Eger an, ließ sich von der Stadt 10000 Reichsthaler theils an baarem Gelde theils an Silber zahlen; und vereinigte sich mit dem Churfürsten von Bayern.

Beyde vereinigte Armeen brachen nachgehends auf, marschierten über Tirschenreid, Weyden, Amberg, Sulzbach nach Neumarkt allwo es den 25ten Juni zwischen den Kayserlichen und Schweden zu einem heftigen Scharmützel kam. In welchem die letztern den kürzern zogen, und der schwedische Obrist von Taubadel nachdem der größte Theil

von seinem Dragoner-Regiment niedergehauen wurde, gerieth in die Kaiserliche Gefangenschaft. Den 30ten Juni gieng die ganze Armee bey Stein über die Rednitz und schloß den König von Schweden vor Nürnberg ein. Beyde Armeen verschanzten sich bey Nürnberg sehr stark. Außer einigen Scharmützeln die den 5ten und 29ten Juli vorfielen und in welchen die Kayserlichen den größten Verlust erlitten, trug sich den ganzen Monat July über zwischen beyden Armeen nichts erhebliches zu: ohngeachtet es dem Feldmarschall Herzog von Friedland etwas leichtes gewesen seyn würde, mit 60000 Mann seinem Gegner der nur 18000 Mann stark war, aufzureiben. Bey dem *letztern* Scharmützel hatte der König von Schweden vorzüglich das Städtchen Freystadt in welchem Wallenstein sein Hauptmagazin hatte, überrumpelt und das ganze Magazin weggenommen, so daß in der Kayserlichen Armee ein starker Mangel an Lebensmittel war. Der ganze Monat August gieng beynahe vorbey ohne daß die beyde Armeen gegen einander etwas unternahmen. Endlich wagte es der König von Schweden den 21ten August das Kayserliche Lager anzugreifen, und ob er gleich dasselbe stark beschießen ließ, so mußte er dennoch unverrichteter Sache und mit einem ansehnlichen Verlust wieder abziehen. Den 24ten

August versuchte der König den zweyten Angrif, und fieng das Kayserliche Lager mit 60 Canonen zu beschießen an. Wallenstein vertheidigte sich aber so gut mit seiner Artillerie, und hielt seine Infanterie und Cavallerie aus dem Feuer, daß der König abermahl geschlagen und zum Rückzug genöthigt wurde. Der Schwedische Verlust belief sich über zwey tausend Mann an Todte und Verwundete, unter den Todten befanden sich Obrist Boetius, Obristlieutenants Scepter, Mackin und die Rittmeister von der Malsburg, und von Crailsheim. Verwundet waren die Obristen von Roßstein, von der Pforte, Graf von Erpach, Graf von Castell, Graf von Eberstein, und ein Graf von Thurn, nebst vielen Hauptleuten, Subalterns und einige hundert Gemeinen. Gefangen wurden der General von Torstensohn, Obrist von Erichhard, 2 Obristlieutenants, einige andre Officier und Gemeine. Unter den Kayserlichen Todten befanden sich die Obristen von Aldobrandini, von Caraffa und der Obrist Graf von Fugger ward gefangen und starb den dritten Tag an seinen Wunden. Außerdem belief sich der Kayserliche Verlust beynahe an 2000 Mann. Der König lagerte sich nach dieser Niederlage, welche ihm alle seine erfahrne Generals vorher prophezeyten bey Fürth zwischen der Rednitz und Pegnitz. Den 25ten August

fiel noch ein kleiner Scharmützel vor, bey welchem bald Wallenstein wäre gefangen worden. Nach diesem blieben beyde Armeen noch vierzehn Täge still gegeneinander stehen, endlich brachen die Schweden den 8ten September aus ihrem Lager bey Fürth auf und marschierten nach Neustadt an der Aisch. Den Obrist von Knipphausen ließ der König von Schweden mit etlichen tausend Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie in Nürnberg zur Beschützung der Stadt zurück. Den 13ten September brach endlich Wallenstein nachdem er vorher sehr viel Dörfer um Nürnberg ingleichem sein Lager verbrennen und verheeren ließ, mit seiner Armee gleichfalls auf. Er gieng über die Rednitz nach Forchheim. Bey seinem Abmarsch zog er die Kayserlichen Garnisons aus Anspach, Dünckelspiel, Nördlingen und andern Orten an sich. Einige tausend Bayern detaschierte er nach dem Donaustrom und den General von Gallas mit 10000 Mann nach Böhmen, welcher auf dem Marsch überall sehr übel mit den Einwohnern umgieng. Wallenstein selbst verfuhr in den Bayreuthischen, Anspachischen und Coburgischen Landen sehr hart. Den 24ten September nahm er Coburg ein, ohngeachtet er schon in einem Sturm durch den braven Commandanten Obrist von Taubadel war zurück ge-

 schlagen

schlagen worden. Obgleich Coburg *) eine große Brandschatzung zahlen mußte, so wurden doch die vornehmsten Häuser geplündert und die Herzoglichen Bedienten wurden mit Gewalt zu Soldaten genommen. Nach der Eroberung von Coburg trennte sich der Churfürst von Bayern von Wallenstein, und marschierte mit seinen Truppen nach Regensburg. Wallenstein setzte hingegen seinen Marsch nach Sachsen fort. Unterwegens ließ er sehr viel Städte und Dörfer anzünden. Den 10ten October langte diese Kayserliche Armee in Plauen an, und von hier marschierte sie nach Weyda. Hier verblieb sie so lange bis alle Detaschements wieder zu derselben gestossen waren, alsdann brach sie nach Altenburg **) auf. Hier stießen die Generals

*) Die Hauptstadt von dem Herzogthum gleiches Namens liegt an dem Fluße Itz oder Jetz. Die Herzogliche Residenz heißt die Ehrenburg. Vor der Stadt liegt noch eine starke Festung auf einem Berge. Die Stadt hat ein Gymnasium, und eine Salpeterey. Unter den weltlichen Gebäuden sind die Canzley, das Rathhaus, das Zeughauß, der Marstall, das Reithauß, die Rennbahn, das Ball- und Opernhauß, ingleichem der Herzogliche Garten sehenswerth.

**) Die Hauptstadt im Fürstenthum Altenburg, welches so wie die Stadt dem Herzoge von Sachsen-Gotha gehört. Die Stadt ist alt, ansehnlich, liegt an der Pleiße,

nerals von Gallas und von Holck mit ihren Corps zur Armee. Von hier rückte Wallenstein, mit seiner Armee gegen Leipzig in welcher Gegend er den 16ten October anlangte, vor. Den 18ten October ließ der Herzog von Friedland Leipzig auffordern. Er erhielt aber eine abschlägliche Antwort. Hierauf lies er den 21ten October die Stadt einschliessen und die ganze Nacht scharf mit Feuerkugeln beschiessen worauf sie sich den 22ten October ergab, welches den 23ten auch das feste Schloß Pleißenburg in welchem der Hauptmann Vopel commandirte, that. Nach dieser Einnahme bemächtigte sich Wallenstein der Torgauer Brücke und rückte mit seiner Armee die 36000 Mann stark war bis Eulenburg vor. Hier faßte er aber den Entschluß, dem König von Schweden eine Schlacht zu liefern. Zu dem Ende kehrte er nach Leipzig wieder zurück, vereinigte sich zwischen dieser Stadt und Merseburg mit dem General von Pappenheim, und wollte nach Weißenfels marschieren. Durch die Obristen von Breda und von Suys wollte er die Brücke bey Kesen über die Saala und Naumburg besetzen lassen, allein die Schweden waren ihm hierin zuvorgekommen.

Da

Pleiße, und hat ein auf einem Felsen gelegenes schönes fürstliches Schloß. In dieser Stadt sowohl, als im ganzen Fürstenthum sind die Einwohner sehr bemittelt.

Da ihm die Besetzung von Naumburg und Kesen mißlungen war, detaschierte er den General von Pappenheim nach Westphalen, und er brach mit dem Ueberrest der Armee nach Merseburg auf; allwo er sich lagerte. Das Schloß von Weißenfels ließ er durch den Obrist Graf Rudolph von Colloredo besetzen. Den 5ten November brach Wallenstein mit der Armee von Merseburg nach Lützen woselbst er des Morgens anlangte, auf. Gleich bey seiner Ankunft ließ er Lützen *) anzünden. Er ließ die Gräben welche an den Wegen waren erweitern, die mit Erde zugeschüttete Plätze wieder aufgraben, und noch mehr Löcher gegen der Seite wo der König von Schweden anrückte, machen. Seinem rechten Flügel auf welchem er 80 schwere Canonen vor den Windmühlen stellte, lehnte er an Lützen und den linken an den Flößgraben. In fünf große Quarees hatte er seine Infanterie formirt. Auf allen Ecken dieser Quarrees stellte er einzelne Züge, und die Cavallerie auf beyden Flügeln und in zwey Treffen. Die doppelte Gräben von der Landstraße ließ er durch Mousquetiers zu Fuß und zu Pferde, mit leichtem Geschütz, besetzen. Seine Munitionswagen stellte er hinter der Armee, um

*) Ein schlechtes Städtchen von ungefehr dreyhundert Häuser mit einem Schloß und Amt unter Marckranstadt im Stift Merseburg gelegen.

um und neben den Galgen. Die Bagage von der Armee hingegen schickte er nach Leipzig. Als der Graf von Colloredo auf dem Schloß von Weissenfels die Schwedische Armee anrücken sah, verlies er dasselbe. Bey diesem seinem Abzug wo er von den Vortruppen der feindlichen Cavallerie verfolgt wurde verlohr er eine rothe Standarte. Den 5ten November des Abends langte der König von Schweden bey Lützen mit seiner Armee die er in Schlachtordnung stellte, an. Als die Schweden anlangten, ließ Wallenstein gleich sein Lager abbrechen, und die Armee unters Gewehr treten. Der König von Schweden stellte gleich bey seiner Ankunft seine Armee in folgende Schlachtordnung: *mit dem linken* Flügel an Lützen und mit dem rechten an den Flößgraben, welcher auch im Rücken lag, und vor der Front hatte er die Landstraße von Lützen. Die Artillerie vertheilte er längst der Fronte und die Bagage stellte er hinter dem 2ten Treffen. Uebrigens hatte der König Gustav Adolph seine Armee in zwey Treffen und zwar die Infanterie in der Mitte und die Cavallerie auf beyde Flügel gestellt. Den rechten Flügel des ersten Treffens commandirte der Monarch selbst, den linken der Herzog Bernard von Weymar und die Mitte der General von Brahe-Wisingsburg. Im 2ten Treffen commandirte auf dem rechten Flügel der

General

General von Bulach, den linken der Prinz Ernst von Anhalt, und die Mitte der General von Knipphausen; und das Reserve Corps stand unter des Obristen von Hendersons Befehl. Beyde Heere blieben die Nacht über unterm Gewehr *). Beyde um den Streit anzufangen, erwarteten mit Ungeduld den Tag. Weil ein starker Nebel gefallen war, mußten beyde Armeen bis den 6ten November gegen 11 Uhr Morgens warten, ehe sie das Gefecht anfangen konnten. Wallenstein fieng zwar gegen 8 Uhr den Feind zu beschießen an, allein wegen dem entsetzlichen Nebel blieben alle diese Schüsse ohne Würkung. Mit dem Glockenschlag eilfe hingegen wo kein Nebel mehr war, avancirte Gustav Adolph voller Muth gegen die Kayserlichen, die, ein ausserordentliches heftiges Feuer gegen die Schweden machten, daß ihr linker Flügel den der Herzog von Sachsen Weymar commandirte zurück weichen mußte. Allein dieses Feuer hielt den muthigen

*) Gustav Adolph brachte die Nacht in seiner Kutsche zu, und unterhielt sich auf die herablassendste Art mit seinen Generals. Mit Anbruch des Tags hielt er Betstunde mit seiner Armee, und rief Gott um den Sieg an. Dieser schöne und löbliche Gebrauch ist leider Gottes jetzt bey allen Armeen erloschen, weit besser würde es aber seyn wenn derselbe noch üblich wäre. Denn Frömmigkeit und Tapferkeit können gar gut beysammen stehen.

thigen Feind oder vielmehr den rechten Flügel welchen der große König selbst führte, nicht auf, sondern derselbe warf sich voller Wuth in die Gräben wo die Kayserliche Mousquetier lagen, trieb diese nach einem hitzigen Gefecht heraus, und erbeutete 7 Canonen, welche er gleich gegen die Kayserliche richten ließ. Die Mousquetier zu Pferde nachdem sie abgeschossen und sich ein wenig gegen die Schwedische Cavallerie herum getummelt hatten, geriethen in Unordnung und zogen sich hinter ihre Cüraßiers unter welche sie ein allgemeines Schrecken verbreiteten, zurück. Wenn in diesem Augenblick die Schwedische Cavallerie gleich wäre bey der Hand gewesen, so würde es sicher um die ganze Kayserliche Armee übel ausgesehen haben. Zum Glück konnte aber die feindliche Cavallerie ihre Infanterie wegen den Gräben nicht so geschwind nachfolgen. Nun rückten die Kroaten welche die feindliche Cavallerie überflügelten, heran, und suchten die Escadrons in die Flanke zu kommen, allein die Cavallerie setzte sich auf einmal brach in die Kroaten und trieb sie zurück. Ihr Ihr Chef der berühmte Isola (oder Isolani) versammelte sie nachgehends bey Marckranstädt, und führte sie durch einen kleinen Umweg nach dem Schwedischen Gepäck, welches sie zu plündern anfiengen. Allein ihr gewöhnliches Geschrey, zog einige

nige feindliche Escadrons unter Anführung des Herzogs Bernard von Weymar herbey; welche sie auch von dort vertrieb, worauf sie die ganze Schlacht über nicht mehr zum Vorschein kamen. Der König von Schweden der mit einem Theil seiner Cavallerie die Gräben paßirt hatte, grif die Kayserliche Cüraßier aus dem ersten Treffen mit einer solchen Heftigkeit an, daß diese geworfen wurden. Als Wallenstein der alles anwandte um den Sieg davon zu tragen, dieses sah, ließ er während sich die geworffenen Cüraßier aus dem ersten Treffen wieder setzten gleich seine zweyte Linie mit einer solchen Entschlossenheit anrücken, daß die Schweden hieruber so stutzten, daß sie auf einmal Halt machten, vorzüglich war des Königs linker Flügel von den Kayserlichen geworffen worden. Um nun die Unordnung und das Stutzen seiner Truppen Einhalt zu machen, befahl der König hierauf dem Regiment von Steinbock vorzurücken und anzugreiffen. Er selbst sprengte in der Hitze vor, um in die frisch angerückten Kayserlichen Cüraßier Escadrons zu setzen. Zu seinem Erstaunen ward er aber gewahr, daß er nur von dem Herzog Franz Albert von Sachsen Lauenburg, zwey seiner Reitknechte und einem Bedienten des Herzogs gefolgt wurde. In diesem Augenblick erhielt der König einen Schuß, der ihm den Arm zerschmetterte. Endlich

lich langte auch seine Cavallerie an, und zugleich erhob sich ein allgemeines Geschrey welches vorzüglich das erste Glied that, der König ist verwundet. Damit nun dieses den Soldaten nicht niederschlüge, so that Gustav Adolph sich alle Gewalt an, und schrie, es ist nichts, folget und greifet an. Kaum hatte er diese Worte aber ausgesprochen, als er zu dem Prinz von Sachsen Lauenburg ganz leise sagte; mein lieber Vetter ich habe genug, ich empfinde ausserordentliche Schmerzen, ich kann nicht länger hier aushalten, retten Sie Sich. Bey diesem letzten Wort erhielt er abermal einen Schuß, fiel vom Pferde und sagte noch mein Gott, mein Gott. Da das Gefecht hier sehr heftig war bekam der König noch einige Hiebe, blieb mit dem einen Fuß im Steigbügel hängen, und ward vollends von der Kayserlichen Cavallerie zertreten. Endlich trieb der Schwedische Obrist von Stolhändke die Kayserliche Cüraßier zurück, zog den Königlichen Körper unter den Todten hervor und brachte ihn in Sicherheit. Bey der Nachricht von dem Tode ihres großen Königs, wurden die Schweden von solchem neuen Muth beseelt, daß sie sich fest vornahmen mit Wuth zu rächen. Ihr geschlagener linker Flügel setzte sich sogleich wieder in Ordnung und rückte mit einer solchen Furie gegen den Kayserlichen rechten, daß

er denselben gänzlich in Unordnung und zur Flucht brachte. Die Schwedische Infanterie von der Mitte unter Anführung des General von Brahe Wisingsburg grif gleichfalls das große Kayserliche Quaree mit solcher Heftigkeit an, daß solches geöffnet, zurück getrieben und gänzlich zerstreuet wurde. In diesem Augenblick fiel eine Schwedische Bombe auf einen Kayserlichen Pulverwagen, welcher in die Luft flog, und mehrere Pulverwagen anzündete, die alle unter einem entsetzlichen Lerm gleichfalls mit vielen Menschen in die Luft flogen, die ganze Armee zerstreueten und Wallenstein nöthigten, endlich die Flucht zu nehmen. Nun flohen die Kayserlichen von den Schweden verfolgt, die ihnen eine große Anzahl unter welchen sich auch der Abt von Fulda *) befand, erlegten, und die Canonen bey denen Windmühlen eroberten. Als nun alles bey den Kayserlichen schon verlohren zu seyn schien; langte der General von Pappenheim mit seinem Corps welches aus acht Regimentern bestand, an. Er grif mit seinem gewöhnlichen Muth sogleich die Schweden an, und da die auch wegen dem Verfolgen auseinander geloffen waren, so bekam

*) Dieser Abt war aus der Familie Schenck von Schweinsberg, und war dem Wallenstein weil er von den Protestanten aus seiner Abtey war vertrieben worden, gefolgt.

bekam Wallenstein so viel Zeit seine geflohenen Truppen wieder zu sammeln. Als dieses geschehen war, formirte der Feind aus beyden Treffen eins, und nun gieng die Schlacht von neuem an. Pappenheim und Wallenstein thaten Wunder der Tapferkeit. Sie trieben die bis jetzt gesiegte Schweden zurück, erlegten eine große Anzahl, unter welchen sich auch der brave General von Brabe-Wisingsburg befand, und nahmen viele Feinde gefangen. In diesem ihrem größten Glück aber, ward der große Pappenheim tödtlich verwundet *) und die ergrimmten Schweden, die noch nicht genug ihren großen König gerächet hatten, fochten gleich Löwen, brachten die Kayserlichen zum drittenmal in Unordnung und nöthigten sie endlich das Schlachtfeld zu verlassen. Die einbrechende Nacht begünstigte ihre Flucht die sie theils nach Merseburg, theils nach Leipzig nahmen. Unterwegens plünderten sie ihre eigene Bagage. Wallenstein ehe er stehen blieb, floh bis Leitmeritz in Böhmen. Die Kayserlichen verlohren in dieser berühmten Schlacht ihr ganzes Geschütz, Munition, und eine Menge Fahnen und Standarten. Ueber 12000 Mann blieben auf beyden Seiten auf dem Platz. Unter den

*) Man that ihn sogleich in eine Kutsche und brachte ihn nach Leipzig, allwo er den andern Tag auf der Pleißenburg seinen Geist aufgab.

Kayserlichen Todten und die theils an ihren Wunden starben, befanden sich der große Pappenheim, der Abt von Fulda. Die Obristen von Piccolomini, von Lan, von Westrum, von Joves, Graf Berthold von Wallenstein, von Witzleben, von Comargo und von Breuner, und die Obristlieutenants von Breda, von Taxheim, von Lambert, und von Cammerhoff. Unter den feindlichen Todten befand sich der König, die Generals von Brahe-Wisingsburg, von Ißler, und Obrist von Gersdorf, verwundet waren der Fürst Ernst von Anhalt, die Grafen von Thurn, von Schlick, der Obrist von Winkel und von Felß, welcher einige Tage nachher an seinen Wunden starb.

Anmerkung über die Schlacht bey Lützen.

So gut wie auch Wallensteins Dispositions zur Schlacht waren und so tapfer wie er sich auch selbst in selbiger betrug, so war er dennoch Schuld, daß die Schlacht verlohren gieng. Denn sicher wußte er nicht nur mit was für einem großen Gegner er zu thun hatte, sondern er wußte es auch daß derselbe sich ihm täglich nähere, und nicht weit mehr von ihm entfernt seye. Er kannte des grossen

grossen Gustav Adolphs Truppen. Einen Augenblick durfte er nur seine Eigenliebe bey Seite setzen, so mußte er es wissen daß diese Truppen damals die besten in der Welt waren. Es war ihm noch wohl bewußt, in was für einem Zustande er die Kayserliche Armee bey Antretung seines Commandos gefunden, und daß er sie größtentheils neu geworben hatte, folglich war diese seine Armee auch nicht so gebildet und geübt, als wie die Schwedische. Dahero hätte er billig besser auf seiner Hut seyn, und dem General Graf von Pappenheim nicht kurz vor der Schlacht detaschieren sollen. Dieses war ein und zwar der erste Fehler in dem er fiel. Denn erstlich hätte er schlagen und alsdann diesen General detaschieren sollen. Er erkannte zwar gleich aber doch schon zu spät diesen seinen Fehler. Er berief ihn wieder zurück, allein Pappenheim langte erst an, wo die Armee schon zweymal von den Schweden war zurück geschlagen worden. Obgleich nun die Truppen durch die Ankunft dieses großen Generals mit neuem Muth beseelt wurden, auch wieder anfiengen gleich wie Löwen zu fechten, so waren ihnen die Schweden doch im manövriren weit überlegen, und gewannen zuletzt den Sieg. Zweytens war es von Wallenstein sicher kein kleiner Fehler daß er die verschiedene Pelotons von den Musquetiers zu Pferde hinter den

Graben stellte, denn, diese als sie vom Feinde geworffen wurden, brachten sie auch einen Theil der Cüraßier aus dem ersten Treffen in Unordnung. Unendlich besser würde er also gethan haben, wenn er diese Musquetier zu Pferde von den Gräben weggelassen, und an deren Stelle nur Fußvolk hingestellt hätte. Drittens war seine Artillerie nicht gut bedienet, dahero wurden auch nachgehends die Hauptleute Burgus und Kleblat hingerichtet, der größte Theil des Geschützes war auch zu schwer und zu unbeholfen, und konnte nicht so leicht nach Gestalt der Umstände von einem Platz zum andern gebracht werden. Viertens war die Stellung seiner Infanterie in fünf Quarees auch nicht die beste, denn, es ist eine zu bekannte Sache, daß wenn Truppen in dieser Stellung geworffen und durchbrochen werden, sie immer mehr Unordnung verursachen als in allen übrigen Stellungen, dieses geschah nun würklich in dieser Schlacht, denn als die Quarees geöffnet waren, liefen ganze Bataillons fort, und es währete sehr lange, ehe und bevor nur die Truppen in etwas wieder in Ordnung konnten gebracht werden. Fünftens wäre es sehr gut gewesen, wenn Wallenstein nicht einen solchen morgenländischen Stolz besessen und sich mehr mit seinen Officiers um selbige recht kennen zu lernen, abgegeben hätte. Nimmermehr würde er alsdann

hier

hier bey Lützen den traurigen Augenblick wo ihm eine Menge derselben durchgiengen, und auf eine feige Art ihre Fahnen verließen, erlebt haben. So wurden aber der Obrist von Hagen, Obristlieutenant von Hofkirchen, Rittmeister von Wobersnow, Hauptmann von Gantendome, die Lieutenants Fabian, Tortel, Waltenburg und Kornet Kaschering u. a. m. zu Prag mit dem Schwerdt hingerichtet. Es gereicht nie einem commandirenden General zur Ehre, wenn Officiers aus seiner Armee wegen Feigheit oder schlechten Betragen den gewaltigen Todt sterben müssen. Es ist immer ein sicherer Beweiß, daß er seine Officier nicht hinlänglich gekannt hat, noch vielweniger daß er zu Zeiten mit ihnen umgegangen ist. Denn ein General der nicht immer allein auf seiner Serviette wie Wallenstein that, isset; *) sondern der täglich Officier zum Essen oder zur Gesellschaft zu sich bittet, fleißig mit ihnen spricht, genau auf ihre Aufführung Achtung giebt, und sich bey allen Gelegenheiten bemühet, sie kennen zu lernen, wird nie in eine solche traurige und erschreckliche Nothwendigkeit versetzet werden.

 Nach

*) Obgleich er täglich verschiedene Tafeln an welchen Officiers gespeißet wurden, hielt; so aß er doch immer an einem Tisch ganz allein, und sprach auch sonst sehr wenig mit den Officiers.

Nach dieser verlohrnen Schlacht zog sich Wallenstein wie schon gedacht nach Leutmeritz wohin ihm die Armee in zerstreuten Haufen folgte, zurück. Von hier gieng er nach Prag, ließ diejenige Officiers die ihre Schuldigkeit in der Schlacht nicht gethan hatten, und die ich oben bereits erwähnet habe, einziehen; verhören und zum Tode verurtheilen. Nach der Hinrichtung welche im Monat Februarÿ 1633. geschahe, machte Wallenstein alle Anstalten zum Feldzuge. Im Frühjahr waren zwey Kayserliche Armeen zu agiren bereit. Die kleinere welche auch von dem General Feldmarschall Graf von Wallenstein abhieng, stand unter dem Befehl des General von Holck. Diese lagerte sich zwischen Pilsen und Eger. Die andere oder große Armee führte Wallenstein in Person. Sie bestand aus 90 Escadrons und 70 Compagnien zu Fuß welche 25000 Mann ausmachten, und marschierte in verschiedenen Colonnen von Gitschin, Brandeis, Prag, über Königinngrätz nach Schlesien, um sich mit dem General von Gallas welcher bey Neiß mit 20000 Mann stand, zu vereinigen. Diese Vereinigung geschah den 16ten May. Wallenstein that denen Churfürsten von Brandenburg und Sachsen Friedensvorschläge, die sich aber zerschlugen. Nach einigen Wochen schlug Wallenstein abermal dem Könige von Schweden und den Churfürsten von Brandenburg

denburg und Sachsen Friedensvorschläge vor, unter andern wollte er auf die Seite der Protestanten treten wenn man ihn zum Könige von Böhmen machen würde. Es wurde alles eingegangen, da er aber nachgehends dennoch gegen die Schweden den Krieg fortsetzen wollte, so zerschlugen sich abermal die Sachen.

Nach diesen abermaligen mißlungenen Unterhandlungen marschierte der Herzog von Friedland mit dem General von Schafgotsch nach der Steinauer Brücke, grief hier die feindliche Generals Graf von Thurn und von Taubadel (von einigen Schriftstellern falsch Dubald genannt) an, schlug sie, eroberte 60 Fahnen und Standarten, und 17 Canonen und machte viele Gefangene, von welchen alle Gemeine und niedere Officier in der Kayserlichen Armee untergesteckt wurden. Die beyde feindliche Generals von Thurn und von Taubadel wurden auch gefangen. Hierauf nahm Wallenstein indem er mit der Armee vorwärts marschierte, Liegnitz, Glogau und andere feste Städte in Schlesien ein, und überall übeten seine Truppen viele Grausamkeiten aus. Er eroberte ferner Croßen, Frankfurt an der Oder, Berlin welches er aber bald wieder verließ, Görlitz, den größten Theil der Churbrandenburg und Lausitz, den General von Schafgotsch hatte er mit einem Corps in Schlesien zurück

gelassen. Dieser nahm Ohlau und einige andere Oerter gleichfalls ein. Den gefangenen feindlichen General Graf von Thurn schickte er mit vielen Officiers wieder frey zurück, und den General von Taubadel ließ er entfliehen, welches beydes der Kayser sehr übel aufnahm. Er zog sich aber noch mehr der Kayserlichen Ungnade zu, als er nach geendigtem Feldzuge seine Armee in Böhmen, Mähren, und einen Theil von Oesterreich in die Winterquartiere verlegte, und er doch vom Kayser ausdrücklichen Befehl erhalten hatte, die Truppen ins Reich (und nicht in die Kayserliche Staaten) in die Winterquartiere gehen zu lassen. Seine geheime Unterredung mit dem Sächsischen General von Arnim, dem Brandenburgischen Obrist von Burgsdorf, und zwey Schwedischen Generals, um mit ihren Souverainen zu Gunsten der Protestanten einen guten Frieden zu schliessen, und den Kayser zu demüthigen, und seine Macht zu benehmen. Sein mit Sachsen und Schweden heimlich geführter Briefwechsel und Trachten nach der Böhmischen Krone, auch wollte er Mähren, dagegen aber Meklenburg wieder abtreten. Er führete öffentlich sehr verächtliche Reden wider den Kayser welche unmöglich verschwiegen bleiben konnten. Wenn ihm der Kayser nur dann und wann einen Befehl zuschickte, so befolgte er selbigen nie. Der Geistlich-

keit war er sehr feind, vorzüglich haßte er die Jesuiten. Ueberall wo er mit seiner Armee hinkam sengete und brennte er, und die Soldaten denen er allen Willen ließ, trieben die größten Ungezogenheiten, und Grausamkeiten, worüber sich alle Reichsstände beym Kayser beschwerten. Diese und noch andere Ursachen, bewogen endlich den Kayser ihm das Commando zu nehmen, welches er dem Römischen König Ferdinand, denen Generals von Gallas, von Altringer, von Piccolomini und von Colloredo auftrug. Gallas und Altringer hatten sich öffentlich wider Wallenstein beschwert und waren seine abgesagte Feinde. Der Marquis von Grana, und Piccolomini, welchen leztern er sehr liebte und ihm alle seine Anschläge anvertraute, meynten es auch falsch, und verriethen ihn. Obgleich 42 Obristen und viele andere Officier sich unterschrieben, und ein Zeugniß von sich stellten; sie wären mit Wallenstein der dem Kayser treu und redlich diente, vollkommen zufrieden, so fand dieses doch kein Gehör. Der große Wallenstein ward von seinem Generalat entsetzt, und des Tituls eines Cavaliers und Ritters für unwürdig erkläret, und der Armee verboten, ihm nicht mehr zu gehorsamen, auch durfte ihm niemand mehr Gelder zum Unterhalt der Armee einhändigen. Ja Piccolomini erhielt mit 3000 Mann Cavallerie den geheimen Auftrag:

trag: Er solle unter dem Schein der Freundschaft suchen, den Wallenstein entweder gefangen zu nehmen, oder ihn ums Leben zu bringen. Da dieses nicht gelang, und Wallenstein sich zu mehrerer Sicherheit von Pilsen nach Eger hin begeben hatte, ward der schwarze Entschluß gefaßt ihn auf eine meuchelmörderische Art zu ermorden. Dieses geschahe würklich zu Eger den 14ten Hornung 1634. auf folgende Weise. Als er am nehmlichen Tage zu Eger angekommen war, beschloßen der Stadt-Commandant und Obristlieutenant von Gordon (ein gebohrner Schottländer) vom Regiment von Tertzky *), der Major von Lesle vom nehmlichen Regiment und auch ein Schottländer, und der Obrist von Buttler ein Irrländer **) ihren Chef und Wohlthäter den großen Wallenstein und seine vertraute Freunde zu ermorden. Damit nun diese schwarze und abscheuliche That ohne Aufruhr vorgenommen werden könnte; so bat Gordon des folgenden Tags den General von Illo, die Grafen von Kinsky, von Tertzky und den Rittmeister Neumann nebst 3 andern Officiers aufs Schloß zur Abendmahlzeit, bey welcher von der damahligen Lage der Sa-

chen

*) Wallenstein hatte diesen schlechten Mann aus einem gemeinen Soldaten zu dieser Würde erhoben.

**) Dieser war mit Wallenstein der ihm gewogen war, nach Eger gekommen.

chen vorzüglich gegen und für den Kayser gesprochen wurde, um zu hören wer Kayserlich gesinnt wäre. Als das Essen beynahe vollendet, wurden die Schloß- und Marcktwachten gegen zehn Uhr heimlich verstärkt, und eine Dragoner Compagnie vom Butlerschen Regiment die lauter Irrländer waren, zum Oberthor hinein und bald darauf ins Schloß dessen Thor gleich zugemacht wurde, gelassen. Hierauf traten der Major Robert Giraldin und Hauptmann Devreux (beyde Officier waren auch Irrländer) mit 30 Dragoner mit bloßem Seitengewehr in den Speisesaal und schrien: Es lebe der Kayser und das Haus Oesterreich! Butler, Gordon und Lesle so auf einer Seite beysammen saßen, schrien geschwinde: Vivat Ferdinandus! schmießen den Tisch um, stachen und hieben auf die Gäste. Der Graf von Kinski der nicht einmal Zeit hatte nach dem Degen zu greifen, ward zuerst niedergestossen. Der General von Illo sprang aber gleich vom Tisch auf, stellte sich mit dem Degen in der Hand in einen Winkel, schalt den Obristlieutenant Gordon einen untreuen Verräther, und daß diejenigen die ihn auf eine betrügerische Art zu überwältigen suchten, den Namen eines Soldaten nicht würdig wären. Hierauf vertheidigte er sich als ein rechtschaffener Mann, stach zwey Dragoner todt und verwundete den Hauptmann

mann Lerda der noch herein gekommen war, tödtlich. Endlich mußte der brave Illo der Menge Meuchelmörder unterliegen und ward mit zehn Stichen niedergestossen. Der Graf von Tertzki da er einen Cüraß anhatte, konnte nicht niedergestossen werden, sondern entkam noch bis in das Vorhaus, hier warfen ihn die Dragoner zur Erde, gaben ihm ins Gesicht einige Stiche, und schlugen ihn mit ihren Musqueten vollends todt. Der Rittmeister Neumann der tödtlich verwundet wurde, kroch auf allen vieren in die Speisekammer, wo er gleich seinen Geist aufgab. Diese vier Personen konnten um so eher gleich ermordet werden, weil just ihre Bedienten in einem verschloßenen Nebenzimmer aßen, aus welchem sie ihren Herren nicht zu Hülfe kommen konnten. Nach diesem giengen der Obrist von Butler und der Hauptmann Devreux mit 12 Dragonern nach der Wohnung des General von Wallenstein. In dieser begegnete ihnen zwar ein Edelknabe mit einer goldenen Schaale voll Bier, welcher sich bey ihrem Anblick nichts gutes vorstellte, und ganz laut Verrätherey! Verrätherey! schrie. Dieser treue Page ward aber gleich niedergestossen und zum Fenster hinaus geworffen. Hierauf giengen sie zu Wallensteins Zimmer, öffneten selbiges mit drey Partisan-Stößen, schrien Rebellen! Rebellen! und drangen ins Zimmer.

mer. Wallenstein der schon im Bette lag, sprang sogleich nach dem Fenster, um vermuthlich nach seinem dort hangenden Degen zu greifen oder um Hülfe zu rufen. Er war aber kaum an den Tisch der vor demselben stand, gekommen, als ihm der Hauptmann Devreux (dieser schändliche Mörder,) mit der Partisane ins Herz stieß, daß er gleich todt niederfiel. Auf solche Art, verlohr dieser berühmte General sein Leben. Sein Körper ward in ein roth Tuch gewickelt, und auf einem Wagen zu denen übrigen Ermordeten auf das Schloß gebracht, woselbst sie den Dragonern Preiß gegeben, ganz ausgezogen, sehr mißhandelt, und nachgehends begraben wurden. Wegen seinen Verbrechen hatte Wallenstein wohl den Tod verdient, aber nicht einen solchen Tod als er litt. Unmöglich kann Kayser Ferdinand II. wegen dieser Handlung in der Geschichte frey gesprochen werden. Es war sein Befehl seinen grossen General auf eine meuchelmörderische Art zu ermorden. War der Kayser nicht unumschränkter Herr über Wallensteins Leben? Konnte er ihm dasselbe nicht auf eine rechtmäßige Art nehmen, ihn nach den Gesetzen fest setzen und zum Tode verurtheilen lassen? O ja, alles dieses konnte der Kayser, und kein Geschichtschreiber hätte ihn jemals hierüber tadeln können. Allein Ferdinand II. war kein General, er mußte

einem andern und dieses war vorzüglich Wallenstein, seine Armee anvertrauen, und den Krieg führen lassen, dieser mißbrauchte nun seine Gewalt, und der Kayser der gar keine militairische Kenntniß besaß, war zu schwach und hatte nicht Muth genug, um den starrsinnigen Wallenstein nach dem Weg des Rechtens hinrichten zu lassen. Hierzu hatte Ferdinand Macht genug indem der größte Theil der Armee ihm ergeben war, übrigens lag dieselbe in ganz Böhmen, Mähren und Oesterreich vertheilt; und Winter war es noch, folglich würde Wallenstein wenn er sich mit gewaffneter Hand hätte widersetzen wollen, viel Mühe gehabt haben, ehe er nur ein hinlängliches Corps hätte auf die Beine bringen können. Das Dragoner Regiment von Butler war stark genug, um ihn in der Nacht wo alles schlief in Verhaft zu nehmen; zumal Gordon der Commandant von Eger, die ganze Stadt, und ein grosser Theil der übrigen Garnison, sehr gut Kayserlich waren. Butler, Gordon, Lesle, Giraldin und Devreux dienten dem Kayser als Officier, es war ihre Pflicht und Schuldigkeit um diesem ihrem Monarchen treu zu dienen, daß sie ihre Generals in Verhaft nahmen: allein ihre Ehre als Officier ließ es keineswegs zu daß sie auch zugleich die Mörder machten. Es gereicht der Deutschen Nation zu einer ewigen Ehre,

daß

daß sich kein deutscher unter diese Mörder befand; denn alle diese Bösewichter waren Schottländer und Irrländer, die die Pflichten gegen ihre Chefs (die auch jederzeit heilig gehalten werden müssen) und großen Wohlthäter vergaßen und diese schwarze That wodurch sie ihre Namen und Würde auf ewig befleckten, begiengen.

Dieser abscheuliche Vorgang kann zu einem immerwährenden Beweiß dienen, daß es höchst nothwendig seye, daß ein jeder Monarch und Regent und wenn es auch ein geistlicher Fürst ist, militairische Kenntniß habe, und unumgänglich besitzen muß, damit er im Nothfall zur Erhaltung seines und seiner Unterthanen Wohl den Soldat *machen kann.* Wäre Ludwig XVI. mehr Soldat, so würden seine Truppen im vergangenen Monat July in eine bessere Verfassung und zum wenigsten mit Pulver und Bley versehen gewesen seyn. Hätte der Marschall von Broglio der im siebenjährigen Krieg so ruhmvoll focht, mehr Entschliessung gezeigt, diese mit Thätigkeit schnell ausgeführt, und hätte er seine 30000 Mann nicht in so viele unbedeutende kleine Trupps vertheilt, so würde er den gefährlichen Aufstand glücklich vorgebogen haben; zumahl er wußte daß er mit und gegen einem Herzog von Orleans, mit einem la Tour, la Fayette, Liancourt, Lauzün, und Noailles alles thätige

Männer von Erfahrung, zu thun hatte. Dieses traurige hier angeführte Beyspiel kann und mag einem jeden Reich zum Unterricht dienen. Ein jeder Regent seye also in Zukunft mehr Soldat und schätze den Militairstand, damit er wenn ihm seine eigene Unterthanen Gefahr drohen, sich an die Spitze seiner Truppen stellen kann. Ein jeder Regent unterhalte aber auch in Friedenszeiten seine Truppen in einer släten Uebung, damit aus Officier nicht Höflinge und Weichlinge, und aus den Gemeinen Soldaten nicht Bösewichter und Meineidige werden. Ein jeder Regent, denn alles kommt auf gute Regenten an, halte aber auch in Zukunft mehr auf Religion und gute Sitten, und sehe mehr auf Kirchenordnung *) und Schulwesen damit durch beyde die Tugend in seine Staaten überall verbreitet, und das Laster gänzlich vertilgt werde. Er der Regent seye selbst durch seine thätige Ausübung der Religion und Sitten das Beyspiel seines ganzen Landes; und

klebt

*) Dieses thut Friedrich Wilhelm II. Dieser weise Monarch hat die besten Verordnungen nach welchen die Religion besser bekannt und mehr verehrt werden soll, heraus gegeben. Hierdurch hat er alle laue Priester wieder in Wärme und Thätigkeit gesetzt, und alle Gleichgültige gegen Gott bezeugen jetzt mehr Religion. O möchten doch alle Regenten hierin Sr. Preußischen Majestät nachfolgen, gewiß würde die Welt in kurzem aus bessern Menschen bestehen.

klebt ihm gleich einem schwachen Menschen eine Schwachheit oder ja ein Laster an, o so begehe er solches bey der dicksten Finsterniß, ganz heimlich bey schwarzer Nacht wo ihn niemand sieht, damit er keinen Unterthan ärgere oder ein böses Exempel gäbe. Ein jeder Regent wolle doch, auch keinen Mann ohne Religion und gute Sitten um sich leiden; denn wenn es auch der erste Minister, der erste General oder der Liebling selbst wäre der keine Religion hat, so ist er nichts anders als ein Bösewicht, den man sicher alle Augenblick aufs Blutgerüst führen, und den Kopf abschlagen kann, denn kein Laster wird ihm zu groß gewesen seyn, daß er nicht würklich wird begangen haben. Alle Diener des Regenten müssen fromme rechtschaffene Männer seyn, alsdann wird der Unterthan gewiß nicht gedruckt noch vielweniger tyrannisirt werden. Nun ihr Staaten wenn ihr solche würdige Regenten habt, wie ich hier kürzlich erwähnet, so werdet ihr gewiß nie etwas von Betrug, Hungersnoth, Morden, und Aufruhr hören. Glücklich werden alsdann Regenten, und glücklich werden alsdann auch Unterthanen seyn.

Die Gestalt, Gesichtsbildung und Charakter des Feldmarschalls.

Wallenstein war lang von Person, und magern Leibes. Seine Augen waren mehr klein als groß, freundlich, lebhaft und voller Feuer. Die Gesichtsbildung war rund und regelmäßig, die Farbe desselben gelblich, doch weil er heftigen Temperaments war, so sah er gemeiniglich roth und feurig aus. Seine Haare die von Natur kurz waren, trug er gleich einem Mönch ganz abgeschnitten, und sie fielen mehr ins rothe als weiße. Sein natürliches Aussehen war tiefsinnig, sehr ernsthaft und oft wild, denn er lachte kaum des Jahrs einmahl. Von Körper war er stark, und konnte dahero Kälte Hitze und alle Strapatzen mit geringer Mühe vertragen und ausstehen. Er war mäßig, munter und so thätig, daß er alles selbst schrieb und besorgte und selten einen Secretair brauchte. Er war mißtrauisch, verschwiegen, listig und besaß die Kunst der Verstellung im höchsten Grad. Sein äußerliches Betragen war ausserordentlich kalt, er sprach sehr wenig, und die paar Worte die er redete, stieß er mit seiner rauhen Stimme gemeiniglich mit Widerwillen und einer Art von Härte aus dem Munde. Seine Strafen waren immer sehr heftig, denn da er sehr zur Grausamkeit

geneigt war, so ließ er gleich henken, wegen geringsten Kleinigkeit sagte er gleich; laßt die [illegible]e henken. Hingegen war er auch sehr großmüthig, sein kleinstes Geschenk bestand in tausend Gulden, was er weniger gab war nur ein Allmosen. Er sorgte sehr für die Soldaten, und machte seine Untergebene oft reich. Er liebte die Pracht sehr und so auch zu Zeiten die Bequemlichkeit, sein Aufzug war mehr als wie morgenländisch. Uebrigens war er ein General, der leichter eine Armee in sehr kurzer Zeit anwerben, als sie mit Ordnung commandiren konnte. Sein Stolz war zu übertrieben, und sein Ungehorsam und Verachtung gegen seinem Herrn, zogen ihm endlich den unglücklichen Tod den er litt zu. Mit allen seinen Würden und großen Reichthümern war er dennoch mehr unglücklich als glücklich.

Fortsetzung und Schluß der Militairischen Geschichte Friedrichs des Zweyten oder des Großen, Königs von Preussen.

Der Sieg bey Liegnitz verschafte der Königlichen Armee wieder eine freye Gemeinschaft mit Breslau. Um sich dieselbe aber völlig zu eröfnen, ehe der Feind sich wieder setzen, und neue Hindernisse in den Weg legen könnte, brach der Monarch gleich nach der Schlacht auf, marschierte mit dem Grenadier-Bataillons von Stechow, von Rathenow, von Nimschefsky, dem Infanterie-Regiment Alt-Braunschweig, das 2te Bataillon von Wedel, dem Husaren-Regiment von Möhring, dem Dragoner-Regiment von Krokow, und den Cüraßier-Regimentern von Seidlitz, Leib-Regiment, und Markgraf Friedrich, über Pohlschildern nach Parchwitz, und bezog daselbst auf den jenseitigen Höhen ein Lager. Der Rest der

Armee

Armee schoß indeß auf dem Wahlplatz Victorie, und dann folgten eben dahin die Brigaden von Saldern, und von Bernburg. Die Generals von Ziethen und von Wedel aber blieben mit dem ganzen rechten Flügel der Armee bis gegen Abend auf dem Wahlplatz stehen, um die Gefangenen, Verwundeten, und erbeuteten Canonen zu sammeln, und nach Parchwitz zu bringen. Die Königliche Armee stand in diesem Lager mit dem linken Flügel an Möttich, wo derselbe auf den dortigen Höhen einen Haken bildete. Der rechte Flügel erstreckte sich bis an die Katzbach, formirte zwey Treffen, und machte Front gegen Wahlstadt. Da die Königl. Armee an der Oderseite von Leubus her, gegen die Streifereyen der Russen nicht genug gesichert war: so mußte sich der Theil der Armee unter die Generals von Ziethen und von Wedel dergestalt in 2 Treffen lagern, daß der rechte Flügel an den Bach, welcher von Möttich herunter fließt stieß, der linke aber an die Katzbach, bis nach Parchwitz hin, zu stehen kam. Diese Truppen machten Front gegen die Oder. Die Gefangenen und Verwundeten nebst dem Gepäck waren zwischen beyde Treffen gelagert, und das Hauptquartier war in Parchwitz.

Den andern Morgen brach die Armee nach Neumark auf. Um 7 Uhr brachen die General-

Majors von Krokow und von Finkenstein mit 200 Dragoner, den 4 Reserve Bataillons, den sämmtlichen Brodwagen, die Verwundeten, den blauen Wagen, den erbeuteten Canonen und Gefangenen auf, nahmen die gerade Straße auf Koitsch, Maserwig Rauße (Wilke links lassend) und giengen beym Horn Kretscham durch Neumark ins Lager. Um 8 Uhr brach der Markgraf Carl mit dem linken Flügel der Armee auf. Dieser Flügel machte die erste Colonne, und nahm ihren Weg über Spittelndorf, Wantgen, Gros-Lesewitz, Blumerode und Schöneiche nach Neumark welches sie links ließ und rückte ins Lager. Der General von Ziethen machte mit dem Rest der Armee die zwote Colonne, und brach um 10 Uhr auf. Er ließ die Kirche von Kätschhart links, gieng über Maltsch die große Straße nach Neumark, und von hier ins Lager. Die Avantgarde stieß währendem Marsch auf einen feindlichen Vortrupp des Generals von Beck, welcher gleichfalls Neumark zu erreichen suchte; sobald man aber anfieng den Feind zu canoniren, zog sich derselbe eilends zurück. Das Beckische Corps war 10000 Mann stark; es sollte der Preußischen Armee auf den Höhen bey Neumark zuvorkommen, und sich hier demnächst mit dem Rußischen Corps des General von Czernischef welches bey Auras die Oder paßirt hatte, verei-

tigen, indeß der Feldmarschall Graf von Daun mit seiner Armee nachfolgen, und sich auf den Höhen von Berndorf und Kummernig setzen wollte, um den König auf diese Art den Weg nach Breslau zu versperren. Dieser ganze Plan aber ward durch den geschwinden Marsch des Königs vereitelt; und das Rußische Corps unter dem General von Czernischef gieng auf die Nachricht der von den Oesterreichern verlohrnen Schlacht bey Liegnitz über die Oder zurück. Da nun solchergestalt der Weg nach Breslau völlig frey war; ließ der König den Generalmajor von Krokow mit seiner Colonne (von welcher nur die Husaren-Regimenter von Ziethen und Möhring bey dem Monarchen blieben) den Marsch über Neumark und Kammendorf bis Borna fortsetzen. Die Königl. Armee blieb indessen auf den Höhen bey Neumark stehen. Die Infanterie lagerte sich in zwey Treffen, und die Cavallerie Flügelweise hinter derselben. Letztere behielt Neumark, worinn das Hauptquartier war, nahe vor der Front; sie stand mit dem rechten Flügel an der Bornischen Landstraße, und mit dem linken gegen Frankenthal hin. Vor jenem Flügel waren die Husaren von Möhring, welche ihre Aufmerksamkeit auf die Oder richteten, gelagert; und vor Frankenthal stand das Husaren-Regiment von Ziethen, um alles auf die-

ser Seite zu beobachten. In diesem Lager blieb die Armee bis den 19ten August stehen. An diesem Tage brach die Armee in vier Colonnen auf, und marschierte links ab. Die erste ließ Frankenthal rechts; gieng auf Hausdorf, Konitsch, Lobetnitz, Göhlau, und bey Romberg über das Wasser, nach Hermannsdorf ins Lager. Die zwote Colonne marschierte aus dem Lager auf die Langersdorfer Windmühle zu, ließ hier das Dorf links, gieng auf den Busch nach Leuthen zu, ließ Raden links, und rückte über die Arnoldsmühle, ins Lager. Die dritte Colonne gieng über Kammendorf, Borne, Heyde, Frobelnitz, und Sahra Lissa linker Hand lassend, nach Goldschmieden ins Lager. Die vierte Colonne gieng über Kadlau, Neu-Kretscham, Gukerwitz, Krampitz, durch Lissa ins Lager. Der rechte Flügel stieß an Arnoldswalde, und der linke erstreckte sich gegen groß Mochbern hin, so daß Crypta und Kentschkau vor der Front blieb. Strachwitz lag in der zwoten Linie, und in Hermannsdorf war das Hauptquartier. Etliche Tage blieb die Königliche Armee in diesem Lager stehen, um sich von ihren Strapatzen zu erholen. Die Feinde setzten sich nun auf allen Seiten in Bewegung. Die Russen theils aus Mangel des Unterhalts, theils aus Besorgniß, der König möchte die Oder paßiren, und mit der Prinz

 Hein-

Heinrichschen Armee zugleich über sie herfallen, thaten Rückmärsche über die Bartsch nach Trachenberg und Militsch; und die Oesterreicher zogen sich in die Gegend von Schweidnitz zurück, als ob sie die Absicht hätten, diese Vestung zu belagern. Denn das Corps des Generals von Brentano setzte sich bey Qualkau am Zotenberge, das Laudonsche Corps setzte sich bey Domanze, und Daun selbst zog sich gegen Striegau, in die Gegend von Preitsdorf und Pitschen.

Den 29ten August stieß der Prinz Heinrich mit 26 Bataillons und 36 Escadrons zur Armee des Königs. Den 30ten August brach der König mit der ganzen Armee welche links abmarschierte in 5 Colonnen auf. Die erste Colonne, als die Avantgarde gieng auf Kammelwitz, Groß-Schottgau und Rosenvorwerk, nahe bey Woigwitz rechts vorbey, über Keigintz und Gurowitz bey Christelwitz ins Lager. Die zwote Colonne gieng über Crypta, Groß-Schmolz, Reinwitz und Bahra, welches sie nahe linker Hand ließ, nach Paschnitz, Creuschelwitz, Haberstroh und Schauerwitz, nach Albrechts und von hier ins Lager. Die dritte Colonne nahm ihren Marsch über Kentschkau, Oberhoff, Siebischau, Taschkittel, Bischwitz, Malsen, Oberschlang, Neuen, Krolkwitz links lassend, über Puschkowa und Groß-Siegwitz nach dem Lager.

Die vierte Colonne marschierte über Niederhoff, Blankenau, Polnisch-Neudorf, Klein-Tintz, Klein-Sirnig, Neuen, Krolkwitz, Wirwitz und Seselwitz welches sie links ließ, ins Lager. Die fünfte Colonne ließ Groß-Mochbern links, und nahm ihren Weg über Opperau, und Bettlern, nach Kobetwitz, dann nahm sie den Weg nach Straß-Kretscham und Seselwitz, und rückte von hier ins Lager. Als der König fand, daß der Zotenberg welchen er gern besetzen wollte, bereits mit Oesterreichischer Infanterie und Cavallerie besetzt war, so ließ er die Teten der Colonnen, sobald sie das Schwartzwasser paßirt waren, links schwenken, und dieselben über Michelsdorf und Grünau gegen Kniegnitz herunter marschieren, so daß ihnen der Zotenberg rechter Hand blieb. Die Armee lagerte sich hierauf mit dem rechten Flügel an Grünau und mit dem linken an Pschinderwitz wo das Hauptquartier genommen wurde. Die Avantgarde rückte bis Klein-Kniegniz vor, und machte Front gegen den Zotenberg. Der König dem es bloß um die Gemeinschaft mit Schweidnitz zu thun war, hielt es nicht für nöthig, sich mit dem Angrif des Zotenberges abzugeben; sondern suchte nur, um denselben herumzugehen. In dieser Absicht ließ er die Armee den Abend um halb 7 Uhr, nachdem sie abgekocht hatte, die Zelter wieder abbrechen,

und

und rückte in fünf Colonnen mit derselben näher an Schweidnitz heran. Die Feinde ungeachtet sie nur einen Kanonenschuß von den Königl. Truppen entfernt waren, setzten denselben während dieses Marsches nicht die mindeste Hinderniß im Wege. Dieses mochte daher rühren, weil das feindliche Corps auf dem Zotenberge sich gleichfalls mit einbrechender Nacht in Marsch gesetzt, und sich an die Hauptarmee heran geschlossen hatte. Nur eine Patrouille von 400 feindlichen Dragonern stieß bey Langen-Seifersdorf auf die Königliche Avantgarde, und trieb die ersten kleinen Vortrupps derselben zurück; allein sie ward gleich wieder zurück gejagt und die Avantgarde machte 2 Officier und 20 Dragoner von ihr zu Gefangenen. Der König setzte sich hierauf in Schlachtordnung, mit dem rechten Flügel am Zotenberge, und mit dem linken an der Windmühle auf den Höhen bey Stoschendorf. Das erste Treffen stand quer durch Seifersdorf. In dieser Stellung erwartete der Monarch den Tag.

Den 31ten August mit Tagesanbruch marschierte der König mit der ganzen Armee vorwärts. Weil aber zu besorgen war, daß sich noch feindliche Truppen hinter Pfaffendorf und den Költschner Bergen aufhalten mögten: so mußte die Armee in Schlachtordnung vorrücken. Die Avant-

garde

garde zog sich rechts gegen Endersdorf vor, und das erste Treffen marschierte zu gleicher Zeit auf Költschen und Hennersdorf zu. Sobald letzteres aufgebrochen war, rückte das 2te Treffen, an dessen Stelle. Dann ward eben dieser Platz von der Reserve eingenommen, welche hier die Wagen auffahren ließ, indeß das zweyte Treffen bis jenseits Hennersdorf vorrückte und sich hinter dem ersten Treffen lagerte. Das Regiment Prinz Heinrich besetzte die Höhen des Götzentempels und deckte dadurch der Armee die linke Flanke. Sobald der Monarch aber durch ausgeschickte Husarenpatrouilles erfuhr, daß sie nichts vom Feinde gesehen hätten, änderte er seine Stellung folgendermaßen. Die Avantgarde welche aus zehn Grenadierbataillons bestand blieb bey Endersdorf stehen. Der rechte Flügel des ersten Treffens dehnte sich auf den Höhen jenseits Költschen aus, daß dieser Ort, worinn das Hauptquartier war, nahe im Rücken hatte; und der linke Flügel erstreckte sich bis unweit des Götzentempels. Die Cavallerie vom linken Flügel war hinter dem linken Flügel der Infanterie gelagert, und hinter ihr die Cavallerie vom rechten Flügel. Dieses Lager hatte an Wasser und an allem Nothwendigen einen Mangel. Hierauf zogen sich alle feindliche Corps ins Gebirge nach der Gegend von Freyburg, ausser

der

der General von Janus blieb mit 5000 Mann hinter Langen-Biela stehn. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß der Feind, wenn er nicht anderweitige Absichten hatte, die ihn verhinderten, sich den Manövren des Königs, wodurch er sich Schweidnitz näherte, entgegen zu setzen, entweder die Möglichkeit derselben ganz und gar nicht vorher gesehen, oder die Schnelligkeit nicht vermuthet habe, womit dieselben ausgeführt wurden. Denn, um den Monarchen aus dem Defilee von Langen-Seifersdorf nicht herauszulassen, durfte der Feind nur dasselbe besetzen, und sich mit der Hälfte seiner Armee zwischen den Költschner Bergen und Gröditz, oder der Faulen-Brücke postiren. Da dies nun nicht geschehen war, so säumte der König nicht, diesen Umstand zu benutzen. Er brach gleich den 1ten September mit der Armee von Költschen auf, um sich noch näher an Schweidnitz zu setzen, und nahm in Pülzen das Hauptquartier. Der Monarch nahm sämtliche Dragoner- und Husaren Regimenter, und recognoscirte den Feind, den er mit der ganzen Armee bey Burkersdorf postirt fand. Seine Fronte erstreckte sich von hier aus längs dem Fuße des Gebirgs weg, über Bogendorf, Kunzendorf, und Freyburg bis auf die Höhe von Fröhlichsdorf, und seine Flügel waren so fest als möglich angelehnt,

auch

auch waren alle Ebenen, die sich dort befanden mit zwey und auch mehreren Treffen besetzt. Ueberdies standen rechter Hand Burkersdorf, jenseit der Straße nach Tanhausen noch fünf Bataillons um dem Könige den Eingang ins Gebirge auch auf dieser Seite zu verwehren. Die übrigen Eingänge in das Gebirge beobachtete der General von Janus welcher sich mit seinem Corps gegen Silberberg zurück gezogen hatte. Er hatte zu dem Ende ein starkes Infanteriecommando bey Stein-Seifersdorf und einen Vorposten von 300 Pferden zu Peterswalde. Den 2ten September hielt der König mit der Armee Ruhetag.

Den 3ten September brach der König mit der Armee in 3 Colonnen auf. Die erste marschierte auf Jauernick, Zedlitz und Nieder-Stanowitz, dann ließ sie Striegau rechts, und rückte über Gräben auf die Anhöhen jenseits Striegau. Die zweyte Colonne nahm ihren Marsch über Tunkendorf und Jauernick: ließ Zedlitz linker Hand, und Zeschen rechts, und gieng über die Zeschner Mühle, durch Striegau, nach den jenseitigen Anhöhen. Die dritte Colonne gieng über Bunzelwitz, Zeschen, und die Heidauermühle nach Heiden und Alt-Striegau, ließ diese Stadt linker Hand, rückte nach dem Spital und so weiter auf die Anhöhe. Nachdem die Vortruppen der Königlichen

Armee

Armee die Gegend von Striegau erreicht hatten, wurden sie gewahr, daß der feindliche General von Nauendorf welcher die Striegauer Anhöhen besetzt hatte, bemüht war, sich über Rhonstock nach dem Gebirge zu ziehen. Der Feind hatte auf dem Wege dahin bereits einen so starken Vorsprung, daß nur die Husaren der Königlichen Avantgarde dessen Arrieregarde erreichen konnten; welche denn auch 1 Major, 2 Hauptleute, 1 Lieutenant und 160 Gemeine von derselben zu Kriegsgefangenen machten, und nur 4 Mann Todte, und 1 Officier und 15 Gemeine an Verwundete dabey einbüßten. Der König ließ hierauf die Armee Halt machen, wieß den Truppen ihre Lagerplätze an, und ließ sie in dieselbe einrücken. Die Königliche Armee blieb etliche Tage sehr ruhig in diesem Lager stehen, ohngeachtet ihre Vorposten auf dem linken Flügel bey Witkendorf, so nahe an den feindlichen stunden, daß sie mit denselben sprechen konnten. Die Armee ward mit Brod und Fütterung aus den Schweidnitzer Magazinen versehen, und erhielt diese Zufuhren unter starken Bedeckungen über Sibischdorf, vermittelst der kleinen Landstraße am Schweidnitzer Wasser. Nachdem die Armee sich den 11ten September mit allen nöthigen Lebensmitteln versehen hatte, und Tages vorher die sämmtlichen Brod und Bagagewagen hinter

Striegau, unter der Bedeckung des Obristen von Dingelstädt mit 5 Escadrons Husaren aufgefahren waren: brach der König noch am nämlichen Tage auf, und bewegte sich mit der Armee gegen die rechte Flanke des Feindes, um denselben weiter in das Gebürge zu treiben, und dessen Streifereyen in das platte Land zu verwehren. Ohngeachtet dieser Marsch, wegen dem unebenen und gebürgigten Terrain sehr gefährlich war, indem der Feind jeden Schritt streitig machte, so geschahe derselbe dennoch glücklich und in der größten Ordnung. Der Oesterreichische General von Nauendorf, welcher die Höhen von Hohenfriedberg besetzt hatte, zog sich auf des Königs Annäherung zurück, alles was sich vom Feinde dem Marsch des Königs entgegen setzen wollte, wurde vorwärts getrieben, und der Monarch lagerte sich zwischen Giesmannsdorf, und Hohen-Petersdorf. Als der Feldmarschall Graf von Daun sah, daß ihm der König in die Flanke gekommen war, brach er schleunig auf, und zog sich weiter in die Gebürge zwischen Landshut und Freyburg, der General von Beck, welcher des Königs Arrieregarde gefolgt war, besetzte den Posten von Hohenfriedberg, welchen der General von Nauendorf verlassen hatte. Der König ließ ihm den 12ten September mit Anbruch des Tages nachdem er die Reserve

serve vorgezogen hatte, angreiffen. Der Generallieutenant Graf von Neuwied erhielt Befehl, mit den Infanterie-Brigaden von Wangenheim, und von Queist und dem Bataillon von Knobloch, welche durch die Cavallerie-Regimenter von Ziethen, Bayreuth, Platen, Horn und Leib-Regiment unterstützt wurden, vorwärts zu gehen; indeß die Brigaden von Grumkow und von Ramin disseits Hohenpetersdorf stehen blieben, um die Anhöhen auf dem linken Flügel der Armee besetzt zu halten. Man fieng hierauf an, den Feind stark zu canoniren, und die beyden Infanterie-Regimenter von Jung-Braunschweig und von Dierke zogen sich immittelst links herum in den Busch, um die Kroaten des Beckschen Corps daraus zu vertreiben, welches auch mit glücklichem Erfolg geschah. Die sämtliche feindliche Infanterie zog sich indessen von Anhöhe zu Anhöhe über Petersdorf und zwischen Hohenfriedberg und Möhnersdorf durchs Gebürge, und so dann rechts hinter demselben weg nach Freyburg, wo sie sich mit ihrer Hauptarmee vereinigte. Als die Königlichen Truppen bey Hohenfriedberg anlangten, bis wohin sie dieses feindliche Corps verfolgten, sahen sie die dazu gehörige feindliche Cavallerie, welche sich über eine Ebene zurück zog. Wäre die Preußische Cavallerie deren Marsch durch die vielen Defileen ver-

zögert wurde, hier gleich bey der Hand gewesen, so würde es dieser feindlichen Cavallerie vielleicht übel ergangen seyn, so konnte man ihr aber nichts thun, als wie canoniren. Die Königlichen Truppen rückten hierauf wieder ins Lager. Die Armee des Feldmarschalls Graf von Daun stand mit dem rechten Flügel auf dem Zeiskenberg, und der linke auf dem Lerchenberg bis nach dem Sattelberge hin. Der General von Laudon stand mit seinem Corps des Königs Armee gegen über auf den Anhöhen hinter Reichenau; und der General von Nauendorf stand auf den Höhen jenseits Gießmannsdorf, und der General von Lascy stand bey Landshut.

Den 17ten September brach der König mit der Armee in fünf Colonnen auf. Vor der ersten marschierte das Husaren-Regiment von Ziethen, die Dragoner-Regimenter von Bayreuth, Jung-Platen, die beyden Brigaden von der Reserve, ferner die beyden Brigaden von Ramin, und von Gablentz, welche zusammen die Avantgarde ausmachten. Die erste Colonne bestand aus den Infanterie Brigaden von Saldern und von Zeunert, welche ihren Marsch über Hohenpetersdorf, durch das niedere Ende von Pilsdorf, über die Höhen von Hohenfriedberg, durch Hohenfriedberg, Simsdorf und Zirlau nach Kuntzendorf nahm. Die

zweyte

zweyte Colonne bestand aus den Infanterie Brigaden von Queist und Prinz von Bernburg aus dem 2ten Treffen, und die Brigade von Butzke aus dem ersten Treffen. Diese Colonne ließ Hohenpetersdorf, Pilsdorf, Hohenfriedberg rechts, gieng durch Simsdorf, Oelse hart rechts vorbey, durch Zirlau nach Kuntzendorf. Die 3te Colonne bestand aus der sämtlichen schweren Cavallerie. Diese mußte bis auf die Höhen von Hohenfriedberg zur Seite der 2ten Colonne marschieren, alsdenn in den Weg von Börnichen fallen, gieng durch das obere Ende von Ullersdorf, ließ das Oelser Schloß links, und gieng auf Zirlau nach Kuntzendorf. Die vierte Colonne, welche aus der Hälfte der Brod- und Bagagewagen bestand, gieng durch Niederbaumgarten, längst dem Fuße des Gebirgs, ließ Kauder links, hierauf Börnichen rechts, Hausdorf und Neuullersdorf links und gieng durch Ullersdorf, ließ ferner den Oelser Hof rechts, gieng quer durch Oelse, Zirlau nach Kunzendorf. Die 5te Colonne, nehmlich die andre Hälfte der Brod- und Bagagewagen, gieng durch Niederbaumgarten, ließ Kauder links, und marschierte auf das Oberhausdorfer Wirthshauß. Nun ließ sie Neuullersdorf und Ullersdorf rechts, gieng bey der Kirche quer durch Oelse, ließ den Nonnenwald

links, und rückte endlich durch das Niederende von Zirlau nach Kunzendorf.

Der General von Ziethen ordnete den Marsch der Arrieregarde an. Die Teten der Colonnen hatten schon die Höhen von Friedeberg erreichet, als der Feind die Absicht gegen seine rechte Flanke gewahr ward, richtete er seine Aufmerksamkeit mehr dahin, als gegen die letzten Züge der Königlichen Armee, folgte denselben zwar mit Infanterie, Artillerie und Cavallerie: Da aber der General von Ziethen befohlen wechselsweise mit den Grenadier-Bataillons die Quolsdorfer, Petersdorfer und Friedberger Anhöhen zu beziehen, hielt er hierdurch den Feind ab, mit Vortheil etwas zu unternehmen. Da die Vorderzüge der Colonnen über die *Oelser* Höhen gegen Zirlau kamen, wurden sie vom Feinde mit vieler Heftigkeit, doch ohne sonderliche Würkung von den Anhöhen vor Freyburg und denen, die von diesem Ort gegen Kuntzendorf laufen, beschossen, sie rückten dem ohngeachtet auf Kunzendorf wohin auch der Feind eilete, los. Die Ziethenschen Husaren von des Königs Avantgarde kamen dem Feind vor, und machten in dieser Gegend 1 Major, 1 Hauptmann, 2 Subalterns und 60 Mann zu Gefangenen. Der Feind merkte die Absicht des Königs, und dahero eilete er vorzukommen, welches er auch leicht bewürken konnte,

indem

indem dieser Posten seinem rechten Flügel nahe war, des Königs Armee aber durch die Defilees von Petersdorf, Simmsdorf und Zirlau entfernter war. Es gelang dem Feinde also, diese Höhen eher mit Infanterie zu erreichen, als dem Monarchen, und die Preußische Husaren und Cavallerie wurden auch da sie nicht von ihrer Infanterie unterstützet wurden, genöthigt sie wieder zu verlassen. Hierauf wendeten sich die Preußischen Colonnen etwas links, und der Marsch gieng dennoch durch Nieder-Kunzendorf, über Arnsdorf, Kommerau durch Bögendorf gegen die Höhen von Hohengiersdorf. Der Feind nahm unterdessen auf des Königs rechter Seite mehr Höhen ein, ließ Geschütz darauf pflanzen und machte eine heftige Canonade auf die 1te, 2te und 3te Colonne. Die beyde Bagage Colonnen hingegen nahmen den Weg mehr links nach Schönbrunn. Der Feind zog sich vor Freyburg, Zirlau rechts lassend mit vieler Cavallerie auch Infanterie in die Ebene, und schien, als wenn er des Königs Arrieregarde angreifen, und sie nicht durch Zirlau lassen wollte. Sie war von der Armee etwas getrennt und zurück geblieben, theils wegen der vielen Bewegungen, die sie machen mußte, theils wegen der Eilfertigkeit, mit welcher der König marschierte, und dieses Eilen auch durch die heftige Canonade mit bewürcket

wurde. Es blieb dahero das erste Bataillon Prinz von Preussen, auf einer Anhöhe bey Zirlau mit einigen schweren Canonen stehen, wodurch der Feind gleichfalls beschossen wurde, auch gab der General von Ziethen dem rechten Cavallerie Flügel Befehl, gegen Zirlau wieder zurück zu kehren. Als er mit seinem Nachtrupp gegen Zirlau anlangte, stellte er die Infanterie in eine Linie, die Cavallerie auf den rechten Flügel, lies die Canonen auffahren, und beschoß mit grosser Heftigkeit den Feind, welcher gegen ihn aufmarschiert war. Selbiger zog sich hierauf auf das eilfertigste zurück, und hinderte die Arrieregarde nicht weiter, durch Zirlau zu gehen, und der Armee zu folgen. Der König setzte unterdessen seinen Marsch eilig bis an den Fuß der Gebürge gegen Hohengiersdorf fort. Dieses verursachte, daß die Brigaden gegen Bögendorf nicht ganz an einander geschlossen waren, und daß vorzüglich die Gablenzische der Raminschen nicht folgen konnte.

Zur Rechten am Fuß vom Gebürge gegen Bögendorf, waren wohl 30 feindliche Escadrons aufmarschiert. Da der Prinz von Anhalt-Bernburg der mit seiner Brigade gegen diese Oeffnung marschierte, dieses sahe, zog er sich mit selbiger rechts, um hierdurch diese Oeffnung zu decken, und folgte mit selbiger auf die Raminsche. Seine

ne beyden erste Bataillons aber eilten auch zu stark, so, daß das 2te Bataillon seines Regiments von demselben getrennt wurde. Hierauf fiel der Feind mit einigen Escadrons in diese Oeffnung ein und diesem Bataillon in Rücken. Die Preußische Cavallerie-Regimenter Prinz Heinrich und Seidlitz aber eileten diesem bedrängten Bataillon zu Hülfe und trieben den Feind mit Verlust wieder zurück. Doch hatte das Bataillon viel gelitten und eine Canone verlohren. Als der Monarch mit der Avantgarde am Fuß der Bögendorfer Gebürge gegen Hohengiersdorf in der zu diesem Ort führenden Landstraße ankam, erfuhr er, daß der Feind denselben mit Infanterie und Cavallerie besetzt hätte. Er schickte hierauf die zwey Reserve-Brigaden und die Queißische aus dem 2ten Treffen, einen Nebenweg von der Landstraße der verhauen war, aufzuräumen, um dadurch zu diesen Höhen zu kommen. Endlich langten alle Colonnen an, und die Armee marschierte mit dem rechten Flügel gegen Schweidnitz und mit dem linken am Fuß vom Gebürge auf, und die Cavallerie stellte sich hinter die Infanterie. Wegen der Aufräumung des Verhacks gieng der Marsch sehr langsam, besonders ward die Wangenheimische Brigade sehr aufgehalten, endlich kam der Generallieutenant Graf von Neuwied mit seiner Brigade zuerst heraus und ließ

 das

das 2te Bataillon von Prinz Heinrich gegen die Höhen rücken, da an dem Fuße dieser Höhen 200 feindliche Husaren abgesessen waren so ritten diese als sie das Bataillon anrücken sahen, davon. Diese Höhe war aber bereits durch den General von Buccow mit 6 feindlichen Grenadierbataillons, 20 Canonen und 4 Haubitzen besetzt. Hierauf ließ der Generallieutenant Graf von Neuwied das ganze Regiment Prinz Heinrich, das Regiment Jung-Braunschweig und das 2te Bataillon von Kleist vorrücken. Als dieses geschehen, und nur 4 Canonen aus dem Paße waren, verweilte der Graf von Neuwied nicht länger mit selbigen gegen die Höhen vorzurücken. Das Regiment Prinz Heinrich und das erste Bataillon Jung-Braunschweig zogen sich immer rechts um die linke Seite des Berges und die Höhe zu gewinnen, hinter welcher der Feind immer mehr und mehr anrückte, dahero mußten diese Bataillons ein starkes Feuer ausstehen. Als sie gegen gedachte Höhe kamen, wurden 3 Züge vom 1ten Bataillon Prinz Heinrich vorausgeschickt, der Feind als er dieses sah, eilte mit dem Säbel in der Faust den Berg herunter gegen diese Züge, denen 3 Bataillons zu Hülfe folgten. Der Feind richtete jetzt alle seine Aufmerksamkeit auf diesen Ort, vermuthlich weil er glaubte, daß durch dieses Vorhaben seine Colonnen hinter diesem Berg zu sehr

dem Geschütz könnte ausgesetzt werden. Der Generallieutenant von Neuwied benutzte diesen Umstand und zog das 2te Bataillon von Braunschweig, und hinter demselben zur Rechten das 2te Bataillon von Kleist gegen die rechte Seite des Berges in die Flanke vom Feinde. Es glückte ihm auch, dasjenige, was er daselbst fand, über den Haufen zu werfen, als er aber auf den Berg kam, wurde er gewahr, daß der Feind über die andern 3 Bataillons den Meister zu spielen anfieng, obgleich sie sich mit allem Muth vertheidigten, dieserwegen nahm er das 2te Bataillon von Kleist, und eilete mit demselben über die erstiegene Höhe dem Feinde, der wegen seiner Ueberlegenheit über diese Bataillons immer mehr Vortheil erhalten wollte, ohne daß derselbe solches gewahr wurde, in die rechte Flanke und Rücken. Durch diese herzhafte Bewegung, die diesem Bataillon und seinem Anführer zur größten Ehre und Ruhm gereichte, wurde der Feind bestürzt gemacht. Die Regimenter Prinz Heinrich und Jung-Braunschweig rückten nun mit neuem Muth gegen den Feind, der mit Hinterlassung 15 Canonen, 2 Haubitzen und zwey Staabs-Officier, 6 Subaltern und 400 Gemeine Gefangene, den Berg verließ. Ohnstreitig würden die Vortheile auf Preußischer Seits größer gewesen seyn, wenn es möglich gewesen

wesen wäre, mehrere Bataillons aufmarschieren und durch sie den Angrif unterstützen zu lassen. Der Preußische Verlust belief sich an Todte, Verwundete und Vermißten an 964 Mann und 18 Officier. Der Monarch bezog nachgehends das Lager auf den Höhen von Giersdorf.

Den 18ten September brach der Monarch mit der Armee wieder auf, um den Marsch weiter ins Gebürge fortzusetzen. Als der König aber gewahr ward, daß der Feind bereits alle Anhöhen sowohl vor- als seitwärts beym Stein- und Bärengrund, bey Neu-Reißendorf und Seifersdorf mit Truppen besetzt hatte; so befahl er auf die nächsten zu canoniren, allein man entdeckte gleich daß auch der Feind schon überall Batterien hatte auffahren lassen, und daß wenn der linke Flügel der Königl. Armee nur ein wenig vorwärts gienge, derselbe sogleich vom Steingrunde her in die Flanke und in den Rücken würde genommen werden. Der Monarch ward hierdurch also bewogen, von seinem Vorhaben abzustehen, die Truppen mußten sich rückwärts durch Dittmannsdorf und auf die Schenckendorfer Höhe ziehen, und ließ die Armee das Lager nehmen. Das Hauptquartier war in Dittmannsdorf. Das Lager der feindlichen Armee hingegen erstreckte sich von Tannhausen bis gegen Freyburg. Den 20ten September

der des Abends überfiel ein Kroaten-Commando von Hausdorf her das Picket des Generals von Wangenheim, machte 36 Mann mit dem commandirenden Hauptmann zu Gefangenen und eroberte die dabey befindliche Canone. Die Croaten giengen weiter und fielen dem Wangenheimischen Corps in die Flanke, als sie aber hier durch das in Bereitschaft stehende 2te Bataillon von Thiele mit einigen Cartetschenschüssen empfangen wurden, zogen sie sich mit Zurücklassung einiger Todten wieder zurück. Der König war über das Betragen des General von Wangenheim so aufgebracht, daß er das Commando seines Postens dem General von Ramin übergab, welcher noch das zweyte Bataillon von Kleist zur Verstärkung bekam, auch mußte das Infanterie Regiment von Lestwitz zur Bedeckung der Cavallerie sich unten in der Ebene am Abhange lagern, wo die Landstraße von Schweidnitz und Bögendorf nach Hohengiersdorf geht, und zwar so, daß es Front gegen Bögendorf machte. Den 24ten September zog der König die ganze Mitte der Armee welche von einem feindlichen Artilleriefeuer beunruhigt werden konnte, etwas mehr nach der Anhöhe beym Walde hin, zurück. Nachdem der König noch einige Veränderungen mit dem Lager vorgenommen hatte, ließ er dasselbe durch Verschanzungen, Verhacke,

hacke, Batterien, Flatterminen u. s. w. befestigen, ein gleiches thaten die Feinde. Beyde Hauptarmeen blieben ruhig, und der König blieb bis den 7ten October in diesem Lager stehen, als er aber erfuhr, daß die Russische Armee von ihrem Rückmarsch nach Polen wieder umgekehrt und bis Carolath vorgerückt war; auch bereits ein Corps von ihr bey Beuthen die Oder paßirt, und sich gegen die Marck und Berlin gewendet hatte: so sahe er sich gezwungen, wenn er jene Gegenden decken wollte, Schlesien eine zeitlang zu verlassen. Der Generallieutenant Graf von Neuwied welcher den 30ten September über die Neiße gegangen war, und sich mit seinem Corps bey Oppersdorf anderthalb Meilen von Neustadt gelagert hatte, erhielt daher vom Könige Befehl: in der Nacht vom 3ten auf den 4ten October aus seinem Lager aufzubrechen, seinen Marsch dergestalt einzurichten, daß er ohnfehlbar den 6ten mit seiner Cavallerie im Lager bey Schweidnitz eintreffen könnte; vor seinem Aufbruch aber sollte er das Infanterie-Regiment von Mosel, das Bataillon von Melin und das Husaren-Commando vom Gersdorfschen Regiment nebst dem General von le Grand, welche er sämmtlich aus Neiße an sich gezogen hatte, in diese Festung zurück schicken. Ferner erhielt er Befehl, so bald er Nimptsch paßirt

ßirt seyn würde, den Generalmajor Prinz von Anhalt-Bernburg mit den Regimentern Gablenz, Bernburg, und 1 Bataillon von Knobloch nach Breslau zur Verstärkung der dortigen Besatzung, zu detaschiren; so wie denn auch zur Verstärkung der Garnison von Schweidnitz, das Regiment von Kleist von der Königl. Armee dahin aufbrechen mußte.

Den 7ten October brach der König mit der Armee in vier Colonnen welche rechts abmarschierten, auf. Die erste Colonne gieng durch den Reimannschen und Hasenschen Bauernhof, faßte die Landstraße durch den Wald nach Nieder-Bögendorf, ließ die Kirche daselbst links, und rückte gegen Schönbrunn. Die 2te Colonne nahm die Landstraße gieng durch Hohengiersdorf, das Kreuz links lassend durch den Wald. Jenseits des Walds verließ sie die Landstraße, und marschierte queer durch Bögendorf nach Schönbrunn. Die dritte Colonne marschierte durch Dittmannsdorf auf Hohengiersdorf, dann über das Feld und wandte sich in den Weg nach Bögendorf. Zuletzt rückte sie durch das Niederende dieses Dorfs nach Schönbrunn. Die 4te Colonne ließ Beersdorf rechts, gieng in der geraden Landstraße fort über Breitenhain und Polnisch-Weistritz; und von hier links nach Schönbrunn. Den 8ten October brach der König

nig wieder mit der Armee in vier Colonnen welche rechts abmarschierten, auf. Das Dragoner-Regiment von Finkenstein mit einem Theil des Husaren-Regiments von Dingelstedt machten die Avantgarde, und das Dragoner-Regiment von Holstein mit dem übrigen Theil des Dingelstedtischen Husaren-Regiments die Arrieregarde. Die erste Colonne gieng auf der Landstraße durch Stanowitz, und das Niederende von Gröben, ließ Striegau rechts, über Fegenbeutel, Groß-Rosen und Herzogswalde; und rückte Jauer links lassend bey Brechelsdorf ins Lager. Die zweyte Colonne gieng über die Tscheschner Mühle, Nieder-Streit, Götschdorf, Bärsdorf und Profen; und rückte Grögersdorf rechts lassend, bey Brechelsdorf ins Lager. Die dritte Colonne nahm ihren Weg über die Heidauer Mühle auf Muhrau, Ober-Streit, Kohlhöhe, und Bärsdorf links lassend, auf Dittersdorf und Lobris; zuletzt durch Grögersdorf gegen Brechelsdorf ins Lager. Die vierte Colonne ließ Puschkau rechts, nahm ihren Marsch über Grünau ließ Järischau rechts, gieng über Bärsdorf und Damsdorf, ließ ferner Stole rechts, und rückte über Herzogswalde gegen Brechelsdorf ins Lager.

Den 9. October setzte die Armee ihren Marsch in 4 Colonnen weiter fort. Die erste Colonne

ließ

ließ Brechelshof und Beelshof links, und Groß-Jänowitz rechts; gieng nach Donau, hier über die neu gemachte Brücke, und durch den Furth, über die Katzbach. Von hier setzte sie ihren Marsch über Wültsch, Scharfenort, Straupitz und Schellendorf; ließ Baumannsdorf rechts, auf Ueberschaar, ließ den Conradsdorfer Hof rechts, auf Ober-Hermsdorf und von hier gegen Groß-Tschirpsdorf ins Lager. Die 2te Colonne gieng über Groß-Janowitz und Klein-Schweidnitz durch den Katzbacher Furth auf Schimmelwitz, ließ Rothkirch rechts, marschierte auf Rothvorwerck, zwischen Blumen und Straupitz durch auf Schierau und Baumannsdorf, lies Ueberschaar und den Conradsdorfer Hof links, und rückte durch Nieder-Hermsdorf gegen Groß-Tschirpsdorf ins Lager. Die 3te Colonne gieng auf Triebelwitz, Eichholz, Klein-Tinz und Kosendau, ließ Klein-Schweidnitz links, und gieng durch den Katzbacher Furth auf Schmokwitz, Pahlowitz, und den Hof von Rothkirch; ferner auf Mittel-Lobendau, Blumen, Pohlsdorf und Gohlsdorf, ließ Michelsdorf und Hainau rechts, und rückte gegen Groß-Tschierpsdorf ins Lager. Die 4te Colonne marschierte über Mahlitsch, Koischkau, Neudorf, Prinkendorf, Weißenhof, Johnsdorf, Gaßendorf, Nieder-Lobendau, Pantenau, der Landstraße

durch Michelsdorf, ließ Hainau links, und rückte gegen Groß-Tschierpsdorf ins Lager. Der Feldmarschall Graf von Daun lagerte sich desselben Tages bey Goldberg.

Den 10ten October marschierte der König mit der Armee in 3 Colonnen nach Prinkenau. Die 1te Colonne marschierte auf Bischdorf, Modelau und Mittelvorwerck, ließ Neuhammer rechts, gieng zwischen den beyden Windmühlen bey Hinter-Heide durch, nachgehends durch den Wald, ließ Wolfersdorf rechts, und rückte nach Prinkenau ins Lager. Die 2te Colonne nahm ihren Weg über Klein-Tschierpsdorf und Reißigt, durch Birkfleck nach Neuhammer, ließ Börschel rechts, marschierte auf Wolfersdorf nach Prinkenau ins Lager. Die 3te Colonne marschierte über den Damkretschann, Nieder-Reißigt, und Birkfleck, nachgehends durch den Wald auf Kotzenau, Börschel und Mühlheide, ließ Weißig und die Landstraße links, und rückte nach Prinkenau ins Lager. In diesem Lager stieß das Golzische Corps welches bisher bey Glogau gestanden hatte, zur Armee. Den 11ten October marschierte der Monarch mit der ganzen Armee in vier Colonnen nach Sagan. Die Armee marschierte Treffenweis rechts ab. Das 1te Treffen machte die erste Colonne, das 2te Treffen die zweyte Colonne, und die Corps der General-

Lieute-

Lieutenante von Golz und von Finkenstein, nebst dem Gepäck, formirten die 3te und 4te Colonne. Die erste Colonne ließ Klein-Gläsersdorf rechts, gieng auf dem Hirschlauf fort durch den Wald, die Landstraße rechts lassend, nach den Waldhäusern. Nachgehends ließ sie Nieder-Löschen links, gieng auf Dittersdorf, Sprottau, Eilau, durch Kunzendorf, Buchwald, Petersdorf und Eckersdorf nach Sagan ins Lager. Die 2te Colonne ließ Prinkenau und Klein-Gläsersdorf rechts, gieng durch Petersdorf, ließ Dittersdorf links, und marschierte durch Sprotsdorf. Hierauf ließ sie Sprottau Eulau und die Landstraße links, gieng über die Felder nach dem Kunzendorfer Oberhof; marschierte ferner durch Buchwald, ließ die Windmühle links, gieng durch Eckersdorf und rückte so ins Lager bey Sagan. Die dritte Colonne nahm ihren Weg durch Prinkenau und Klein-Gläsersdorf; ließ Petersdorf und die Landstraße links, und marschierte über den Weißen-Sandberg auf Michelsdorf, Sprotsdorf links lassend, über Korbreiß, Johnsdorf, den Butter-Kretscham, Obereckersdorf, St. Annen-Vorwerck und die Ziegelscheune bey Altkirch ins Lager. Die 4te Colonne ließ Prinkenau links, und marschierte durch Lauterbach über die Dämme, Korbreiß rechts lassend auf Zauche und Ebersdorf. Nachgehends ließ sie

Hirkendorf links, gieng durch Witgendorf, Küpper und den Busch, ließ St. Annen-Vorwerck und die Ziegelscheune links, und rückte bey Altkirch ins Lager. In Sagan nahm der Monarch das Hauptquartier.

Den 12ten October machte die Armee Rasttag. Den 13ten rückte sie in vier Colonnen nach dem Lager bey Gaßen. Die Colonnen nahmen folgenden Weg, die erste als der linke Flügel der Armee ließ Sagan rechts, gieng bey der Neumühle über die lange Brücke, auf die Herrn-Mühle und Marsdorf zu, nachgehends durch die Vorstadt von Sorau, auf Grabig, Droskau, Gühlen und Briesdorf ins Lager. Die 2te Colonne nehmlich der rechte Flügel der Armee marschierte durch Sagan auf die Stiftsmühle, sodann auf Wellersdorf, Waltersdorf, und Launtz, Zwippendorf rechts lassend, nach Gassen ins Lager. Die 3te Colonne gieng von Altkirch über die neu geschlagene Brücke auf Bergsdorf, durch Wellersdorf auf Reinswalde nach Berthelsdorf, Behnau und Friedersdorf rechts lassend, Syrau und Launtz blieben links, nach Rotstock ins Lager. Die 4te Colonne marschierte von Altkirch über die neu geschlagene Brücke, Bergsdorf links lassend, auf Kreysitz, ließ Nimptsch rechts und rückte über Behnau und Friedersdorf nach Rotstock ins Lager. Das Hauptquartier war

in

in Gaßen. Den 14ten October brach die Armee in 4 Colonnen nach Guben auf. Die 1te Colonne welche aus dem rechten Flügel der Armee bestand, nahm ihren Weg durch Gaßen, die Neue-Schencke, Cultro, Beitschehammer, die Pulvermühle, Jaulitz, und Staorzedel: ferner Amplitz rechts lassend, auf Stargardt, und Tschernowitz, ließ Böschen rechts, und gieng auf Guben über die Neiße ins Lager. Die 2te Colonne welche aus dem linken Flügel der Armee bestand, marschierte auf Brinsdorf, Giertitz, Nieverelle, ließ die Papiermühle rechts, auf Beitsch, Kohle, Küppern, Schenckendorf, und bey Guben über die Neiße ins Lager. Die dritte Colonne die aus einem Theil des Gepäcks bestand, gieng von Rotstock über Gassen, Baudach, Sommerfeld, Oßig, Lähse, Sachsdorf, Sauda, Plösse, Böschen, nach Guben ins Lager. Die vierte Colonne, oder der Rest des Gepäcks, gieng von Witzen, über Meiersdorf, Belke, Alt-Wasser, Leuthen, Gehren, Grapko, Dubrau und Döbern, ließ Pohle rechts, und Bösitz links, und rückte nach Guben ins Lager. Der General von Ziethen lagerte sich auf den Höhen zwischen Reichenbach und Spröhe, die Armee stand mit dem rechten Flügel an Münze, (wo das Hauptquartier war) und mit dem linken Flügel an Kaltenborn, doch so, daß dieser Ort tausend Schritt

vor der Front blieb. Die Neiße und die Stadt Guben lagen im Rücken des Lagers. Die Cavallerie formirte das 3te Treffen. Bey Guben blieb das Golzische Corps und die Wagen stehen. Den 15ten brach die Armee in 4 Colonnen wieder auf. Die 1te Colonne bestand aus dem rechten Flügel der Armee, sie ließ Willschwitz links liegen, und marschierte über Krahn, Groß-Drebitz, Hengendorf nach Groß-Mockerau ins Lager. Die 2te Colonne oder der linke Flügel der Armee nahm den Weg über Schenkendöbern, Lübbinichen, Pinno, Reicherskreuz und rückte bey Groß-Mockerau ins Lager. Die 3te Colonne die aus einem Theil des Gepäcks bestand marschierte über die Gubensche Neißbrücke, Spröhe, Alterwasch, Deulewitz, Burcklau, die Glashütte links lassend, nach dem neuen Krug, und rückte bey Leskell ins Lager. Die vierte Colonne oder der Rest des Gepäcks, nahm den Weg über die Neißbrücke bey Schenkendorf, und gieng über Schlagsdorf, Kreckwitz, Crupke, Tauer, Stackow, gegen Leskell ins Lager. Der Monarch nahm das Hauptquartier in Groß-Mockrau. Den 16ten October marschierte die Armee in 3 Colonen nach Sickadell. Die erste welche aus dem rechten Flügel der Armee bestand marschierte über Ullersdorf Trebitz rechts lassend, über Göschzen, Dame, Voberbuß, die Barrosche Mühle,

gegen

gegen Sickadell ins Lager. Die 2te Colonne welche aus der ersten Hälfte des linken Flügels der Armee bestand, marschierte durch Leskell über die Schwanenbrücke nach Mochlitz, ließ die Radausche Brücke und See links, nach Waldau wo sie ins Lager rückte. Die 3te Colonne bestand aus der zweyten Hälfte des linken Flügels der Armee, diese ließ Leskell rechts, und marschierte über Stackow, Jämlitz, die Radausche Brücke, nach Mönchehüfe, Klein- und Groß Liebitz nach Waldau ins Lager. Das Gepäck folgte auf die 2te und 3te Colonne. In Sickadell wurde das Hauptquartier genommen. Den 17ten October marschierte der Monarch mit der Armee in 3 Colonnen nach *Lübben*, und ließ wegen der schon zu rauhen Witterung den größten Theil der Truppen cantonniren. Den 18ten und 19ten hatte die Armee Ruhetag. Von hier aus Lübben detaschierte der König den General von Goltz mit seinem Corps nach Schlesien zurück.

Den 20ten October brach die Armee in vier Colonnen auf. Die erste führte der Generallieutenant Graf von Neuwied, und bestand aus 3 Escadrons Werner, 3 Esc. Garde dû Corps, 5 Esc. Gens d'Armes und den Infanterie-Regimentern von Syburg, von Zeunert, und Prinz von Preussen. Diese Colonne marschierte durch

den Berlinerschlag nach Niewitz, Casell, Jetsch, Crossen, Drahnsdorf, Gersdorf nach Gebersdorf. Die 2te Colonne führte der Monarch selbst, und bestand aus 10 Escadrons Bayreuth, 5 Esc. Markgraf Friedrich, 5 Esc. Span, 5 Esc. Schlaberndorf und den Infanterie-Regimentern Garde, Wedel, Forcade und dem Bataillon Saldern. Der Marsch dieser Colonne gieng über Neuendorf, Düben, Kreblitz, Rüdingsdorf, Ziasche, Kummeritz, Wilde, Prensdorf und Zagelsdorf. Die 3te Colonne führte der Generallieutenant von Bülow, und bestand aus 2 Escadrons Dingelstädt, 5 Esc. Schmettau, 5 Esc. Leib-Regiment und den Infanterie-Regimentern Alt-Braunschweig, Jung-Stutterheim und Queis. Diese Colonne ließ Neuendorf rechts liegen, und marschierte über Jerpt, die Rathsschäferey, Karcha, Giesmannsdorf, Pitzschen, die Pitschener Schäfferey nach Rosenthal. Die vierte Colonne führte der Generallieutenant von Canitz, und bestand aus 3 Escadrons Dingelstädt und den Infanterie-Regimentern Manteufel, Alt-Stutterheim, Goltz, Prinz Heinrich, und Ramin. Diese Colonne marschierte über Steinkirchen, ließ Rago links, nach Groß-Radden, Altenau rechts lassend über Cahnsdorf, Lukau, Langen-Graßau, Wustermark Sorgenfeldt nach Culpien fort. Den 21ten und 22ten October setzte

die

die Armee in 3 Colonnen ihren Marsch weiter fort, und langte den 23ten bey Wittenberg an. Die Russen hatten Berlin verlassen, welches sie mit den Oesterreichern eingenommen und gebrandschatzet hatten. Der Oesterreichische General Graf von Lascy war nach Sachsen zurück gegangen. Wittenberg war von den Feinden verlassen, und sie hatten sich von dieser Seite der Elbe ganz weggezogen, ohne die angefangene Niederreißung der Festungswerke gedachter Stadt vollenden zu können.

Den 24ten October mußte das Regiment von Syburg mit den zu einer Brücke nöthigen Pontons, und einer Batterie von zehn schweren Canonen unter dem Hauptmann von Grünenthal längs der Elbe nach Roßlau, wo die Brücke geschlagen werden sollte, marschieren. Die Hauptarmee aber blieb diesen Tag in ihren Cantonnirungsquartieren stehn. 10 Grenadierbataillons vom Ziethenschen Corps, und die Cavallerie vom rechten Flügel des 1ten Treffens, die weit rückwärts lag, mußten aber noch diesen Abend aufbrechen, und näher gegen Wittenberg vorrücken. Nachdem die bey dieser Stadt im Lager stehenden 8 Bataillons vom rechten Flügel des 1ten Treffens durch 9 Bataillons aus dem 2ten Treffen waren abgelößt worden, und sie sich mit den oben er-

wehnten 10 Grenadier-Bataillons vereinigt hatten, so brach dieses Corps unter eigener Anführung des Königs den 25ten October auf, und marschierte in zwey Colonnen nach Coßwitz. Die erste Colonne bestand aus zehn Grenadier-Bataillons, und 8 Bataillons vom rechten Flügel des 1ten Treffens. Sie marschierte über die Hohe Mühle, Rennsdorf, den Gallunberg, ließ Griebe und den Appollensberg links, und cantonnirte in Coßwig und den Vorstädten. Die 2te Colonne bestand aus der Cavallerie vom rechten Flügel des 1ten Treffens. Sie nahm den Weg über Braunsdorf, Gallun, Mollendorf und Wörper, und rückte sodann in die Cantonnirungsquartiere Luchow, Schlepcke, Düben und Bukow. Den 26ten marschierte die Infanterie in einer Colonne von Coßwitz, ließ Dubro links, nach Klieken und Roßlau. Nachdem die Cavallerie wieder zum Corps gestoßen, und man bey dem Schanzhause, wo die Pontonbrücke geschlagen worden angekommen war; so gieng dasselbe in folgender Ordnung über die Elbe. Das Regiment von Syburg stand schon jenseits derselben aufmarschiert. Die Husaren von Dingelstädt und Werner machten den Anfang, hierauf folgten 10 Grenadierbataillons mit ihren Canonen und Packpferden, an welche sich die 8 Bataillons vom rechten Flügel des 1ten Treffens

Treffens anschlossen. Zuletzt folgte die sämmtliche Cavallerie. Als alles nun über die Elbe war; so wurde der Marsch durch den Dessauischen Thiergarten, den Vogelherd rechts lassend, nach Jonitz fortgesetzt, wo das Hauptquartier war. Am nehmlichen Tage trafen auch die unter den Befehlen der Generallieutenante Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg, und Hülsen stehenden Corps in Dessau ein. Auf die Annäherung des Königs verließ der commandirende General der Reichsarmee Herzog von Zweybrück sein Lager bey Prata; gieng bey Düben über die Mulde, und vereinigte sich zu Leipzig mit den Würtenbergern. Den 27ten October brach die Armee in 2 Colonnen nach Kemberg auf. Die erste Colonne bey welcher sich zwey Batterien schwerer Canonen, und eine Batterie Haubitzen befand; nahm den Weg rechter Hand durch Pölnitz, durch eine Allee des Dessauischen Gartens, über die Muchauermühle, Radis, Rotha gegen Kemberg ins Lager. Die 2te Colonne bey welcher sich 16 schwere Canonen befanden, ließ Dölnaw links liegen, und marschierte in der Oranienbaumschen Allee nach Oranienbaum, sodann nach Geldewitz durch das sogenannte Kalte Hauß, am Posthauß vorbey gegen Reuden, und von da ins Lager bey Kemberg, in welcher Stadt der König das Hauptquartier nahm. Den 28ten

October stieß das Ziethensche Corps zur Armee. Den 29ten October marschierte die Armee nach Düben. Auf diesem Marsch, hatte bey Düben der Königliche Flügeladjudant von Götzen einen glücklichen Scharmützel. Er grif mit hundert Husaren ein Bataillon Kroaten an, hieb sehr viele nieder, und machte dreyhundert Gefangene, weshalb ihm der König den Orden pour le Merite gab. Als die Oesterreicher welche bis Eulenburg vorgerückt waren, von der Annäherung des Königs benachrichtiget wurden, zogen sie sich nach Torgau wieder zurück. Der König nahm sich aber vor den Feind dahin zu folgen. Er brach daher den 30ten October mit der Armee in 4 Colonnen auf. Die erste Colonne marschierte linker Hand von Groschelitz über die Brücke durch den sogenannten Blumenhayn, über Sprottau nach Eulenburg ins Lager. Die 2te Colonne ließ Düben, und die neue Mühle rechts, nahm den Weg über die Felder, so daß Priståblich und die Eulenburger Straße gleichfalls rechts liegen blieben, und rückte sodann ins Lager. Die 3te Colonne marschierte durch Düben, über Priståblich, Lausig und Mortitz rechts lassend, gegen Eulenburg ins Lager. Da es die Absicht des Monarchen war, die Reichsarmee zu entfernen, ehe er den Oesterreichern eine Schlacht lieferte, so war der Generallieute-

rallieutenant von Hülsen mit seinem Corps bis Taucha vorgerückt. Den 31ten October hatte die Armee Ruhetag. Den 1ten November mußten 10 Bataillons vom rechten Flügel des 2ten Treffens aus Eulenburg aufbrechen, und mit den Cüraßier und Dragoner-Regimentern vom rechten Flügel, den Husaren und Dragoner von Kleist, dem Freybataillon von Salenmon, und dem Hülsenschen Corps bey Thalewitz ein Lager beziehn, in welches auch das detaschiert gewesene Lindensche Corps am nehmlichen Tage einrückte. Das Hauptquartier wurde in Thalwitz genommen.

Den 2ten November brach die Armee in 4 Colonnen wieder auf, und marschierte bis Langenreichenbach. Die erste Colonne marschierte auf der großen Landstraße über Schöna, Kobershain und rückte auf dem Schilderberg ins Lager. Die 2te Colonne nahm den Kolmischen Weg über das Vorwerk Punitz, die Windmühle von Kobershain links lassend, und rückte auf dem Schilderberg ebenfalls ins Lager. Die 3te Colonne gieng über Kolm, Zwochau und Tammerhain, und die 4te Colonne nahm die große Landstraße welche von Thalwitz nach Lossa, Groß-Zscheppa und Hoburg führt. In dem Dorfe Langenreichenbach ward das Hauptquartier genommen; die mehresten Truppen bezogen dieses Lager des Abends sehr spät, und

und viele davon lagen des Nachts hindurch in den Dörfern Langenreichenbach, Audenhayn, Probsthayn, Wildschütz und Kobershayn. Bey diesem Marsch stieß die Armee auf das Corps des feindlichen Generals von Brentano, dieses Corps welches aus 2000 Pferde bestand, zog sich gegen Belgern zurück; und der Obrist von Kleist bekam Befehl dasselbe mit seinen Dragoner und Husaren und dem Freybataillon von Salenmon zu verfolgen. Er hohlte dasselbe auch bald ein, machte den Obrist von Tschammer, 10 Officier und 300 Mann gefangen, und sprengte das ganze Corps auseinander. Der Feldmarschall Graf von Daun der bisher bey Schilda gestanden hatte, war nach Torgau zurück gegangen, und ihm folgte der General von Lascy über Doberschütz nach. Der König dieser große und unvergeßliche Held entschloß sich den folgenden Tag den Feind anzugreifen. Den 2ten November des Abends ließ er zu dem Ende die Generals zu sich in das Pfarrhauß zu Langenreichenbach rufen, *) und sagte ihnen, nachdem

*) Der Monarch schien unruhig, und mißvergnügt zu seyn, und sagte weil der General von Ziethen ausblieb: Messieurs! Wir können nichts machen, denn es fehlt uns noch einer. Endlich kam Ziethen. Der Monarch gieng, als er ihn kaum erblickte, auf ihn zu

dem er mit Ziethen allein gesprochen hatte, und ins Zimmer trat: Ich habe euch meine Herren *) nicht in der Absicht versammelt, um euer Gut-achten

zu und sagte: Komm er lieber Ziethen, ich habe voll Schmerzen auf ihn gewartet, denn morgen scheints ein wichtiger Tag werden zu wollen. Entweder ich siege, oder ich emigrire, denn meine Lage ist gar mißlich. Ziethen stieg vom Pferde, strich seinen Bart und sagte ernsthaft: Ihro Majestät, Sie müssen nicht an der Hülfe Gottes zweifeln. Er hat uns so oft beygestanden, und wird es auch morgen thun. Ihre Soldaten sind voller Muth, und werden diesen, wenn ihr König nicht heiter scheint, verliehren. Der Monarch nahm ihn hierauf am Arm, entfernte sich auf einige Zeit weit von den übrigen, kam aufgeräumt wieder zurück, ertheilte sogleich die nöthigen Befehle, und so wurde die große Schlacht verrichtet, die dem Monarchen und seinem verdienstvollen General zur unsterblichen Ehre gereicht.

*) Diese Versammlung bestand aus folgenden Generals, nehmlich General der Infanterie Markgraf Carl, General von der Cavallerie von Ziethen, Generallieutenants Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg, Graf von Neuwied, von Bülow, Prinz von Holstein, von Platen, von Forcade, von Canitz, Graf von Finkenstein, und von Hülsen, General-Majors von Stutterheim der ältere, von Syburg, von Bandemer,

achten zu vernehmen, sondern um euch zu sagen, daß ich morgen den General von Daun angreifen werde. Ich weiß, er ist in guter Stellung, aber zugleich befindet er sich in einem Sack eingeschlossen, und wenn ich ihn schlage, so ist seine ganze Armee gefangen, oder sie wird in der Elbe ersäuft. Wenn wir geschlagen werden, so gehen wir alle zu Grunde, und ich zuerst. Dieser Krieg dauert mir allzu lange. Er muß auch euch langweilig seyn. Wir wollen ihn morgen enden. Ziethen ich gebe euch den rechten Flügel meiner Armee. Euer Absicht muß seyn, indem ihr euch rechts nach Torgau hinziehet, den Rückzug der Oesterreicher abzuschneiden, wenn ich sie geschlagen, und von den Anhöhen von *Siptitz herunter* geworffen habe. Nun gab er ihnen die Disposition zur Schlacht, welche von seiner eigenen Hand geschrieben war, und folgender massen lautete. Morgen früh um halb sieben Uhr wird die Armee in 4 Colonnen links abmarschieren. Alle Wagen und

demer, von Zeunert, von Saldern, von Gablenz, von Ramin, von Meinecke, von Aschersleben, von Krokow, von Tettenborn, von Grumbkow, von Queis, von Spahn, von Mayer, von Schlaberndorf, von Braun, von Linden, von Kleist, von Sydow, und den Obristen Graf von Schwerin, von Butzke, von Röbel, und von Kleist.

und Packpferde werden dahingeschickt, wo sie diesen Morgen gestanden haben. Das Regiment Schorlemmer Dragoner, alle Husaren und die Freybataillons bleiben bey Weidenhagen, und da ein feindliches Corps bey Pretsch stehen wird, so hat der Obrist von Möhring alle Aufmersamkeit darauf zu wenden und sich so zu stellen, daß er überall die Stirne bieten kann. Das Heer wird morgen den Feind angreifen. Die Generals werden dafür sorgen, daß die Colonnen wohl geschlossen bleiben, und nach den Umständen wechselseitig einander unterstützen. Man wird beständig von einer Linie zur andern eine Entfernung von hundert und fünfzig Schritten halten. Die Artillerieobristen von Dieskau und von Möller werden ihre Canonen so anordnen, daß die Angriffe erleichtert sind. So bald man den Feind in den Weinbergen bezwungen haben wird, hat man das schwere Geschütz vorrücken zu lassen. Wenn man Cavallerie benöthigt ist, muß man nicht einen ganzen Flügel vorrücken lassen, sondern nur so viel, als das Terrain erlaubt, damit sie agiren kann. Im übrigen verläßt Ihre Majestät sich auf den Muth und die Einsichten ihrer Officiere, und sie zweifeln nicht, daß ein jeder das Seinige zu einem glücklichen Erfolge beytragen wird, und ihnen einen vollständigen Sieg über ihre Feinde verschaffen. Diese Anordnung ist ein Muster von

Bayerische Staatsbibliothek München

Einfachheit und Pünktlichkeit. Welcher Unterschied zwischen dieser kleinen Disposition und den grossen Schriftrollen, womit man bey den andern Armeen geplagt wird? Wenn sich Friedrich der Große *) solcher einfachen Mittel bediente, so geschah es, weil seine Officier Einsicht besaßen, ihr Metier gelernt hatten, und die Truppen anzuführen verstanden, und weil nach ausgegebener Disposition ein jeder wußte, was er an seinem Ort zu thun hatte. Bey den meisten andern Europäischen Kriegsheeren verderben die Generals ihre Zeit mit Schreiben. Ich könnte hier eine gewisse große Armee nennen, in welcher sich beynahe ein unaussprechliches Heer von Schreibern befindet, die aber würklich mit daran Schuld seyn, daß diese Armee noch lange nicht den Grad der Vollkommenheit erreichen wird. Denn eine ausgemachte Sache ist und bleibt es allemal, daß wo viel Schreiber sind, die Arbeiten gemeiniglich auf eine unnütze Art vervielfältigt, und die Ausfertigung der Gegenstände abscheulich verzögert und so zu sagen auf die lange Bank geschoben werden.

Den 3ten November mit Anbruch des Tages geschah der Aufbruch der Armee. Der König nahm den

*) Friedrich dieser Monarch, ist und bleibt troz aller seiner Feinde, Hasser und Verläumder, immer groß. Die späteste Nachwelt wird immer staunen über seine große Thaten.

den linken Flügel, welcher aus 30 Bataillons und 50 Escadrons bestand, und marschierte mit selbigem durch den Torgauer Wald. Die Infanterie des ersten Treffens von diesem Flügel gieng durch Mochrena, Wildenhayn, Großwich und Reiden. Der Marsch der Infanterie 2ten Treffens gieng durch Pechhütte, Jägerteich, Bruckendorf nach Elsnig. Die Cavallerie des Königs welche die 3te Colonne machte gieng durch das Gehölz von Wildenhayn nach Vogelsang. Der General von Ziethen brach mit dem rechten Flügel der aus 30 Bataillons und 70 Escadrons bestand mit dem Könige zugleich auf, und setzte seinen Marsch auf dem Eulenburger Wege nach Torgau fort. Diese vier angeführte Colonnen commandirte der König, der Prinz von Holstein, und die Generals von Ziethen und von Hülsen. Das Gepäck ward nach Eulenburg zurück geschickt.

Da unterhalb Dommitsch bey Pretzsch ein feindliches Corps stehen sollte; so mußte der Obrist von Möhring mit Husaren, Freybataillons, und dem Schorlemmerschen Dragoner Regiment, währender Schlacht an der Leipziger Landstraße unweit Doberschütz stehen bleiben. Ehe ich mit der Beschreibung der Schlacht von welcher hinten der Riß nachzusehen ist fortfahre, will ich hier die Erklärung des Plans hersetzen. a. Daun kömmt dem

Könige bey Torgau entgegen. Der König geht mit dem linken Flügel seines Heeres durch den Torgauer Wald dem Daun in Rücken b. b., während daß Ziethen mit dem rechten Flügel gerade auf ihn anrücken muß c. c. Dieser stößt im Walde auf einen Vorposten d. den er mit Hinterlassung der Canonen zurück treibt. Lascy, der mit seinem Corps bey Loswig steht e. schickt Ziethen seine Cavallerie entgegen f. und stellt seine Infanterie vor Zinna auf Dauns linken Flügel g. Daun der durch seine abgesonderten Corps bey Weidenheim h. und Großwig i. von des Königs Anmarsch auf seine rechte Flanke und Rücken frühe genug benachrichtigt wird, zieht diese Corps nach einigem Widerstande an sich, schickt alles Gepäck über die Schiffbrücken k. in Sicherheit, und macht nach allen Seiten Front, l. der Kayserl. Königl. General von St. Ignon mit seinem Dragonerregiment m. wird gefangen. Sobald Ziethen aus dem Walde kommt, läßt er Canonen auffahren n. und die Lascysche Cavallerie f. welche ihn an dem Aufmarsch zu hindern drohete, beschießen. Diese zieht sich zurück o. Lascy führt Gegenbatterien auf p. und es kommt zu einem starken Canonenfeuer. Der König läßt 10 Grenadierbataillons in größter Eil angreiffen q. diese werden mit vielem Verlust zurück geworffen und von der feindlichen Infanterie bis am Walde verfolgt.

verfolgt. Während diesem stand des Königs erstes Treffen in Schlachtordnung, läßt den Rest der Grenadiere durch, treibt die feindliche Infanterie zurück und ersteigt die Höhe a. der Prinz von Holstein kommt mit den Preußischen Cavallerie Colonnen bey Neiden heraus r. und sucht durch einen Hauptangrif den Ausschlag zu geben. Indem er aber zu weit links geht, wo der Zeiskengraben f. den Aufmarsch hindert, um die Oesterreicher in ganzer Front anzufallen, so gerathen die mehr in Colonnen als in Linie anrückenden Preussen mit dem Feind in ein Handgemenge t. und dieses lange und hartnäckige Gefecht entscheidet nichts. Zulezt wird zwischen den beyden Schaafteichen u. ein von dem Feind unbesetzter Damm durch den Major von Lestwitz entdeckt. Endlich wird die höchste Gegend hinter Siptitz gestürmt, weggenommen, und Ziethen vereinigt sich mit dem Könige auf dem Wahlplatz w. Daun zieht sich in der Nacht auf den 3 Schiffbrücken k. über die Elbe nach Dresden zurück. Lascy deckt diesen Rückzug. x.

Bey dem Eingange in das sogenannte Klitzschner Holz, sezte sich der Obrist von Kleist mit seinen Husaren und Dragonern vor die erste Colonne und machte ihre Avantgarde. Gegen 10 Uhr Vormittags kam die Tete dieser Colonne an die Leipziger Landstraße; gegen 1 Uhr Mittags war sie

 an

an der Brücke beym sogenannten rothen Furth, und wo die Leipziger - von der Butterstraße gekreuzet wird, grif sie 2 Bataillons Warasdiner an. Dieser Kayserl. Vorposten vertheidigte sich aus Canonen und kleinem Gewehr so stark, daß der General von Ziethen die Leipziger Landstraße mit Canonen besetzen, die Truppen zu beyden Seiten aufmarschieren ließ, und so anrückte. Hierauf zog sich der feindliche Vorposten zurück und verlohr 3 Canonen; seinen Rückzug zu decken ließ der Generalfeldzeugmeister Graf von Lascy seine ganze Cavallerie über den Röhrgraben und Entenfang, gegen die aus dem Walde kommende Straße, in einer Linie vorrücken. Nachmittags nach 2 Uhr kam die Tete der Ziethenschen Colonne aus dem Walde und im Kastenholze mußte sie mit den feindlichen Vortruppen scharmuziren. Da diese erste Colonne bestimmt war, Siptitz und Großwig anzugreifen, während daß der König von Neiden her angreifen würde, so hatte sie auch den Befehl, auf der Butterstraße sich dem Könige zu nähern, als Ziethen aber das Lascysche Corps in einer solchen Stellung fand, daß er von demselben in seiner rechten Flanke hätte können beunruhiget werden, so wich er diesem dadurch aus, daß er sich in die Leipziger Landstraße schlug, und seinen Marsch fortsetzte. Die zweyte Colonne setzte ihren Marsch auf eine

solche Art fort, daß sich ihre Avantgarde um 11 Uhr auf den Elsniger Feldern sehen ließ, sie stieß auf die in den Wald nach Wasser geschickte Leute von den feindlichen Grenadieren unter dem Obersten von Ferrari, daher derselbe vorrückte, und die Avantgarde der 2ten Colonne canonirte, um jene wieder an sich zu ziehen, worauf er nach Reiden marschierte. Nachmittags ungefehr 2 Uhr war diese 2te Colonne am Ende des Waldes. Der König ließ hier Halt machen, damit sich alles an einander schliessen konnte. Hierauf erkundigte er sich nach der Lage von Dommitzsch, Drebelgar und Elsnig, ingleichen wo die feindliche Armee stünde, und nach der Paßage über die morastige Striebach. Er ließ ferner die Stellung der feindlichen Armee recognosciren, und bestimmte hierauf den Ort zum Angrif dergestalt, daß derselbe durch die rechter Hand auslaufende Waldecke geschehen, folglich der rechte Flügel der Grenadier sich allda anlehnen sollte; worauf die Colonne den Marsch weiter fortsetzte. Die dritte Colonne hingegen ist zwischen Audenhayn und Mockrehne aufmarschiert, und daselbst so lange stehen geblieben, bis die 4te Colonne ganz hinter ihr im Walde war alsdenn setzte sie ihren Marsch weiter fort. Im Walde zwischen Weydenhayn und Elsnig stand der feindliche General Graf von St. Ignon mit seinem Regiment Chevaux

vaux Legers auf den Vorposten, und befand sich unvermuthet zwischen der 2ten und 3ten Königlichen Colonne. Der König, als er dieses durch Gefangene erfuhr, ließ er einige Grenadier-Bataillons um den Wald herum ziehen, dessen Eingänge besetzen, und die Ziethensche Husaren mußten den Wald durchsuchen. Auf diese Art ward das feindliche Regiment von St. Ignon gesprengt, und nebst seinem General fast ganz aufgehoben. Der Major von Zedmar vom Ziethenschen Husaren Regiment, ein sehr geschickter und braver Officier, verlohr dabey das Leben und dieses war ein großer Verlust für die Armee. Einige Gemeine dieses St. Ignonschen Regiments welche Mittel gefunden hatten zu entfliehen, ließen sich nachgehends bey der Hauptarmee währender Schlacht unter die Grenadiers einstellen, um zu zeigen, daß sie das Regiment nicht aus Feigheit verlassen hätten. Dieses redliche Betragen von diesen tapfren Leuten, verdient wohl als ein würdiges Beyspiel der Nachahmung in der Geschichte aufbehalten zu werden. Die vierte Colonne paßierte um 9 Uhr zu Schöne den Mühlgraben, und langte um 1 Uhr Mittags beym Jagdhause an. Diese 4te Colonne sowohl als wie die 3te kamen später als die 2te Colonne bey Elsnig an, weil sie einen weitern Weg zu machen gehabt hatten. Als von diesem Marsch

der Königl. Preußischen Armee, der Kayserl. Königl. General-Feldmarschall Graf von Daun die Nachricht erhielt, und die Teten der Colonnen des Königl. linken Flügels bereits in der Linie über Großwig hinaus waren, so glaubte Daun sicher im Rücken angegriffen zu werden, daher veränderte er gleich seine Front durch einen Contremarsch, und zwar so daß der linke Flügel auf die Anhöhen von Siptitz, der rechte aber welcher größtentheils aus Cavallerie bestand, bey dem Dorfe Zinne zu stehen kam. Die 3 feindliche Grenadierbataillons unter dem Obristen von Ferrari, welche sich beym weitern Vorrücken der Königlichen Colonnen, mit dem Bathyanischen Dragonerregiment von Elsnig über Neiden zurückgezogen hatten, wurden vor das Dorf Zinne postiret, und 3 andre feindliche Grenadierbataillons nebst dem Carabinier- und Grenadier Corps zu Pferde, ingleichen die leichten Truppen unter dem General von Ried wurden vor dem feindlichen linken Flügel gegen den Wald postirt. Das feindliche Corps unter dem General-Feldzeugmeister Graf von Lascy, zog sich diesen Morgen zwischen die Stadt Torgau und dasigen großen Teich, sein linker Flügel, den eine Kette von Teichen deckte, lehnte sich an die sogenannte einfache Vorstadt von Torgau, und sein rechter erstreckte sich gegen Zinne. Vorwärts auf der

der Leipziger und Eulenburger Landstraße stand der Obrist von Tillier mit 2 Bataillons vom Regiment Bethlem, einigen Warasdinern und 3 Canonen. Vor sich im Walde hatte er Croaten = Piquets, und den Hauptmann von Alton mit seinen Jägern. Den linken Flügel des Lascyschen Corps deckte auch noch eine auf dem abgetragenen Teichhause errichtete Batterie von 4 Canonen und ein Picket von 50 Mann Infanterie, welches den auf dem Damme dahin führenden Weg bestrich. Endlich bey den Fischhältern stand das Sächsische Chevaux Legers Regiment Herzog von Curland um die Landstraße nach Schilde und Oschatz zu beobachten, und waren deßhalb 2 Schwadronen unter dem Obrist von Benkendorf nach Beckwitz detaschiert.

Auf die Annäherung des Königl. rechten Flügels unterm General von Ziethen, änderte das Lascysche Corps etwas seine Stellung zog sich näher an der Hauptarmee heran, entfernte sich dem großen Teich, die Cavallerie ward gegen die Leipziger Landstraße vor die Infanterie gesetzt und das Sächsische Chevaux Legers Regiment Herzog von Curland ward wieder in die Linie gezogen. Die bey Torgau über die Elbe geschlagene 3 Schiffbrücken, wurden gegen Loßwig zu von einem feindlichen Infanterie Regiment gedeckt, und in Torgau commandirte der Obrist Graf von Serimann, die

aus

aus der ganzen Armee gezogene Besatzung. Das feindliche Reserve Corps blieb bey den 2 Windmühlen auf der Anhöhe vor Großwig. Die am Wege von Siptitz nach Neiden gestandene feindliche Reserve Artillerie der Hauptarmee wurde aufs eiligste theils in Sicherheit gebracht, theils vor der ganzen Fronte des ersten Treffens und auf alle Anhöhen vertheilt. Der Feldmarschall Graf von Daun hatte die Zelter und das ganze Gepäck über die Elbe unter Bedeckung des Generals von Beck geschickt. Der im Haaken gestellte ganze feindliche linke Flügel, hatte etwa 600 Schritt vor seiner Front verschiedene mit Holz bewachsene, und bis zur Quelle des sogenannten Zeitschken-Grabens sich erstreckende Hügel und Erderhöhungen, und die eine Stunde breite Domnitzscher Heide. In letztrer war ein Verhau den die Preußischen Truppen 1759 gemacht hatten, als sie da im Lager gestanden, (dieser Verhau erstreckte sich von Großwig, bis zur gedachten Quelle, und sperrete alle durch diese Heide nach Siptitz führende Wege. Die Anhöhen längst der Dübener Straße, auf denen die feindliche Infanterie beyder Treffen standen, sind in dasiger Gegend die höchsten, und laufen einer Seits gegen das Neidensche Holz, und den Zeitschkengraben, andrer Seits gehen sie gegen Siptitz, formiren bis zum Dorf und den Schaafteichen steile Absätze

und

und Schluchten, diese verstatten bey nassem Wetter keinen andern Zugang als über den Damm zwischen obgedachten Schaafteichen, und auf den gebahnten Wegen durch Siptitz, denen die Natur zu ihrer Beschützung selbst vortheilhafte Anhöhen beygefügt hat. Die Schanzen auf einigen Anhöhen bey Siptitz welche die Preussen gleichfalls 1759. angelegt haben, wurden während der Schlacht vom Feinde auch benutzt. Den rechten feindlichen Flügel deckte das Dorf Zinna und der Zeitschken-Graben, dessen Quelle einen etwa 800 Schritt breiten und 200 Schritt langen Morast macht, den die dasige Landleute den Röhrteich nennen; diese Quelle setzt ihren Lauf gegen 900 Schritt lang, zwischen morastigen und buschigten Ufern fort, bis zu einer Furth, von welcher sie hernach etwa 4 Schritt breit, zwischen höhern und mit Sträuchern bewachsenen Ufern nach dem Dorfe Zinne zufließt, hier wird sie nun so flachufrig und schmal, daß sie überschritten werden kann. Die Fronte des Lascyschen Corps wurde durch den Röhrgraben und den großen Teich, der rechte Flügel durch die Daunsche Armee, und der linke durch an einander hangende bis Torgau sich erstreckende Teiche gedeckt.

Als der König das starke und stets anhaltende große und kleine Gewehrfeuer beym rechten Flügel unterm General von Ziethen hörete, beschleu-

nigte

nigte er den Marsch des linken Flügels. Die Artillerie desselben paßirte die morastige Striebach über die Landbrücke auf der Wittenberger Landstraße. Die Truppen aber giengen über leichte Brücken, die sie theils selbst machten, theils gemacht fanden. Des Königs Armee formirte hierauf ihre Schlachtordnung in 3 Treffen, wobey die Cavallerie ganz zur linken der Infanterie zu stehen kam, und sich mit dem linken Flügel gegen die Weinske zog. Die Infanterie zog sich ferner rechts in die zwischen Neiden und Wölsau vorspringende Waldecke, das Neidensche Hölzchen genannt, und der Röhrteich, nebst dem Zeitzschken-Graben, deckte ihre linke Flanke. Die Preußische Infanterie paßirte in diesem Holz den obgemelten Verhau, zu eben der Zeit, als die feindliche Reserve Artillerie kaum in Sicherheit gebracht war, doch wurde das Anrücken der Preussischen Infanterie, durch das Feuer aus den längst der Fronte der feindlichen Hauptarmee aufgeführten Canonen und Haubitzen gar sehr erschweret, auch verursachten die feindlichen leichten Truppen und ausgestellte Infanterie Piqueter, dem Könige einige Hindernisse. Nachdem der Preußische Artillerie Obrist von Dieskau die Gegenbatterie aufgeführt hatte, ließ der König Nachmittags gegen 3 Uhr, das Preußische Grenadiercorps welches aus 10 Bataillons bestand, und von den Generalma-

jors

jors von Stutterheim dem ältern und von Syburg angeführt wurde, den ersten Angrif machen. Unter dem heftigsten feindlichen Kartetschenfeuer brachen diese 10 Grenadierbataillons aus dem Wald, deploirten, und griffen den Feind an. Ihr Angrif war gegen die Mitte des feindlichen linken Flügels vom ersten Treffen, bey Siptitz gerichtet. Obgleich dieser Angrif mit vollem Muth und der größten Heftigkeit geschah, so wurden sie doch von dem Feind mit einem sehr beträchtlichen Verlust in den Wald zurück getrieben. Bey diesem Rückzuge wurden diese Grenadier Bataillons nicht nur von den feindlichen Carabiniers scharf verfolgt, sondern die Croaten fielen ihnen auch von der Waldecke (die man Preußischer Seits für zu morastig gehalten hatte) in die Flanke. Zu diesem Rückzug mochte wohl viel beygetragen haben, daß gleich im Anfang des Angrifs der General von Stutterheim verwundet, und der Obristlieutenant Graf von Anhalt Chef eines Grenadierbataillons erschossen wurde. Von feindlicher Seite, blieb gleich zu Anfang der Schlacht der Oesterreichische Artillerie Commandant General-Feldwachtmeister von Walter. Die zurückgeschlagenen 10 Preußische Grenadierbataillons formirten sich von neuem hinter den mit Holz bewachsenen Anhöhen, wo sie von der Infanterie des ersten Treffens gedeckt wurden.

Die

Die Oesterreichische Infanterie Regimenter aus dem ersten Treffen Prinz Christoph von Durlach, Graf Wied-Runkel, und Puebla verließen in der Hitze ihren vortheilhaften Posten auf der Siptitzer Höhe, und verfolgten die Preußischen Grenadiers gegen den Wald. Da aber der linke Flügel des ersten Treffens unter Anführung des Königs ebenfalls angerückt war, so griffen die Preußische Infanterie Regimenter Goltz, Manteufel, und Jung Stutterheim diese feindliche Regimenter mit der größten Herzhaftigkeit an, schlugen sie wieder zurück, und kamen sogar bis auf die Siptitzer Höhe. Der Feldmarschall Graf von Daun eilete herbey und unterstützte diese seine verfolgte Infanterie mit den beyden Infanterie Regimentern Tillier und Bayreuth vom Reserve Corps, die er in Person anführte, nebst den 2 Cüraßier Regimentern Buccow und Benedict Daun, und trieb die 3 gedachte Preußische Infanterie Regimenter mit grossem Verlust von der Höhe wieder herunter. Bey dieser Gelegenheit ward der Feldmarschall Graf von Daun ins Bein geschossen. Die Wiedereroberung der Siptitzer Höhen war größtentheils der feindlichen Cavallerie zuzuschreiben, indem nicht nur das Regiment Benedict Daun mit einem glücklichen Erfolg in diese Preußische Infanterie einhieb, sondern auch die feindliche Cavallerie Regimenter Savoyen

und

und Erzherzog Leopold auf deren linken Flügel in die Regimenter Manteufel, (welches in dieser Schlacht 4 Canonen eroberte und sich ausserordentlich hervorthat) Queiß, Alt-Stutterheim eindrangen, wobey jedoch Savoyen nicht wenig litte, und Benedict Daun ein starkes Feuer aus dem kleinen Gewehr bekam, als es die Preußische Infanterie verfolgte. Zu diesen feindlichen Vortheilen trug nicht wenig bey, daß die Preußische Cavallerie welche zwar einen weitern Weg zu nehmen hatte, auch den Verhau nicht so geschwind paßiren konnte, noch nicht angelangt war, dahero ihre Infanterie nicht unterstützen konnte. Doch war der Prinz von Holstein der diese Cavallerie führte und sehr viel Phlegma besaß, auch Schuld daß sie nicht eher anlangte, und die verschiedene Angriffe der Infanterie mißlungen.

Friedrich dieser große Monarch um seine Infanterie ersten Treffens zu befreyen, ließ das Dragoner Regiment Bayreuth, und die Cüraßier Regimenter Markgraf Friedrich (welches in dieser Schlacht Canonen und Fahnen eroberte) und von Span anrücken. Letzteres unter Anführung des Obristen von Dalwigk (ist der jetzige General der Cavallerie und Ritter des schwarzen Adler-Ordens) verfolgte das Oesterreichische Regiment Benedict Daun, und hieb in die feindliche Infanterie

Regimen-

Regimenter von Wied und Puebla ein machte den feindlichen General von Bibow und den größten Theil des Grenadier-Corps zu Gefangenen; und erbeutete 6 Canonen, *) es setzten sich aber die feindliche Cüraßier-Regimenter Serbelloni und Buccow dem Regimente Span entgegen, worauf dasselbe sich mit seiner Beute zurück zog. Hierauf fiel das Preußische Dragoner-Regiment Bayreuth unter Anführung des Obristen von Bülow dem rechten feindlichen Flügel aus dem ersten Treffen in die Flanke, und machte von den Infanterie-Regimentern Kayser, Neuperg, Gaisrück, und Kayserlich Bayreuth viele Gefangene und erbeutete einige Fahnen. Für diese erwiesene Tapferkeit ward der Obrist von Bülow zum General-Major, und die Majors von Seelhorst und von Chambaud zu Obristlieutenants ernannt. Nach diesem Unfall ließ der feindliche General von Pellegrini, von dem Ueberrest der Truppen einen Haaken formiren, um die Flanke zu decken; auch rückten die Oesterreichische Cüraßier-Regimenter Portugal, und Ô Donnel zur Unterstützung an. Zu gleicher Zeit

*) Der König ließ für jede Canone 300 Rthlr. bezahlen, lobte die bewiesene Tapferkeit, und gab jedem Escadron Chef den Orden pour le Merite nebst 500 Reichsthaler.

Zeit wurden die vor dem feindlichen linken Flügel postirte Grenadier unter dem Obersten von Normann durch einige Preußische Cavallerie die von Neiden her ans dem Walde heraus prellte, und von Bataillons aus dem 2ten Treffen unterstützt war, angegriffen. Der feindliche General von Ayasaßa schlug nicht nur mit die Carabiniers die Preußische Cavallerie wieder zurück, sondern hieb auch in die Infanterie ein, nahm den Generallieutenant von Bülow gefangen, und eroberte 9 Fahnen.

Der feindlichen Cavallerie vom rechten Flügel sowohl in die Flanke als in Rücken zu fallen, rückte endlich die Cavallerie des Preußischen *linken* Flügels, unter Anführung des Prinz *von Holstein* in einer Colonne auf der Wittenberger Landstraße an; sie erreichte aber ihren Endzweck nicht. Denn die feindliche Cavallerie besonders das Dragoner-Regiment von Bathyani und der Zeitzschken Graben verhinderten solches, auch ward das feindliche Cüraßier-Regiment von Stampach dem Prinzen von Holstein in die Flanke gestellt. Beyde Cavallerien die feindliche commandirte der General Ô Donnel, blieben dahero in einer Entfernung von 30 Schritt von einander und feuerten so lange aus Carabinern und Pistolen, bis das feindliche Kartetschen-

feuer

feuer der Preußischen Cavallerie nöthigte, sich gegen Reiden wieder zurück zu ziehen.

Die Folgen von allen diesen verschiedenen Angriffen waren, daß die Preußische Generallieutenants Graf von Finkenstein und von Bülow gefangen wurden, und daß der König sich mit dem linken Flügel nach 5 Uhr Abends, unter Bedekkung der Cavallerie gegen Dommitsch zurück zog, und von der feindlichen Cavallerie nur bis auf die Felder von Elsnig verfolgt wurde. (Nun schickte der Feldmarschall Graf von Daun seinen General-Adjudanten den Obristen von Rothschütz nach Wien um seiner Monarchin den Sieg zu melden). Das feindliche erste Treffen von der Hauptarmee rückte nach diesem erlangten Vortheile aus seiner bisher gehaltenen Stellung besser gegen den Wald vor, und zwar so, daß der linke Flügel auf der Siptitzer Höhe verblieb, der rechte aber sich an die Wittenberger Landstraße lehnete. Auf dem Preußischen rechten Flügel unter Anführung des General von Ziethen trug sich folgendes zu. Der große Ziethen, ließ seine Cavallerie vor der hohen steinernen Brücke im faulen Grunde an der Leipziger Landstraße, rechter Hand der Infanterie, mit Zügen aufmarschieren. Ein Theil derselben, mußte sich rechts auf die Melpitzer Felder hinaus ziehen, und zwischen dem großen und klei-

 nen

nen Teiche hervorbrechen. Die feindliche Cavallerie von dem Lascyschen Corps zog sich, nach einer stark erlittenen Canonade von einer Preußischen Batterie, über den Röhrgraben zurück, Ziethen konnte selbige nicht mehr erreichen, dahero stellte er seinen rechten Flügel an den großen Teich, vor dem Wald in Schlachtordnung. Das zweyte feindliche Treffen von der Hauptarmee, machte hierauf mit dem Lascyschen Corps ein heftiges Canonenfeuer, welches Ziethen aber mit gleicher Heftigkeit erwiedern ließ, bis er endlich vom König wiederholte Befehle erhielt, zu ihm zu stoßen. Hierauf marschierte Ziethen mit dem rechten Flügel gegen 3 Uhr Nachmittags nach Großwig; das erste Treffen marschierte ausserhalb dem Walde, und das zweyte blieb im Walde, beyde giengen über die Siptitzer Felder nach den Schaaftächen zu. Bey diesem Marsch erlitten die Truppen nicht nur vom Lascyschen Corps, und den Grenadieren unter den Obristen von Ferrari eine heftige Canonade, sondern das 2te Treffen ward noch von den Stückkugeln und Haubitzgranaten aus dem Dorfe Siptitz das mit einem Bataillon von Aremberg besetzt war; sehr stark zugesetzt. Ueber das suchte noch die feindliche Cavallerie bey diesem Marsch den Ziethenschen Corps in die linke Flanke zu fallen; allein der General von Ziethen

ließ

ließ Cavallerie vom rechten auf seinen linken Flügel rücken, und manövrirte auf eine solche geschickte Art, daß des Feindes Vorhaben vereitelt wurde.

Nachmittags um 4 Uhr, ließ der General von Ziethen das Dorf und die Höhen bey Siptitz über die Schaafteiche durch den Obrist von Möllendorf mit dem ersten Bataillon Markgraf Carl, und der Brigade des General-Major von Saldern, welche aus dem 2ten Bataillon Prinz von Preussen, 2 Bataillons Garde, 1 Bat. Saldern, und dem 1ten Bat. von Forcade bestand, angreifen. Das feindliche Bataillon von Aremberg vertheidigte sich aber heldenmüthig, steckte die vordern Häuser in Brand, zog sich in die Gärten hinter der Kirche besser auf die Höhe, und nahm sich vor, dasigen Weg mit der größten Standhaftigkeit zu behaupten. Doch der Obrist von Möllendorf überwand alle Hinderniße, er erstieg nach einem harten Kampf mit dem braven Bataillon Markgraf Carl glücklich und mit dem größten Heldenmuth die Siptitzer Höhe. Die braven Bataillons von der Saldernschen Brigage folgten nach fochten mit gleichem Heldenmuth, erstiegen gleichfalls die Höhe und unterstützten die Möllendorfische Attaque. Alle diese angeführre tapfere Bataillons und ihre Chefs erfochten durch die Ersteigung dieser Höhe den

Sieg, und gaben den Ausschlag der Schlacht; nachdem das Feuer bis in die sinkende Nacht gedauert hatte. Der Obrist von Möllendorf, *) als jüngster Obrist in der Armee, ward wegen dieser seiner ausgezeichneten Tapferkeit vom Monarchen zum General-Major ernannt.

Dieser Ausschlag des Sieges, geschah Abends um 9 Uhr, nachdem der Feind einen großen Verlust an Generals-Staabs-Officier und Subaltern erlitten, und seine Truppen alle ihre Munition verschossen hatten, und in eine gänzliche Unordnung gerathen waren. Vom Lascyschen Corps wurden 4 Bataillons zur Unterstützung der Kayserlichen Infanterie auf der Siptitzer Weinbergs-Höhe beordert, da sie aber nicht zeitig genug dahin kommen konnten, so konnten sie auch die Sache nicht wieder gut machen, und die Preussen blieben Sieger, und eroberten 50 Canonen, 30 Fahnen und Standarten, und machten 8000 Gefangene, unter welchen sich der Generallieutenant von Angern, und die General-Majors Graf von Migazzi, von St. Ignon, und von Bübow, nebst vielen Staabs und andre Officiers befanden. In dieser Schlacht that sich auch noch das Infanterie-

*) Sind Se. Excellenz der jetzige Herr General der Infanterie, Vice-Ober-Kriegs-Präsident des Kriegs-Collegiums und Gouverneur von Berlin.

rie-Regiment Fürst Moritz von Anhalt-Dessau, sehr hervor, und eroberte Canonen und Fahnen. Von diesem Regiment erhielten die Majors von Krokow und von Plötz den Orden Pour le Merite und 500 Thaler und wurden zu Obristlieutenants ernannt. Ein jeder von denen übrigen Staabs-Officier erhielt gleichfalls 500 Thaler, und das Regiment erhielt 1000 Thaler zum Geschenk. Auch geschahe noch auf des Königs Seite und Flügel, daß der Major von Lestwitz von dem Infanterie-Regiment Alt-Braunschweig, von diesem und von denen zurückgetriebenen Bataillons von verschiedenen Regimentern ein Corps von tausend Mann gesammelt und wieder formirt hatte: der Monarch der in diesem Augenblick Truppen suchte um sie wider den Feind zu bringen, fand ihm, freuete sich über seine gehabte Gegenwart des Geistes, und da der Artillerie Obrist von Kitschler noch eine Batterie vor dem Holze auf einem Hügel abgeprotzet und damit den Feind beschoß, so ließ der König den Major von Lestwitz mit seinen Truppen vorrücken und diese Batterie decken. Wegen diesem schrieb der König den Sieg auf seinem Flügel ihm zu, und sagte nachgehends oft Lestwitz hat den Staat gerettet *).

 Die

*) 1763. schenkte ihm der König, welcher ihm nachgehends ganz besonders gnädig war, und ihn sehr oft in

Die Dunkelheit der Nacht gestattete den Preußischen Truppen nicht, den Feind zu verfolgen; es verblieben vielmehr beyde Theile auf dem Wahlplatz sehr nahe gegen einander stehen. Der König, welcher während der Schlacht mit einem Streifschuß auf der Brust war verwundet worden, kam Abends zwischen 9 und 10 Uhr nach Elsnig und übernachtete in dasiger Kirche, weil alle Häuser voller Verwundeten lagen. Die im Rückzuge nach Dommitzsch begriffene Truppen von seinem linken Flügel, machten auf empfangenen Befehl Halt, und formirten sich wieder. Von dem Feinde standen die Cavallerie-Regimenter Buccow und Bathyani, nebst den Infanterie-Regimentern Carl Lothringen, Mercy, Botta, ein Bataillon von Aremberg Bayreuth u. s. a. noch in Ordnung, und blieben gleich wie das Lascysche Corps, ruhig bey ihren Wachtfeuern. In Betracht des erlittenen großen Verlustes wie auch des Mangels

an

in seine Gesellschaft zog, das aus acht Dörfern bestehende Amt Friedland, aus der Verlassenschaft des Markgrafens Carl zu Mannlehen. 1766. ward er Chef des Leib-Grenadierbataillons, und 1767. General-Major. 1779. nahm er den Abschied, starb den 16ten Hornung 1788. im 70sten Jahr seines Alters, und hinterließ von seiner Frau eine gebohrne von Treskow nur eine Tochter.

an Munition, beschloß der Feldmarschall Graf von Daun seinen Rückzug nach Dresden zu nehmen. Zu dem Ende mußte die Reserve Artillerie der Haupt-armee, um Mitternacht über die Elbe gehen, und um 2 Uhr nach Mitternacht giengen auch die Truppen bey Torgau über die 3 Schiffbrücken, ohne daß die Preußischen Truppen etwas davon gewahr wurden, weil eines Theils die Wachtfeuer unterhalten wurden, andern Theils das Lascysche Corps, dessen Cavallerie zu gleicher Zeit auf dem großen Teichdamme nach Loßwig marschierte, ihren Rückzug deckte. Dem ohnerachtet entstand auf denen Brücken ein großes Gedränge, daß viele Feinde ersoffen. Ueberhaupt belief sich der feindliche Verlust auf 20000 von welchen wie schon gesagt 8000 gefangen wurden. Der Preußische Verlust belief sich auf 13000 Mann, unter welchen sich 3000 Todte und 3000 Gefangene befanden.

Anmerkung über die Schlacht bey Torgau.

So lange wie die Oesterreicher und Preussen gegen einander Krieg geführet, haben beyde Nationen noch nicht mit so vielem Muth und Hartnäckigkeit wider einander gefochten, als wie hier

bey Torgau. Beyde Theile hatten aber auch um mit der größten Tapferkeit zu fechten, hierzu die gegründesten Ursachen. Dann, wenn der König diese Schlacht verlohren hätte, so würde seine Lage mehr als übel gewesen seyn. Sicher wäre Sachsen alsdann verlohren gegangen, und Daun hätte das Kriegstheater in dem Magdeburgischen und Brandenburgischen verlegen können. Durch den Besitz dieser beyden Provinzen würden die Feinde nicht nur den Unterhalt für ihre Armee gefunden haben, als sie auch selbige durch Brandschatzungen gänzlich ausgesauget hätten und den König ausser Stand gesetzt haben würden, seine Armee zu complettiren. Das berühmte Magdeburg, in welchem sich ein ausserordentlicher Korn, Hafer, und Heu-Vorrath befand, und welches mit einem Zeughause voller Canonen, Pulver, und Kugeln angefüllt war, daß man eine der zahlreichesten Armeen damit hätte versehen können, war vertheidigungslos. Denn die ganze Besatzung der Vestung bestand in 8 Militzen- und einem Garnisonbataillon in welchem letztern sich Leute von allen Nationen in der Welt befanden. Diese 9 Bataillons würden sich wahrhaftig um so weniger haben lange halten können, als sich über 12000 Kriegsgefangene noch in der Stadt die sie bewachen mußten, befanden. Auch Schlesien in welchem sich

keine

keine zahlreiche Armee befand, obgleich die Vestungen mit starken Besatzungen versehen waren, lief Gefahr von den Feinden in Besitz genommen zu werden. Unpartheyisch kann man also mit Wahrheit behaupten, daß die Lage des Feldmarschalls Graf von Daun wenn er die Schlacht gewonnen hätte, gewiß sehr glücklich gewesen seyn würde. Er mußte also alles anwenden um sie zu gewinnen, dieses that er auch, überall war er im Gefecht wo die Gefahr am größten war, zugegen, bald war er an der Spitze der Infanterie, und wenn diese zu weichen schien eilete er zur Cavallerie und führte diese persöhnlich dem Fußvolke zu Hülfe, mit einem Wort, überall focht er um zu siegen mit gleichem Muth, Einsicht und Standhaftigkeit, und ob er gleich im Anfange des Treffens eine Schußwunde in den Fuß erhielt, so blieb er dennoch bis zu Ende des fünften Angrifs ehe er sich verbinden ließ zu Pferde. Friedrich der Große, der gewohnt war zu siegen, that das nehmliche, und schonte sein theuer Königliches Leben nirgends weniger als wie hier bey Torgau. Ueberall wo das Feuer just am heftigsten war, befand sich der Monarch. Mitten unter seine brave Grenadier die den ersten Angrif machten, focht auch er nicht nur, sondern half sie als sie geworffen wurden, wieder in Ordnung bringen

gen *) und führte diese sowohl als andre Bataillons in eigener Person ins Feuer. Mit dem größten Heldenmuth unternahm er fünf Angriffe gegen den Feind, und nachdem viele Kugeln durch seinen Hut und Kleider gegangen waren, er einen starken Streifschuß auf der Brust erhalten, und alles um den Sieg (welchen ihm aber das Glück versagte) zu erhalten, angewandt hatte, zog er sich nach fünf Uhr zurück. Allein Ziethen dieser unsterbliche Held der den rechten Flügel führete, beharrete mit einer ausserordentlichen Standhaftigkeit das Gefecht fortzusetzen, sein und seiner braven Truppen anhaltender Muth, machten das wieder gut was der Königliche linke verlohren hatte, und erwarben den Sieg. Ob man nun gleich den Oestreichern welche in dieser Schlacht gewiß mit der größten Tapferkeit gefochten haben, keine Fehler beschuldigen kann, so kann man aber dennoch sagen,

*) Dieses habe ich aus dem Munde des Hauptmann von Kameke vom Grenadier Bataillon Billerbeck der in der Folge als Major starb. Zu diesem würdigen Officier der leider zu früh starb, kam der Monarch während dem größten Feuer, wo das Bataillon ausserordentlich gelitten hatte, geritten; lobte die Tapferkeit des Bataillons, half die Züge wieder vollzählig machen, und führte dasselbe mit andern Bataillons wieder von neuem ins Feuer. Was müssen Truppen thun können, wenn ihr Monarch sich auf solche Art beträgt?

sagen, daß, wenn der feindliche General Ô Donnel, mit seiner sehr zahlreichen Cavallerie mehr Entschlossenheit gegen den Prinz von Holstein welchem er weit überlegen war, gezeigt, und denselben angegriffen hätte, der König diese Schlacht ohne alle weitere Hülfe gänzlich würde verlohren haben. Ô Donnel aber, ließ sich durch einen Graben (über welchen die Preussen aus List ihre Blenkers verboten hatten überzusetzen) und der nach des grossen Friedrichs eignem Worte (laut seinen Werken im 4ten Theil) nur anderthalb Fuß breit war, abschrecken, stand von dem Angrif ab, und blieb in Unthätigkeit. Dieses Betragen nun von dem General Ô Donnel, und daß die 4 Bataillons von dem Lascyschen Corps die den Truppen auf der Siptitzer Weinbergshöhe die gleich Löwen gefochten hatten, unterstützen sollten, zu spät anlangten; haben sicher sehr viel zum Verlust der Schlacht beygetragen. Und wenn der Feldmarschall Daun das Lascysche Corps anstatt hinter die Teiche von Torgau zu stellen, hinter das Defilee bey Neiden gestellt hätte; so wäre sein Lager unüberwindlich gewesen.

Nach der Schlacht brachte des Königs Armee die Nacht unter freyem Himmel zu. Den 4ten November detaschierte der König den Generallieutenant von Hülsen mit 10 Bataillons, 10 Escadrons, und der Cavallerie des Obristen von Kleist, nach

Tor-

Torgau, welche Stadt er durch 1 Bataillon Alt-Schenkendorf und 2 Hülsen besetzen ließ und den Obristen von Falkenhayn darinn zum Commandanten ernannte. Die übrigen Truppen dieses Corps campirten vor dem Loßwiger Damm. Des Königs Armee hingegen lagerte sich auf den Siptitzer Anhöhen, und der Monarch nahm sein Hauptquartier in Torgau. Den 5ten November hatte die Armee Ruhetag und Nachmittags ließ der König Victoria schiessen. Der Monarch ließ ferner die Pontons an die Elbe fahren, und mit Schlagung der Schiffbrücken den Anfang machen. Die Gefangene und Verwundete wurden so lange in Torgau und in die umliegende Dörfer verlegt, bis sie nach Leipzig, Wittenberg und Magdeburg konnten gebracht werden. Den 6ten November nachdem die Avantgarde um halb sieben Uhr aufgebrochen war, brach der König um 7 Uhr mit der Armee in drey Colonnen auf. Die erste nahm den Weg über Siptitz, Klietschen und Schilda. Diese Colonne kantonnirte in Berlewitz, Deutschluppa, Groß-Böhla, Dahlen, Schmanewitz, Kleinzießen, Ober-Mittel- und Nieder-Lampersdorf, Möhla, Klöditz, Bucha, Zeuckritz, Sizerode und Schilderhain.

Die zweyte Colonne ließ Siptitz rechts liegen, und marschierte über das Torgauer Hohgericht, den großen Teichdamm nach Bechwitz, Taura, Lausen,

sen, Olganitz und von hier in nachstehende Kantonnirungsquartiere. Als in Wellerswalde, Liebschütz, Strehla, Sternewitz, Laaß, Salsen, Kavertiz, Schöne, Bockwitz, Allganitz, Trebitz und Klingenhain. Die dritte Colonne ließ Zinna rechts, Torgau links liegen, und marschierte über den Schloßhof, Loßwig, Mederitsch, Mahitzchen, Belgern, den sogenannten dürren Fuchs in die Quartiere nach Schirnitz, Außig, Seidewitz, Olschau, Klein- und Groß-Staritz, Plotha, Neißen, Keisa, Laußen, Pausnitz und Lesnick. Den 7ten und 8ten November rückte der König mit der Armee nach Meißen, allwo er sein Hauptquartier nahm, und hier und in umliegender Gegend die Armee den 9ten, 10ten und 11ten ruhig kantonniren ließ. Die Oesterreichische Armee unter Commando des General Graf Ô Donnel *) war den 8ten November bey Dresden über die Elbe gegangen und hatte die Corps der Generale von Lascy und Mac-Quire an sich gezogen. Den 12ten November brach der Monarch mit der Armee in zwey Colonnen auf, davon die erste bey Meißen, und die 2te bey Robschütz über die Trimpsche gieng. Beyde Colonnen setzten den Marsch bis auf die Höhen bey Unkersdorf fort, wo die Armee ein Lager be-

zog,

*) Dieser commandirte die Armee in Abwesenheit des Feldmarschall Graf von Daun.

zog, dessen rechter Flügel an Grumbach, der linke aber an Ratsch zu stehen kam. In Unkersdorf war das Hauptquartier. Da jetzt die Witterung täglich strenger ward, und die Truppen unter den Zeltern wegen Kälte nicht mehr aushalten konnten, es auch nicht wahrscheinlich war, daß man die Oestreichische Armee aus ihrer vortheilhaften Stellung vertreiben, und gegen Dresden etwas unternehmen konnte, so ließ der König den 15ten die Armee in die Kantonnirungsquartiere in den Dörfern zwischen Wilsdrupp und Meißen beziehn, und der König nahm das Hauptquartier in Neustadt. Das Ziethensche Corps mußte hingegen noch campiren, welches auch die Oesterreicher mit einem Theil ihrer Armee auf den Anhöhen hinter Plauen thaten, der übrige Theil ihrer Armee bezog in den zwischen Dresden und Pirna liegenden Dörfern die Kantonnirungsquartiere. Den 27ten November brach der König mit dem Regiment Garde auf und verlegte das Hauptquartier in Meissen. Nachdem der König seine Truppen in Sachsen von Elsterwerda an nach Koswig, Naumburg, Torgau, Meissen, Freyberg, Zwikau, und Chemnitz die Winterquartiere hatte beziehen lassen, gieng er den 11ten December nach Leipzig, und nahm dort das Hauptquartier. Der linke Flügel der Winterquartiere der zwischen Nossen und Meissen

stand,

stand, ward dem General von Ziethen; der rechte Flügel dem General von Hülsen; vor welchem der Obrist von Kleist die Vorposten mit seinen leichten Truppen besetzte, und die Mitte der Quartiere bey Döbeln, dem Generallieutenant von Forcade übergeben. Der feindliche General Ô Donnel nahm sein Hauptquartier in Dresden. In dieser Stadt und in den nächsten Dörfern lag der größte Theil der feindlichen Infanterie. Das Corps des Generals Mac-Quire stand bey Dippoldswalde, und Lascy stand zwischen Dippoldswalde und Dresden. Der feindliche General von Ayasaßa bey Altenburg und Lauenstein, der General von Beck zu Neuendorf, und der General von Vogelsang bey Bautzen.

Anmerkung über den Feldzug von 1760.

Friedrich ist und bleibt immer der Große Friedrich. So mißlich wie auch seine Lage in diesem Feldzuge war; denn die Belagerung von Dresden mußte er aufheben, bey Liegnitz war er von Feinden umringt die ihn in die äußerste Gefahren zu setzen droheten. Ein jeder andrer General

 würde

würde auch würklich wegen ihrer zahlreichen Menge haben unterliegen müssen. Allein Friedrichs grosses Genie überstieg alle Gefahren, und anstatt angegriffen zu werden, grif er an und siegte. Nun suchten seine Feinde ihren erlittenen Verlust dadurch wieder gut zu machen, daß sie einen Theil der Mark-Brandenburg verheerten, nach Berlin giengen, diese offene Königliche Residenz brandschatzten, die umliegende Königliche Schlösser und Dörfer plünderten und ruinirten, und wäre die Schlacht bey Torgau verlohren gegangen, so hätten sie alles gewonnen. Doch Ziethen und seine tapfere Truppen erfochten ihm den Sieg, der einer der glänzensten und größten des 7 jährigen Kriegs war. Denn er rieß sich durch denselben auf einmal aus aller Gefahr die seine Staaten gedrohet hatte. Die Reichsarmee mußte mit einem Theil der Oesterreichischen Armee Sachsen verlassen. Nur ein Theil der Oesterreichischen Hauptarmee behielt den Winkel von Sachsen, welchen die Elbe zwischen den Böhmischen Gebürgen, Dresden, und Freyberg macht, besetzt. In dem übrigen Theil von Sachsen nahm der große Monarch seine Winterquartiere, als Sieger benutzte er dieses wieder eroberte Land, und zog aus demselben einen Theil der Bedürfnisse zu dem künftigen Feldzuge. Also auch in diesem Feldzuge zeigte Friedrich seine große

Talente

Talente als Heerführer und verdient immer Bewunderung. Ich kann also in der That nicht begreiffen was jener tollkühne Mann in Wien der ein Buch über Friedrichs Fehler geschrieben hat, mag gedacht haben. Der alle seine große Thaten nur Zufälle und Kleinigkeiten nennt. Entweder muß der Herr Verfasser nur Feen Märchen die man z. E. in Tausend und einer Nacht findet vor große Thaten halten, oder er muß sehr unwissend seyn oder eine sehr schwarze Seele haben, daß er den König der selbst von großen und einsichtsvollen Monarchen, und von der ganzen gelehrten Welt für einen weisen und großen Regenten gehalten worden ist, so herabsetzet. Wäre der Herr Verfasser von denen Gelehrten zu Salzburg *) nicht schon

*) Salzburg ist jetzt unter allen Städten Deutschlands diejenige, die sich am meisten in dem gelehrten Fach hervorthut. Ihre Gelehrsamkeit ist ächt, und besteht nicht in Schulwitz der noch nach dem Schüler riecht, noch viel weniger in Pedanterey, französischen Leichtsinn, und toller englischer Schwärmerey wovon leider ganz Deutschland angesteckt ist; sondern ihre Gelehrte sind würklich gelehrte Männer, die mit allen Wissenschaften und Künsten sehr vertraut sind. Daß diese hier jetzt so blühende und denkende Köpfe so geschätzt werden, hat Salzburg nur seinem jetzigen Fürsten dem großen Colloredo zu danken. Gott lasse noch recht

schon hinlänglich recensirt worden, so wollte ich sein feines Werckchen hier zergliedern, da es aber die großen Männer zu Salzburg bereits gethan haben; so will ich hier nur noch so viel sagen, daß da der Schöpfer noch nicht für gut gefunden hat, uns Menschen gleich den guten Engeln ganz ohne Fehler zu erschaffen, folglich auch der große Friedrich seine Schwachheiten gehabt hat, allein diese waren viel zu klein als daß sie seiner Größe etwas benommen hätten; Er bleibt allemal für die vergangenen, jetzigen, und zukünftigen Zeiten ein Phenomenen unter den Beherrschern der Erde.

Der Feldzug von 1761.

Mit neuem Muth rüsteten sich wieder in diesem Feldzug sehr zahlreiche Armeen der Oesterreicher, Russen, Reichstruppen, Schweden und Franzosen gegen Friedrich den Großen. Dieser große Held gieng hingegen aber allen seinen Feinden mit seiner gewöhnlichen Tapferkeit und Entschlossenheit entgegen. Gleich im Monat Hornung

befahl

recht lange diesen weisen Fürsten und großen Beförderer der Gelehrsamkeit, in stäter Gesundhelt regieren, und wenn Er dereinst den Weg alles Fleisches gehen muß, so sey sein Nachfolger nur so einsichtsvoll wie Er!

befahl er dem General von Syburg eine Unternehmung gegen die Sächsische Truppen in Thüringen vorzunehmen. Dieser General grif bey Langensalza zehn Bataillon Sachsen an, nahm davon 70 Officier und dreytausend Mann gefangen, und erbeutete sechs Fahnen und vier Canonen. Auch die Generals von Schenkendorf und von Linden wurden mit kleinen Corps detaschiert um die feindlichen Vorposten und Streifereyen der leichten Truppen Einhalt zu thun. Der König nachdem er seine Armee in einen ganz completten Stand gesetzt, auch selbige mit einigen neu errichteten Freybataillons als La Badie, Bequignolle, Jeney, und Schony vermehrt hatte, begab er sich den 17ten Merz von Leipzig nach Meißen. Er ließ den Cabinetsminister Grafen von Finkenstein, die Geheimeräthe von Herzberg und Häseler, und dem Kriegsrath Müller dahin kommen. Der englische Minister Mitschel langte auch daselbst an. Der Monarch machte hier einige Anordnungen auf seinen Tod, in Absicht der Thronfolge, und den 20ten Merz schrieb er an die Gräfin von Camas Oberhofmeisterinn der Königinn. Ich habe hier Porcellan für die ganze Welt bestellt, für Schönhausen, für meine Schwägerinnen. Mit einem Wort, ich bin nur noch an dieser zerbrechlichen Materie reich. Ich hoffe, daß die welche es em-

pfangen, es für gut Geld annehmen. Denn wir sind Lumpen, mein gutes Mütterchen. Es bleibt uns nur noch die Ehre, der Rock, der Degen und das Porcellan ꝛc.

Bey den obgedachten kleinen Corps die der Monarch gegen den Feind ausgeschickt hatte, fiel folgendes vor. Das Dorf Schwarze zwischen Saalfeld und Rudolstadt war mit 2 Bataillons Reichstruppen besetzt. Den 2ten April stieß das Syburgische Corps auf dieses Dorf, und nöthigte den Feind dasselbe zu verlassen. Der Major von Prittwitz setzte mit einem Detaschement vom Ziethenschen Husaren-Regiment durch das Flüßchen Schwarze, und grif die Reichstruppen mit solcher Heftigkeit an, daß 17 Officiers, 400 Gemeine, 3 Canonen, und 3 Fahnen in Preußische Hände geriethen. Da auch indessen 6 Bataillons und 800 Mann Cavallerie von der Reichsarmee sich hinter Saalfeld auf dem Rothen Berge gesetzt hatten, welche, sobald sie die Preussen anrücken sahen, mit Kartetschen zu feuern anfiengen, griffen die Husaren unter Anführung des Majors von Hundt dennoch mit so viel Tapferkeit an, daß die Reichstruppen mit großem Verlust geworfen, fünf hundert und zwanzig Mann gefangen, zwey Fahnen und zwey Canonen erbeutet wurden. Den 5ten April kam es abermahl zu einem Scharmützel

wobey die Bayern unter dem Obrist Grafen von Morawitzky viel litten. Die Reichstruppen zogen sich nun nach Hof, und die Preussen trieben im Voigtlande Brandschatzung ein.

Da der Generallieutenant von der Goltz mit 21 Bataillons und 38 Escadrons in der Gegend von Schweidnitz stand, und der feindliche Generalfeldzeugmeister Freyherr von Laudon mit 60000 Mann gegen ihn agiren sollte, so nahm sich der Monarch vor, ihn in eigener Person zu unterstützen. Den 2ten May brach dahero der König aus Sachsen nach Schlesien mit folgenden Truppen auf. Nehmlich die Grenadierbataillons von Anhalt, von Haake, von Schwartz, von Falkenhayn, von Nimschefsky, von Saldern, den Regimentern Alt-Braunschweig, von Ramin, Markgraf Carl, von Lestwitz, Fürst Moritz von Anhalt Dessau, Prinz Heinrich, von Neuwied, von Forcade, von Zeunert, von Syburg, Prinz von Preussen, Garde, den Freybataillons von Salenmon und von Wunsch, 3 Escadrons Garde du Corps, 5 Escadrons Gens d'Armes, 5 Escadrons Seydlitz, 5 Escadrons Prinz Heinrich, 5 Span, 10 Bayreuth, 5 Normann, 5 Czettritz, 10 Escadrons Ziethen und 10 Möhring. Die dabey befindliche Generals waren: der Markgraf Carl, von Ziethen, von Platen, Graf von Neuwied, von

Knobloch, von Zeunert, von Gablenz, von Braun, von Ramin, von Schenkendorf, von Saldern, von Lentulus, von Flans und von Bülow. Den 4ten May gieng der König mit diesem Corps bey Strehle und Torgau über die Elbe, und lagerte sich bey Wildenhayn ohnweit Großenhayn. Den 5ten May marschierte der König nach Gnolsdorf, den 6ten lagerte er sich bey Kloster Marienstern, den 7ten bey Radewitz, den 8ten bey Görlitz, den 9ten hatte die Armee Ruhetag. Den 10ten May paßierte der Monarch die Queiß, rückte in Schlesien ein, und lagerte sich bey Thiemendorf. Den 11ten marschierte er bis Hertingsdorf, den 12ten bis Priswitz, und den 13ten bis Hensdorf in der Gegend von Schweidnitz.

Auf die Nachricht, daß der König im Anmarsch sey, ließ der General von Laudon den 6ten May den General von Bethlem mit den Dragoner-Regimentern Bathiani und Sachsen-Gotha nach Wartha zur Verstärkung dasiger Päße vorrücken. Er selbst aber gieng mit der Armee bis ans Gebürge zurück, und marschierte den 13ten May über Friedland nach Dittersbach. Den 15ten May vereinigte sich der König mit dem Golzischen Corps. Den 16ten May nahm der König sein Hauptquartier zu Kunzendorf, und ließ der Armee ein sehr gut und stark mit Verhacken und Redouten

ten versehens Lager beziehen. Der rechte Flügel besetzte den Zeiskenberg und Fürstenstein, der linke dehnte sich über die hohe Fläche von Bernsdorf aus, und den General von Bülow stellte der Monarch mit einem Theil der Cavallerie bey Nimptsch um die Gemeinschaft mit Neiße frey zu behalten. Da die Stellung, welche die Oesterreichische Armee bey Dittersbach genommen hatte, gleichfalls sehr vortheilhaft war, dieselbe auch Verstärkung aus Sachsen erhalten hatte, so unternahm weder der König noch Laudon etwas feindseliges. Den 17ten May detaschierte der Monarch den Generallieutenant von der Goltz *) mit 15 Bataillons und

*) Carl Christoph Freyherr von der Goltz Königl. Preussischer Generallieutenant Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commandant zu Frankfurt an der Oder und Chef eines Infanterie Regiments starb den 30sten Juny 1761. am hitzigen Fieber, im 54sten Jahr seines Alters. In den zwey ersten Schlesischen Feldzügen diente er mit Ruhm, welches er auch in dem siebenjährigen Krieg that; vorzüglich in den Schlachten bey Breslau und Leuthen that er sich ausserordentlich hervor, und die Anstalten, die er zur Vertheidigung Schlesiens getroffen hatte, erhielten des Königs Beyfall so sehr, daß er ihm im Merz 1761. den schwarzen Adler-Orden gab, und den Oberbefehl über das Corps, daß sich bey Glogau wider die Russen versammelte, auftrug.

26 Escadrons bis jenseits Glogau um die Russen welche noch in Pohlnisch-Preussen im Winterquartiere waren, zu beobachten. Den 21ten May zog die Preußische Cavallerie von Nimptsch über Münsterberg und Großstrehlen bis Brieg einen Cordon. Die Rußische Armee rückte nun aus ihren Winterquartieren, und marschierte über Dirschau, Mewe bis Münsterwalde, woselbst sie den 25ten May anlangte. Den 27ten brach ein Preußisches Corps von 6000 Mann nach Pantenau in die Gegend von Nimptsch auf, um die von Brieg und Breslau nach Schweidnitz gehenden Fuhren, und die aus Pohlen kommende Transporte zu decken. Den 28ten May wurde die Wüstwaltersdorfer Anhöhe mit 50 Jägern und einigen Husaren von des Königs Armee besetzt, welche die detaschirten Corps an sich zoge, und aus Schweidnitz viel Geschütz erhielte. Den 30ten May brach die Rußische Armee von Münsterwalde auf und marschierte bis Neuenburg. Von hier rückte sie in verschiedenen Märschen über Rulewo, Kruposzin, Koronowa, Glitschewo, Nakel bis Echsin vor. Der feindliche General von Laudon hingegen stand in dem befestigten Lager vor Hauptmannsdorf bey Braunau. Seinen rechten Flügel deckte der Generallieutenant von Elrichshausen bey Giersdorf in Schlesien, und seinen linken deckte der Generallieutenant von Wolfersdorf

zu

zu Botichs in Böhmen bey Trautenau. Der Generallieutenant von Draskowitz hielt die Eingänge der Grafschaft Glatz bey Warta und Silberberg besetzt, und der General von Bethlem stand zu Kunzendorf im Neißischen, um den weitern Marsch des Königs zu beobachten. Den 7ten Juny fiel einem feindlichen Detaschement von dem Bethlemschen Corps, ein Magazin-Transport von 20 Schiffen welches Preußischer Seits von Cosel nach Brieg geschickt wurde, in die Hände. Den 13ten Juny waren die Russen bis Posen vorgerückt, und der König hatte um diese Zeit seine Truppen so nahe an sich gezogen, daß das ganze bey Zittau stehende Oesterreichische Corps unter dem General Ô Donnel, blos allein durch das Malachowskysche Husaren Regiment zwischen Löwenberg und Bunzlau an der Queiß und dem Bober beobachtet wurde.

Den 21ten Juny ließ der König ein ansehnliches Corps Infanterie an der Ziegenmühle hinter Hartmannsdorf das Lager beziehen. Den 23ten Juny schickte der König wegen Annäherung der Kayserlich Rußischen Armee dem General von Golz 11 Bataillons und 29 Escadrons, mit dem Befehl, er solle die Russen, die Divisionsweise anrückten, auch so in einzeln Corps zu schlagen suchen. Eben als dieses nun ausgeführt werden sollte,

te, starb der General von der Golz plötzlich, daher der Monarch den General von Ziethen an seine Stelle dahin schickte. Dieser rückte auch den 29ten Juny in Pohlen ein und marschierte bis Storchnest, allein da sich nunmehro die Rußische Armee zusammen gezogen hatte, so war es ihm da er weit schwächer war, nicht mehr möglich ihr anzugreifen. Da den 27ten Juny die Russen bis Maszina vorgerückt waren, so traf der General von Laudon gleichfalls alle Anstalten zum Vorrücken. Den 3ten July ließ der König die Anhöhen von Wäldichen bey Waldenburg mit 4000 Mann besetzen. Den 7ten bezog der König das Lager bey Pülzen, und zwar mit dem rechten Flügel an Schweidnitz hinter dem Dorf Grunau, und den linken Flügel hinter das Dorf Faulenbrück, der Zotenberg blieb im Rücken. Der König nahm dieses Lager, um den General von Laudon gegen die Oder zuvor zu kommen, weil er vermuthete daß die Russen die Oder paßiren und suchen würden, sich mit dem General von Laudon zu vereinigen. Den 20ten July in der Nacht brach der König mit der Armee auf, und lagerte sich den 21ten bey Nimptsch und Töppliwoda, das Hauptquartier war in Siegroth. In der Nacht brach der Monarch abermal mit der Armee auf, marschierte über Alt-Heinrichau, Wiesenthal, Reimon, Heinzendorf

dorf ins Gebürge, und lagerte sich den 22ten July bey Münsterberg. Da der Feind sich an dem nehmlichen Tage hier auch lagern wollte, so war der Monarch nicht nur selbigen zuvorgekommen, sondern es fiel auch das Gepäck von etlichen feindlichen Husaren Regimentern nebst den Lager-Aussteckern den Preussen in die Hände. Der Monarch marschierte noch am nehmlichen Tage bis Groß-Karlowitz woselbst er sein Lager nahm. Der Feind hingegen lagerte sich heute bey Patschkau und nahm das Hauptquartier zu Hertwigswalda. Den 23ten July marschierte der König nach Neiß, und lagerte sich vor dieser Festung, um die Vereinigung der Russen mit den Oestreichern zu verhindern; der linke Flügel stand bey Glumpenau, der rechte bey Stephansdorf, wo das Hauptquartier war, und die Vorposten wurden auf den Anhöhen von Opersdorf ausgesetzt. Das Ziethensche Corps langte zu Brieg an, und den 26ten July zog der Monarch dasselbe an sich, und ließ nur den General von Knobloch mit etlichen tausend Mann zwischen Schurgast und Löwen stehen. Hierauf ließ der feindliche General Feldzeugmeister von Laudon das sämmtliche Gepäck bey Baizen zusammen fahren, und befahl der Armee sich marschfertig zu halten. Denn er stand in der Meynung daß ihn der Monarch vor der Vereinigung mit den Russen an-

greifen

greifen würde. Nachdem Laudon den 28ten July seine Stellung verändert hatte, wollte der König verhindern, daß er sich nicht auf der rechten Seite der Neiße den Rußen nähern möchte. Zu dem Ende brach der Monarch den 29ten July auf, gieng über die Neiße, und nahm das Lager bey Oppersdorf, wo das Hauptquartier war. Der rechte Flügel war an Oppersdorf und der linke an Schnellenwalda gelehnt. Der Bila Fluß, viele Moräste, Batterien, und Redouten deckten die Front. Damit der Oesterreichische General von Draskowitz der Rußischen Armee den Uebergang über die Oder nicht erleichtern, oder zu ihr stossen möchte, rückte der König den 30ten July mit 16 Bataillons und 30 Escadrons gegen denselben an, und bis Neustadt vor, allein da Draskowitz aus des Königs Bewegungen ein Unternehmen auf das Magazin bey Jägerndorf besorgte, hatte er sich bereits die vorige Nacht dahin zurückgezogen, um dasselbe zu decken. Bey diesem Rückzuge kam der Obristlieutenant von Christallnegg, 1 Rittmeister und 70 Mann in Preußische, von den Preussen hingegen zwanzig Mann in Oesterreichische Gefangenschaft. Das Ziethensche und Knoblochsche Corps stießen den 31ten July wieder zu des Königs Armee. Hierauf ließ der General von Laudon die Generals von Luzinsky und Janus die sogenannten Hasen- und Stein-

berge

berge besetzen, gieng des Nachts über die Neiße, setzte den 1ten August in 4 Colonnen den Marsch fort und lagerte sich bey Bartsdorf, nur der General von Brentano blieb auf dem linken Ufer der Neiße um die Gemeinschaft mit der Grafschaft Glaz zu unterhalten, stehen.

Den 2ten August detaschierte der König den General von Ziethen mit 17 Bataillons und 35 Escadrons nach Jägerndorf gegen den General von Draskowitz. Dieser zog sich aber über die Mora zurück, wobey der Feind 30 Mann Todte einbüßte, und der Major von Pallasty vom Regiment Rudolph Palfy mit 48 Mann ward gefangen. In der Nacht zogen sich aber die Preußischen Truppen von Jägerndorf wieder zurück. Da der große Friedrich die Vereinigung beyder feindlichen Armeen in Oberschlesien sehr erschwehrte, so wollte man selbige in Niederschlesien möglich machen. Die Russen zogen sich dahero nach Breslau, und Laudon marschierte nach Patschkau. Der König hingegen, gieng den 4ten August wieder über die Neiß und marschierte gegen Strehlen, um eine von den feindlichen Armeen vor der Vereinigung anzugreifen. Er nahm das Hauptquartier zu Schönbrunn, und detaschierte den General von Knobloch mit 6 Bataillons und 300 Mann Cavallerie, um in der Gegend von Brieg die Oder zu beobachten.

Knob-

Knobloch erhielt aber nachgehends den Befehl, bey Strehlen wieder zu des Königs Armee zu stossen, weil der Uebergang der Russen über die Oder nicht zu verhindern war. Die Bewegungen der Rußischen Armee gegen Ohlau und der Angrif, den sie mit einem besondern Corps gegen Breslau unternommen hatten, verursachten, daß der Monarch seinen Marsch gegen Strehlen beschleunigte. Er langte daselbst den 5ten August an, nahm dort sein Hauptquartier, und die Armee mußte sich auf den sogenannten Ziegenberg lagern. Aus diesem Lager ward der General von Knobloch abermal mit 6 Bataillons, 1 Dragoner Regiment, und 300 Husaren nach Breslau um dort den Feind zu beobachten, detaschiert. Wegen Eröfnung der Gemeinschaft mit den Russen, und dem Monarchen den Marsch auf Schweidnitz abzugewinnen, brach der thätige Laudon mit seiner Armee auf, lagerte sich den 9ten August auf den sogenannten Bögenbergen, bey Schweidnitz, und seine Avantgarde mußte bis Striegau rücken. Die Russen marschierten von Peterwitz nach Rhimberg und lagerten sich den 10ten August bey Klein Kreidel. Der König verlegte gleichfalls heut den 10ten August sein Lager von Strehlen nach Canth am Striegauer-Wasser und nahm das Hauptquartier zu Pulsnitz. In diesem Lager stieß der General von Knobloch mit

seinem

seinem Corps wieder zur Armee. Friedrich dieser große Held ließ die Armee sobald er den Uebergang der Russen *) über die Oder durch Abfeurung der Canonen von den Breslauer Wällen erfuhr, von Canth aufbrechen, marschierte über Kostenblut nach Peikerwitz, lehnte den rechten Flügel an Eisdorf, die Mitte bey Lonig, und den linken Flügel an Plaswitz. Das Hauptquartier war zu Geschkendorf. Den 14ten August nahm der König sein Quartier in Linig, und den 15ten August entstand zwischen des Monarchen und der Rußischen Armee eine scharfe Canonade, wobey die Dörfer Groß- und Klein-Wandres in Brand geriethen. Nachgehends ließ der König die Anhöhen von Wahlstadt, in welchem Ort er das Hauptquartier nahm, besetzen. Der Rußische Feldmarschall von Butterlin lagerte sich zwischen Klemmerwitz und Kunzendorf. Gegen über der Rußischen Armee stellte der König ein Corps von 24 Bataillons und 64 Escadrons auf den Höhen von Wahlstadt und Nicolstadt, der Rest seiner Armee hingegen blieb in der vorigen Stellung gegen Laudon stehen. Den 17ten August hatte der Monarch sein Hauptquartier zu Nicolstadt. Da die Russen den

*) Ein besonder Corps Russen mußte Breslau bombardiren und beobachten.

den 19ten August in der Gegend von Jauer zu der Kaiserlichen Armee gestoßen waren, und hierdurch Schweidnitz in Gefahr belagert zu werden war, so entschloß der Monarch, sich dieser Festung zu nähern. Er brach zu dem Ende den 19ten August mit der Armee auf, und marschierte bis an Pitschenberg auf welchem er sich mit dem linken Flügel, und mit dem rechten an Behern lagerte, und das Hauptquartier zu Ober-Gebersdorf nahm. Da der Monarch nun hierdurch sich zugleich dem Gebürge näherte, welches nebst der Gemeinschaft mit Böhmen der General von Laudon decken mußte, so sah dieser letztere sich genöthigt, seine Stellung bey Jauer zu verlassen, und nach Freyburg (woselbst er sein Hauptquartier nahm) zu marschieren. Den 20ten August marschierte der König mit der Armee nach Bunzelwitz, und lagerte sich mit dem rechten Flügel der Infanterie auf den Höhen von Zedlitz, welcher Ort mit den Fußjägern besetzt wurde. Die Infanterie Brigade von Ramin, von der Reserve deckte die rechte Flanke, und dehnte sich bis über Tscheschen aus. Dicht vor der Front blieb das Dorf Jauernig, welches durch das Freybataillon Salenmon besetzt ward, der linke Flügel, war bis an die Höhen von Bunzelwitz in welchem Dorf das Hauptquartier war; angelehnt. Das Hauptquartier ward durch das

2te

2te Bataillon von Mosel gedeckt. Auf den Höhen von Teichenau und Würben lagerten sich die Infanterie Brigaden von Möllendorf und von Lottum und deckten die linke Flanke der Armee. Das 2te Treffen stand hinter dem ersten in Schlachtordnung. Die Dragoner-Regimenter von Czettritz und von Finkenstein standen auf dem rechten, und alle Cüraßier-Regimenter auf dem linken Flügel. Hinter diesem setzten sich die Dragoner-Regimenter von Pomeisky, Flans, Alt-Platen und Bayreuth; die von Zastrow cantonnirten in Neudorf. Die Husaren-Regimentern von Ziethen und von Möhring hatten um die Gemeinschaft mit Schweidnitz zu unterhalten, Tunkendorf vor ihrer Front. Den Rücken der Armee zu decken, und die Uebergänge über das Striegauerwasser zu beobachten; mußten sich die Husaren-Regimenter von Malachowsky und von Ruesch bey Neudorf setzen. Der Major dû Fay ward mit 300 Husaren und dem Frey-Bataillon von Wunsch nach dem Pitschenberg zurück gesandt, selbigen zu besetzen, und in die Gegend Jauer Patrouillen abzuschicken, und Nachrichten von den Russen einzuziehen. In diesem Lager blieb der Monarch weil er das Feindliche nicht mit Vortheil angreiffen konnte, stehen. Er ließ dasselbe stark verschanzen, und den Unterhalt für seine Armee nahm er aus dem Magazin von Schweidnitz.

nitz. Nach einigen Tagen veränderte der König verschiedenes an seiner Stellung besonders in Ansehung der Vertheidigung des Rückens. Nehmlich die rechte Flanke wurde durch 7 Bataillons gedeckt, wovon das äußerste sich bis auf die Höhen von Tscheschen erstreckte, von dem rechten Flügel an, zog sich das Lager gegen Jauernig, und bog sich alsdenn gegen Bunzelwitz zurück; von diesem Ort an bis über den Würbenberg nach Neudorf zu, und von da wieder bis gegen Tscheschen, standen, um die linke Flanke und den Rücken zu decken, auf den kleinen Anhöhen und hinter Defilees einzelne Bataillons postirt, wovon die äußersten sich bis zu denen erstreckten, welche in der rechten Flanke campirten, so daß die Infanterie nach Befinden der Vortheile des Terrains vertheilt war, gegen alle Seiten Fronte machte.

Den 26ten August rückte die Laudonsche Armee um der Preußischen näher zu kommen, in die Ebene zwischen Striegau und Schweidnitz vor, lagerte sich in 3 Treffen, in welchen auch die 38 Escadrons, die bisher bey der Rußischen Armee gestanden, mit einrückten. Der linke Flügel war an Zirlau und der rechte an Bögendorf gelehnt. Bey Arensdorf kam es erstlich zwischen den leichten Truppen beyder Armeen zu einem Scharmützel, welches aber nichts entschied. Der König um

besser

besser auf seiner Hut zu seyn, verließ Bunzelwitz und campirte mit seinem ganzen Gefolge an dem Roodelandholze. Da dem Monarchen nichts gewissers schien, als daß beyde feindliche Armeen einen Angrif thun würden, wobey, da sie so nahe standen, ein Ueberfall zu befürchten war. Zu dem Ende ließ er des Abends nach dem Retraite Schuß die Zelter abbrechen, und nebst allem Gepäck gegen Würben schaffen, die Truppen aber ausrücken, ihre ihnen angewiesenen Posten einnehmen, und die Nacht über unter dem Gewehr verbleiben. Er der Monarch selbst, brachte solche mit dem Markgraf Carl und einigen Generals unter freyen Himmel in der Schanze auf dem Pfarrberge, oder der Farbenhöhe zu. Den 27ten August weil der Feind ruhig verblieb, ließ der Monarch die Zelter wieder aufschlagen, jedoch nach dem Retraite-Schuß wieder abbrechen, die Truppen rückten auf ihre Posten, blieben die Nacht über wieder beym Gewehr liegen, und der König brachte selbige wieder in der Schanze auf der Farbenhöhe zu. Den 28ten August ließ der Monarch das Lager wieder aufschlagen, und ließ die neben Schönbrunn liegende Höhe, von der man die ganze Gegend um Schweidnitz übersehen kann und die die Oesterreichischen Husaren besetzt hatten, angreifen. Die feindliche Husaren, wurden durch die Preußischen

von Ziethen und von Möhring auch zurück getrieben. Da die letztern aber bey dem Nachrücken in das Feuer einiger Oesterreichischen Infanterie welche rückwärts zur Unterstützung ihrer Husaren postirt war, fielen; so wurden sie wieder zurück geworffen wobey das Möhringische Husaren-Regiment einigen Verlust erlitt, und die Oesterreicher blieben im Besitz von diesem Posten. Heut ward auch die Preußische Verschanzung auf der Höhe von Wickendorf fertig, und mit 11 Canonen, 4 Haubitzen und dem Freybataillon von Salenmon besetzt. In der Nacht trat nur von jedem Regiment ein Bataillon ins Gewehr, deßgleichen rückte auch die Cavallerie nicht aus. Der König hingegen verblieb wieder auf seinem Posten, doch ließ er sich ein Zelt aufschlagen, in welchem er mit dem Markgraf Carl und einigen Generals die Nacht zubrachte. Den 29ten August des Morgens um 2 Uhr ließ der Monarch das Lager abbrechen, und die ganze Armee ins Gewehr treten. Die beyderseitige Vorposten beunruhigten sich etwas, da aber die feindliche Hauptarmee sich nicht in Bewegung setzte, so ließ der König die Truppen wieder ins Lager rücken. In der Nacht ließ der Monarch das Lager wieder abbrechen, und die Truppen auf ihre Posten rücken. Gegen Mitternacht setzten, die Cosacken, das jenseits dem

Strie-

Striegauer Wasser liegende Dorf Preilsdorf in Brand. Den 30ten August weil der Feind sehr ruhig war, ließ der König den Truppen wieder das Lager beziehen, und zwar mußte die Infanterie sich sehr nahe an den Schanzen lagern, die jedes Bataillon vertheidigen sollte, um bey einem Allarm der Hin- und Hermärsche überhoben zu seyn. Die Cosacken drangen heut bis nahe an das Preußische Lager heran, trieben die Cavallerie Feldwachten und das Picket bis in Neudorf, wobey auf beyden Seiten einige Mann blieben. Da auch ein blinder Lerm entstand als wenn der Feind angreiffen wollte, so ließ der König sobald es finster wurde die halbe Infanterie ins Gewehr treten, nach Mitternacht das Lager abbrechen, und den Rest der Armee ausrücken. Mit Tages Anbruch aber, da der Feind ruhig blieb, wurden die Zelter wieder aufgeschlagen. Den 31ten August nachdem Retraite-Schuß rückte die Armee wieder aus, und der König blieb die Nacht über in der Verschanzung auf dem Pfarrberge. Den 1ten September ließ der Monarch das Lager wieder aufschlagen. Den 3ten September ließ der Held das Lager nicht mehr abbrechen, doch war die halbe Armee unter dem Gewehr, und der König selbst wieder auf dem Pfarrberge. Der Monarch ließ auch die Verschanzungen vermehren,

und den 4ten September die Infanterie-Regimenter von Gablenz und Jung-Braunschweig unter Anführung des General von Gablenz auf die Höhe von Säbischdorf vorrücken, und sich an dem dißseitigen Hange lagern. Da des Königs Armee von allen Seiten sehr eng eingeschlossen war, so fieng das Schlachtvieh in selbiger an zu mangeln: dahero schickte der Monarch den 7ten September den General-Major von Gablenz mit seinem Regiment, und den General von Bülow mit 20 Escadrons um welches herbey zu schaffen. Beyde giengen bey Pölzen über das Schweidnitzerwasser und trieben aus den umliegenden Dörfern vieles Vieh zusammen, mit welchen sie wieder ins Lager rückten. Des Königs Armee hatte den 8ten September mit der Laudonschen einen starken Scharmützel, jede behauptete aber ihren Posten. Den 9ten September brach die Rußische Armee auf, trennte sich von der Oesterreichischen und marschierte bis Heumel, und von hier weiter nach Pohlen zurück. Nur der Rußische Generallieutenant von Czernischef, blieb mit 12000 Mann bey der Laudonschen Armee. Nach dem Abmarsch der Russen ließ der König den größten Theil des schweren Geschütz auf seinen linken Flügel bringen.

Den 11ten September detaschierte der König den General-Lieutenant von Platen mit 50 Canonen

nen von verschiedenen Caliber und mit 25 Escadrons und 14 Bataillons die aber sämtlich sehr schwach und nicht vollzählich waren, nach Pohlen, Platen dessen Corps nicht stärker als 7 bis 8000 Mann war, erhielt den Befehl dort die Rußischen Magazine zu verheeren. Den 16ten September langte bey des Königs Armee ein großer Transport von Breslau glücklich an. Auf dem *rechten* Flügel ließ der Monarch die Verschanzungen wieder niederreißen, und das Pulver aus den Fladderminen nehmen. Den 17ten September ließ der Monarch seine Armee auf 9 Tage mit Zwiback und auf 3 Tage mit Fourage versehen, alle im Rücken gelegene Verschanzungen niederreißen, und die Pallisaden und spanischen Reuter nach Schweidnitz bringen. Den 26ten September brach der König mit der Armee in 3 Colonnen links abmarschiert, ganz unvermuthet aus seinem Lager bey Jauernig um 6 Uhr Morgens auf, nahm seinen Marsch links von Schweidnitz in das Lager zwischen Pülzen und Faulbrück, lehnte seinen rechten Flügel an Pülzen, die Mitte an Ober-Praditz, und den *linken* Flügel an Faulbrück an. Die Vorposten waren bis Reichenbach ausgestellt, durch diese Stellung deckte der Monarch Neiß, und nahm sein Hauptquartier in Pülzen. Den 27ten September blieb der König in diesem Lager stehen,

nur der General von Möllendorf mußte bis Kö-
schen vorrücken. Den 28ten September brach der
König in 3 Colonnen welche links abmarschiert
waren, auf. Die erste Colonne bey welcher 3 Bat-
terien leichter 12 pfünder waren, marschierte in der
Reichenbacher Landstraße, ließ die Stadt rechts
gieng auf Gutmannsdorf, Giersdorf, über die
Tartarschanze, im Querwege herunter *auf die*
Lampe, ließ Nimptsch links und Grunitz *rechts*,
auf Kunsdorf, Roschwitz, Prokuth, und durch
den Oberhof vor Siegrot ins Lager. Die zweyte
Colonne, bey welcher sich eine Batterie Brummer
und alles übrige schwere Geschütz befand; nahm
ihren Marsch auf Dreyßig Hufen, Hartha, Pe-
telsdorf, Obersdorf, Neu Gutmannsdorf, Gu-
lau, Vogelsang, Walkmühle, Pargeln, Peterkau,
Plotintz und durch den Niederhof von Siegrot.
Das Gepäck machte die dritte Colonne, von wel-
cher 50 Ziethensche Husaren und das Dragoner-
Regiment von Alt-Platen die Avantgarde mach-
ten, die Infanterie-Regimenter Graf von Neu-
wied, von Ramin, und das Bataillon von Mo-
sel deckten das Gepäck, und die Dragoner von
Flans schlossen die Colonne. Der Marsch dieser
Colonne gieng über Pfaffendorf, Hennersdorf,
Praushäuser, Eichberg, ließ Groß-Elgath rechts,
durch Pristrom durch den Hof vor Wilkau, auf

Strache,

Strache, Selbitz, Wormitz, Reichau, und bey Siegroth ins Lager. Den 29ten September setzte der Monarch den Marsch mit der Armee in 3. Colonnen weiter fort. Der Marsch gieng über Tarchwitz, Alt-Heinrichau, Kloster Heinrichau auf Neuhof, ließ Münsterberg rechts, auf Roimen, und durch den Busch auf Kunzendorf und Eichau, und bezog das Lager bey Groß-Nossen; woselbst der König das Hauptquartier nahm. Der rechte Flügel erstreckte sich noch über Eichau, und der linke hatte Nossen im Rücken. In dieser Stellung blieb der König mit der Armee den 30ten September stehen.

Kaum hatte Friedrich der Große sich aus der Gegend von Schweidnitz entfernt, als der thätige Laudon den 1ten October diese Festung wegnahm. Von dieser Eroberung die nicht in die militairische Geschichte des Königs gehört, werde ich bey einer andern Gelegenheit recht umständlich und unpartheiisch reden.

Den 6ten October, ließ der König, nachdem er die Besatzung von Neiß mit drey Bataillons hatte verstärken lassen, die Armee in der Gegend von Strehla in die Cantonnirungsquartiere gehen.*)

Nur

*) Die Jahrszeit war ungewöhnlich übel. Schon seit Anfang Octobers war ein Fuß hoher Schnee gefallen, und der Frost war ausserordentlich stark.

Nur 6 Bataillons mußten noch bis den 11ten October auf dem Ziegenberge campiren, worauf sie gleichfalls in die Dörfer einrückten, das schwere Gepäck aber und ein Theil der Artillerie schickte der König nach Breslau. Den 19ten October detaschierte der König den Generalmajor von Schenkendorf mit 8 Bataillons und 12 Escadrons nach Hinter-Pommern. Nach diesem ließ der König die Armee eine große Fouragirung machen, und rückten, selbige zu decken, die Truppen über Nasselwitz, bis Kunau vorwärts, giengen aber Abends theils nach Jordansmühle, theils nach Großtinz und Borau zurück. Die feindliche Armee unter dem General-Feldzeugmeister von Laudon, stand immer noch in ihrem alten Lager, nehmlich mit dem linken Flügel an Freyburg, und mit dem rechten an Bögendorf, die Cavallerie aber cantonnirte in den Dörfern bey Schweidnitz. Der feindliche General von Brentano stand bey Laubenbrunn. Nur kleine unbedeutende Scharmützel fielen zwischen beyden Armeen vor. Den 8ten November verlegte der König sein Quartier nach Breslau. Den 4ten Dezember bezog die Oesterreichische Armee mit dem Corps Russen unter dem General von Czernischef die Winterquartiere im Fürstenthum Schweidnitz, Grafschaft Glaz und

in

in Oberschlesien. Das Hauptquartier war zu Waldenburg.

Den 9ten December ließ auch der König seine Armee die Winterquartiere beziehen. Ihre Vorposten fiengen sich hinter Canth an, und erstreckten sich über Wangen und Grotkau. Der General von Ziethen commandirte in der Gegend von Grotkau, Brück und Ohlau. Die Besatzung zu Cosel wurde mit einem Regiment verstärkt, und diese Festung wie auch Neiß noch mehr befestigt. Der Generallieutenant Graf von Neuwied wurde mit 11 Bataillons und 27 Escadrons in der Gegend von Brieg verlegt, und der Rest der Armee in der Gegend von Breslau, *) in welcher Stadt das

*) Breslau eine alte, große, veste und volkreiche Stadt an der Oder, in welcher die Ohlau fällt, gelegen. Sie ist die Hauptstadt von ganz Schlesien, und seit dem sie unter Preußischer Hoheit steht ist sie sehr verbessert und verschönert worden. Die Stadt hat unterschiedene Vorstädte, schöne große Plätze, Kirchen, wohlgebaute Häuser, und die mehresten Straßen sind von einer ansehnlichen Breite. Catholiken, Lutheraner, Reformirte, Griechen, Armenier und Juden haben ihre Kirchen und freyen Gottesdienst. Auch findet man hier in Breslau eine Catholische Universität, zwey Lutherische Gymnasia einige gute Bibliotheken und Fabriken. Die Einwohner treiben auch einen sehr beträchtlichen Handel vorzüglich mit Pohlen.

das Hauptquartier war. Und der General Major von Schmettau kam mit vier Cavallerie-Regimenter in die Nieder-Lausitz von Guben an bis Lüben zu liegen. Uebrigens blieben beyde Armeen den Winter über ruhig.

Anmerkung
über
den Feldzug von 1761.

Wenn gleich in diesem Feldzuge keine Schlacht geliefert worden ist, so war derselbe doch sehr wichtig: denn Friedrich der Große zeigte ganz die Größe seines Geistes in demselben. Noch in keinem Feldzuge als wie in diesem waren die Rußische und Oesterreichische Hauptarmeen zusammen vereinigt. Unter ihrer fürchterlichen Macht die sich auf 130000 Mann belief, hätte der König, dessen Armee aus 66. Bataillons und 114 Escadrons bestand und welche zusammen nur 57000 Mann ausmachten, sicher unterliegen müssen. Wenn gleich der König mit dem Großfürsten von Rußland in einem heimlichen Verständniß stand, und dieser also dem Rußischen commandirenden General unter der Hand befahl gegen den König nichts zu unternehmen; so konnte doch derselbe nicht ganz

die scharffen Befehle der Kayserinn und der Minister, die ganz wider den Großfürsten stimmten; aus den Augen setzen. Ueberdas so hatte der Rußische Befehlshaber General von Butturlin mit dem klugen und sehr thätigen Laudon zu thun, welchem er doch nicht so gerade zu sagen konnte, daß er nur zum Schein gegen den König agire. Folglich mußte der König doch allemahl die Russen als seine Feinde betrachten, die Klugheit erforderte es auf seiner Hut zu sein, und er mußte alles anwenden, um der großen Uebermacht seiner Feinde zu widerstehen. Dieses that er auch mit seiner gewöhnlichen Vorsicht und Geschicklichkeit, obgleich er schon vorher wußte, daß sich zwey so große feindliche Armeen unmöglich lange in dieser Gegend halten konnten. Er nahm bey Bunzelwitz eines der vortheilhaftesten Lager welches er stark verschanzen ließ. Durch diese seine Stellung die ein Meisterstück der Terrainkenntniß, und ein Muster der besten Feldbefestigungskunst war, deckte er nicht nur Schweidnitz, sondern fand in dem dortigen großen Magazin zugleich den nöthigen Unterhalt für seine Armee. Um bey einen jeden Ueberfall in Bereitschaft zu seyn, blieb er alle Nächte auf und angezogen, einiger seiner Pferde waren stets gesattelt, und viele Nächte hintereinander ließ er die Armee ausrücken. So war

der

der Held auf seiner Hut und hielt mit seinen Corps Truppen *) die feindlichen zahlreichen Armeen im Zaum, denn wegen seiner außerordentlichen Wachtsamkeit, konnten die feindliche Generals nichts unternehmen. Obgleich die Zugänge zu des Königs Lager nicht unersteiglich waren, so waren sie dennoch wegen den kleinen Bächen, sumpfigten Wiesen, und allenthalben flankirenden und rasirenden Batterien ziemlich beschwerlich. Die Schanzen aber mit allem, was nur die Kunst an die Hand giebt, nehmlich Sturmphälen, Pallisaden, spanischen Reutern, Wolfsgruben und Flatterminen verstärkt. Die Verschanzungen selbst bestanden aus einzelnen Schanzen, die einander sehr gut flankirten, und auch rückwärts zu ihrer Unterstützung wiederum Schanzen hatten. Erstere waren gegen das Anprellen einer ungestümen Reuterey mit spanischen Reutern und Wolfsgruben zwar zusammen gehängt, aber allenthalben mit geräumigen Oefnungen versehen, um gegen den anrückenden Feind manövriren, und ihn in die Seite nehmen zu können, welches unstreitig das wahre obgleich so sehr verkannte der Feldbefestigungskunst ist. Auch das Geschütz war besonders mit großer Kenntniß seines

*) Sieben und fünfzig tausend Mann kann man wohl mit Recht gegen ein hundert und dreyßig tausend Mann, nur ein Corps Truppen nennen.

nes Gebrauchs in Batterien auf die am besten bestreichenden Anhöhen gestellt. Ein jeder Angrif würde also dem Feinde ungemein schwer gefallen seyn, denn der große Friedrich und seine entschlossene Truppen, würden sich gewiß bis auf den letzten Mann gewehrt haben. Wenn nun gleich der Monarch in diesem Feldzuge keine Siege erfochten, und keine Provinzen erobert hat, so verdient er doch wegen seiner gut gewählten Stellungen die zur Genüge seine große Kenntniß in der Lagerkunst zeigten alle Bewunderung und Lob. Denn als die Rußische Hauptarmee sich von der Oesterreichischen trennte, und er der Monarch nachgehends seine Stellung bey Strehlen nahm, so war auch diese wieder meisterhaft, indem er durch dieselbe sowohl den größten Theil Niederschlesiens deckte, als er im Stande war Neiße, Brieg, Cosel und Breslau zu unterstützen, und die Winterquartiere geruhig beziehen konnte.

Der Feldzug von 1762.

In diesem Jahr erschien dem großen Friedrich ein ordentlicher Glücksstern. Denn, den 5ten Jenner starb die Kayserinn Elisabeth von Rußland, seine unversöhnliche Feindinn. Ihr Thronfolger Kayser Peter III. hingegen war des Monarchen erge-

denster und eifrigster Freund: denn, kaum hatte er den Thron bestiegen, als er alle Preußische Kriegsgefangene ihres Verhafts entließ, den gefangenen Preußischen Officiers begegnete er mit vorzüglicher Achtung, beschenkte sie, ließ den Pommeranern große Geldsummen austheilen, versprach sie noch mit Getraide und Lebensmitteln zu versorgen, verbot der Rußischen Regierung in Preussen die Wälder auszuhauen, ließ den König dort Rekruten ausheben, und räumte ihm das Magazin zu Stargard ein. Der König erwiederte diese Höflichkeiten auf alle Weise, ließ die Thronbesteigung Peters III. die ihm dessen Liebling der Obrist von Gudowitz ansagte, durch eine dreymalige Salve der ganzen Artillerie feyern, gab die Rußischen Kriegsgefangnen ohne weitre Abrechnung los, und zahlte dem Fürstenthum Anhalt-Zerbst alle Brandschatzungen und Lieferungen zurück. Bald darauf ward zwischen den Russen und Preussen ein Waffenstillstand, und endlich den 5ten May zu Petersburg der Friede geschlossen. Eine der ersten Folgen dieses Friedensschlusses war, daß nun auch der Frieden mit Schweden allen französischen Cabalen ohngeachtet zu Hamburg zu Stande kam. Der König war also von zwey Feinden zugleich entledigt, und an dem einen gewann er sogar einen Bundsgenossen, wenn er gleich an England

einen verlohr, das mit Frankreich einen Particulairfrieden schloß. Kayser Peter III. gab nehmlich dem General Grafen von Czernischef *) Befehl, sich mit des Königs Armee zu vereinigen, und ohne weitre Nachfrage den Befehlen desselben zu gehorchen. Peter III. bat sich vom König ein Infanterie Regiment aus, er erhielt das Syburgsche jetzt Braun genannt, welches das dreyzehnte Regiment in der Armee ist. Von diesem Regiment trug er beständig die Uniform und den schwarzen Adler-Orden, mit welchem er gleichfalls vom Könige (dessen Bildniß er auch täglich in einem brillantenen Ringe an der Hand trug) beschenkt wurde. Das Schuwalowische Regiment welches sich

*) Zacharias Gregorewitz, Graf von Czernischew, starb im August 1784. zu Moskau an den Folgen eines mit dem Wagen gethanen Falles, da ihm ein Nagel in den Kopf gegangen, und den Hirnschädel durchlöchert hatte. Er war bey seinem Absterben Generalfeldmarschall, Senateur, Generalgouverneur von Moscau. Ritter des Andreas-Alexander-weissen und schwarzen Adler-Ordens. In dem siebenjährigen Krieg erwarb er sich vielen Ruhm. Zu dem Aufstand von Pugaschew gab er den größten Anlaß, indem er die abgeschickte Deputirte der Provinz nicht nach Petersburg gehen, sondern selbige einstecken ließ. Dieses sein Betragen empörte den Pöbel so starck, daß derselbe zu den Waffen griff.

bey Zorndorf am besten gehalten hatte, ertheilte hingegen der Kayser dem König mit dem St. Andreas-Orden.

Den 21ten Merz brach der Rußische General der Infanterie Graf von Czernischef mit seinem Corps aus der Grafschaft Glatz auf, marschierte mitten durch die Preußische Armee nach Pohlnisch-Preussen. Diesen Abgang ersetzten bey der Oesterreichischen Armee die aus Ungarn und andern K. K. Staaten kommenden Verstärkungen, und den 15ten May bezog sie ein Lager zwey Stunden von Schweidnitz. Des Königs Heer rückte ebenfalls im May ins Feld und cantonnirte in drey Treffen. Es fielen nun einige Scharmützel zwischen beyden Armeen vor. In dem einen ward der Oesterreichische Hauptmann von Eckart ein sehr berühmter Parthеygänger, gefangen. Im Monat Juny stieß der Rußische General Graf von Czernischef mit 20 Bataillons und 40 Escadrons zur Armee des Königs. Dieses Corps welches von dem Monarchen gemustert wurde, stellte sich auf den rechten Flügel der Königlichen Armee, und hatte dieses vereinigte Heer folgende Schlachtordnung. Die hohe Generalität war der König. Der Rußische General der Infanterie Graf von Czernischef. Der General der Cavallerie von Ziethen. Im ersten Treffen commandirten der Generallieutenant

tenant Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg, und die Rußischen Generallieutenants von Palmbach, und von Lapuchin. Und die General-Majors von Schmettau, von Flans, von Knobloch, von Saldern, von Schenckendorf, und die Rußischen General-Majors von Beneckendorf, von Piethof, und von Nummers. Die Truppen ersten Treffens bestanden aus 3 Escadrons Garde du Corps, 5 Esc. Gensd'armes, 5 Esc. Seydlitz, 5 Esc. Mannstein, das Rußische Grenadier Bataillon Kaschkin, folgende Rußische Infanterie Regimenter, 2 Bat. Czernischef, 2 Bat. Repnin, 2 Bat. Lapuchin, 2 Bat. Palmbach und das Rußische Grenadier Bataillon Kolpakin. Ein Preußisch Grenadier Bataillon und folgende Preußische Infanterie Regimenter 2 Bat. Lindstädt, 2 Bat. Forcade, 2 Bat. Alt-Braunschweig, 2 Bat. Markgraf Carl, 2 Bat. Mosel, 2 Bat. Prinz Heinrich, 2 Bat. Fürst Moritz von Dessau, 2 Bat. Thiele, 3 Preußische Grenadier Bataillons, 5 Esc. Bredow, 5 Esc. Vasold, 5 Esc. Span, 5 Esc. Prinz Heinrich. Im zweyten Treffen commandirten der Generallieutenant von Manteufel, und der Rußische Generallieutenant von Stoffel, und die Rußische General-Majors Prinz Carl von Curland, von Marlow, die Preußische General-Majors von Bülow, von Möllendorf, von Ramin, ferner die Rus-

sischen General-Majors von Dunten, Prinz von Dolgorucki, und von Osthof, und der Preußische General von Zastrow. Die Truppen zweyten Treffens waren: 5 Esc. Czettritz, 5 Esc. Zastrow, 5 Esc. Russen von Osthof, 3 Rußische Grenadier Bataillons, 1 Preußisch Grenadier Bataillon, die Rußische Infanterie Regimenter als 2 Bat. Dolgorucki, 2 Bat. Piethof, 2 Bat. Nummers, 1 Preußisch Grenadier Bataillon. Die Preußische Infanterie Regimenter: 2 Bat. Rußischer Kayser, 2 Bat. Zeunert, 2 Bat. Prinz von Preussen, 2 Bat. Garde, 1 Bat. Saldern, 1 Preußisch Grenadier Bataillon, und 10 Escadrons Bayreuth.

Das Corps de Reserve bestand aus 10 Esc. Ziethen, 10 Esc. Malachowsky, Frey-Regiment Salenmon, Frey-Regiment Schony, 1 Bat. Rußische Jäger, 5 Pulk Kosaken, ein Rest Rußischer Husaren von Moldowsky, 5 Esc. Bosniacken, und 10 Esc. Lossow. Das Corps des Herzogs von Bevern bestand aus 5 Esc. Platen, 2 Grenadier Bataillons, 2 Bat. Hessen-Cassel, 2 Bat. Neuwied, 2 Bat. Schenkendorf, 2 Bat. Markgraf Heinrich, 2 Bat. Jung-Braunschweig, 2 Bat. Canitz, 2 Grenadier Bataillons und 5 Esc. Pomeisky. Das Corps des Generallieutenants von Werner bestand aus 35 Escadrons und 9 Bataillons. Das Corps des Generallieutenant Graf von Neu-

wied

wied bestand aus 2 Grenadier Bat. 2 Bat. Ramin, 2 Bat. Gablentz, 2 Bat. Pr. Ferdinand, 2 Bat. Thadden, 2 Bat. Finck, 2 Bat. Syburg, 2 Bat. Braun, 2 Bat. Lestwitz, und 2 Bat. Ziethen. Auch hatte der Generalmajor Prinz von Anhalt-Bernburg 4 Bataillons und 18 Escadrons unter seinem Commando. Der König brach mit dem vereinigten Heer gegen das Oesterreichische auf, welches letztere jetzt der Feldmarschall Graf von Daun commandirte, in der Absicht dasselbe aus seiner Stellung bey Schweidnitz zu treiben, und sich hierdurch die Einnahme dieser Festung, auf welche des Königs vorzüglichstes Augenmerk gerichtet war, zu erleichtern. Den 1ten July versammelte sich des Königs Armee bey Woichwitz und Quiechwitz, und gieng in 2 Colonnen über das Schwartzwasser, und lagerte sich auf die Anhöhen bey Sachwitz, mit dem rechten Flügel an Sachwitz und mit dem linken an Schauerwitz. Die Cosacken, Bosniacken, Loßowschen Husaren, die Freybataillons und Fußjäger, zogen, nachdem die Vorposten des Brentanoischen Corps von Wernersdorf, Floriansdorf und der Höhe bey Rogau zurück getrieben worden, von Wenigmohnau an über Wernersdorf und Rogau bis Grunau vor dem Heer eine Kette. Das Corps unter dem Generallieutenant Graf von Neuwied, so über dem Schweidnitzer Wasser bey

Polsniß, Sagschüß und Goblau stund, rückte in der Nacht bis in die Gegend von Kostenbluth, und das Detaschement von dem Obristlieutenant von Reitzenstein, schickte seine Patrouillen bis Striegau. Den 2ten July erfuhr man, daß das feindliche Brentanoische Corps sich gegen Reichenbach zurück gezogen habe, ingleichen daß die Daunsche Armee Abends vorher um 9 Uhr aufgebrochen, und nach den Anhöhen von Kunzendorf und Freyburg marschiert seye. Der Obrist von Loßow wurde sogleich mit den Cosacken, Bosniacken und seinem Husaren Regiment selbiger nachgeschickt. Dieser berichtete, daß er disseits Würben keine feindliche Truppen mehr gefunden, daß er sich mit seinem Regiment bey Hohenposeritz gesetzt, die Cosacken und Bosniacken aber bis auf den Würbenberg vorgeschickt, und selbigen eingenommen habe. Der König ließ hierauf gedachten Obristen die Dragoner Regimenter von Czettritz und von Zastrow nebst dem Freybataillon Salenmon nach Hohenposeritz folgen, und Nachmittags um 4 Uhr brach der Monarch selbst mit der ganzen Cavallerie und den Infanterie Brigaden von Ramin und von Möllendorf auf, und rückte in 3 Colonnen über Gohlitz Schönefeld und Domanze auf der andern Seite des Schweidnitzer Wassers bis Würben und Neudorf, allwo die Regimenter die Nacht über un-

term

term Gewehr stehen blieben, und den übrigen Theil der Infanterie erwarteten, welcher den 3ten des Morgens um 6 Uhr völlig anlangte. Die Cosacken hatten bey diesem Marsch vom Feinde 1 Officier und 33 Mann gefangen gemacht. Das Neuwiedsche Corps rückte von Kostenbluth nach Striegau, Pilgramsdorf, Eysdorf und Häselicht. Des Morgens um 7 Uhr lagerte sich die Armee des Königs mit dem rechten Flügel auf den Anhöhen bey Zedlitz, und mit dem linken auf dem Würbener Berge, und der Monarch nahm das Hauptquartier in Bunzelwitz. Der Feind hingegen hatte sich auf den höchsten Gipfeln der Berge gelagert, über seinem rechten Flügel der an den Hohlweg von Bögendorf stieß, war das Corps des Generals von Brentano *) auf den Bergen bey Burckersdorf gelagert, der linke Flügel der Armee erstreckte sich bis Freyburg, und dieser wurde durch das Ellrichshausensche Corps welches auf der Höhe von

*) Joseph von Brentano, starb den 7ten July 1764. zu Carlstadt in Kroatien, als General Feldmarschall Lieutinant, Vice Gouverneur der Carlstädter Militair Provinz, und Großkreuz des Theresien-Ordens, in einem Alter von 46 Jahren. Er war ein sehr verdienter General, der an der Spitze der Warasdiner sich verschiedentlich hervorgethan, und besonders 1762. in der Action von Adelsbach Ehre eingelegt hat.

Mölnersdorf gelagert stand, gedeckt. Zirlau war mit einem starken Detaschement Croaten besetzt, und diese hatten einen Vorposten in dem äussersten Ende des Nonnenwaldes. Der Obrist von Loßow erhielt Befehl selbigen zu vertreiben. Er überfiel ihn, und ließ, da der Hauptmann des Postens sich anfänglich nicht ergeben wollte, einige 20 Mann davon niederstechen, der Ueberrest, so aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 73 Mann bestand, wurde gefangen genommen. Die Cosacken griffen zu gleicher Zeit die Husaren und Dragonerfeldwachten des Ellrichshausenschen Corps an, trieben sie bis unter ihre Stücke, und machten 13 Gefangene. In der Gegend von Hohenfriedberg fiel zwischen dem Preußischen Obristlieutenant von Reitzenstein und dem feindlichen Obristen von Liceni der die Anhöhen von Hohenfriedberg besetzt hatte, ein Scharmützel zum Nachtheil des letztern der seine Stellung verlassen mußte, vor. Die Cosacken beunruhigten gegen Abend die feindliche Vorposten und bekamen noch 1 Lieutenant und 13 Mann gefangen. Der König hatte beschlossen, den 4ten, dem feindlichen Heer mit einem Corps in den Rücken zu gehen, es waren dazu bereits alle Anstalten gemacht; wegen gewisser Umstände aber wurde die Ausführung bis auf den 5ten July verschoben. Der Monarch verlegte diesen Tag, Nachmittags

mittags um 6 Uhr sein Hauptquartier von Bunzelwitz nach Teichau. Das Corps des Generallieutenants Graf von Neuwied, so die Avantgarde machte, brach Abends um 10 Uhr aus der Gegend von Striegau auf, und marschierte in 2 Colonnen über Hohenfriedberg und Börnchen nach Hohenpetersdorf und Reichenau. Der Feind hatte die Anhöhen bey ersterm Orte nicht so stark, als wie man vermuthete besetzt, und die wenige daselbst befindliche feindliche Truppen, entfernten sich noch vor Ankunft der Preußischen. Des Königs Corps bey welchen 10 Bataillons Russen unter den Generals von Czernischef und von Stoffel, nebst dem Cavallerie Regiment von Osthof und allen Cosacken befindlich waren, folgte des Nachts um 1 Uhr in 2 Colonnen auf dem nehmlichen Wege den der General Graf von Neuwied genommen hatte. Bey der ersten Colonne linker Hand welche der Rußische General Graf von Czernischef führte befand sich der König selbst. Der Monarch verfügte sich aber, so bald er die Anhöhen von Friedberg erreichet hatte, zum Corps des General von Neuwied, und überließ dem General Graf von Czernischef das völlige Commando über die bey sich habende Rußisch Kayserliche, und Königlich Preußische Regimenter, welcher sie bis auf die Anhöhen disseits Reichenau führte. Der Generallieutenant

tenant Graf von Neuwied hatte inzwischen den Hohlweg bey Reichenau paßirt, und rückte nach dem die Cosacken einen feindlichen Cavallerie-Posten auf der andern Seite desselben vertrieben, und davon 33 Mann zu Gefangenen gemacht, gegen Adelsbach vor. Der Vordertrupp seiner Colonne stieß, so bald er die Anhöhen erreicht, auf das feindliche Brentanoische Corps, welches über den Hohlweg vor Adelsbach, wo es die Nacht vorher gestanden, vorgerückt war, und alle dißseits liegende Berge vornehmlich den Lerchenberg, stark besetzt hatte. Ohne Anstand machte man sogleich alle Anstalten, selbiges zurück zu treiben, und die Infanterie Regimenter Ziethen, Wunsch, Lestwitz und Braun mußten vorrücken um den Angrif zu machen. Der Feind suchte die Anrückung dieser Preußischen Regimenter durch ein heftiges Canonenfeuer zu verhindern. Da dieses aber nicht von der gehoften Wirkung war, zog er sich nach und nach bis auf den Lerchenberg zurück. Der König befahl hierauf den Bataillons, mit dem kleinen Gewehr anzugreifen, und dieses hatte die Wirkung, daß alle feindliche Truppen durch Adelsbach auf die jenseit dem Hohlweg liegende Anhöhe sich zurück zogen, allwo inzwischen eine Verstärkung von vier Infanterie und vier Cavallerie Regimenter von der Daunschen Armee, vor sie eingetroffen wa-

ren. Diese angelangte Hülfstruppen hatten sich hinter den Anhöhen verborgen gehalten, so daß man sie nicht gewahr werden konnte, und die Preußische Bataillons die von ihren schon erfochtenen Vortheilen Nutzen ziehen wollten, hatten sich dergestallt mit den Feinden eingelassen, daß sie beynahe zu gleicher Zeit mit ihnen durch das Dorf giengen, und eine jenseit desselben gelegene fast unersteigliche Anhöhe angriffen, die mit 8 feindlichen Bataillons und verschiedenen Batterien besetzt war, und überdem noch den Vortheil hatte, daß sie von allen übrigen, die der Feind mit Canonen besetzet, bestrichen werden konnte. Der König gab, sobald er die Stärke des Feindes wahrnahm, Befehl, die Bataillons wieder zurück zu ziehen; diesen Befehl konnten aber nur die 4 letztern Bataillons erhalten und befolgen. Die vier erstern waren bereits im heftigsten Feuer, und die Hälfte des Berges hinangeklettert, man mußte also den Ausgang des Angrifs erwarten, den man nach Möglichkeit mit dem Geschütz zu unterstützen sich bemühete. Eine ziemliche Zeitlang war der Angrif mit abwechselndem Glück zweifelhaft. Da die Preußischen Bataillons in die Länge es nicht aushalten konnten, zugleich mit dem Feinde zu kämpfen und Berge zu erklettern, zumahl das Preußische Canonenfeuer, gegen das feindliche welches

ches letztere alle umliegende Berge bestreichen konnte, nicht wirksam genug war, so zogen sie sich durch Adelsbach auf den Lerchenberg zurück, und man fuhr fort, den Feind zu beschießen, ohnerachtet das Canonenfeuer bereits über fünf Stunden mit der größten Heftigkeit gedauert hatte. Die vier Preußische Bataillons welche mit so viel Hartnäckigkeit gefochten, hatten stark gelitten. Denn ihr Verlust belief sich an Todte über hundert Mann, und 9 Officier und 300 Mann waren verwundet. Nach diesem mißlungenen Vorfall, beschloß der König den Feind an einem andern Ort zu umgehen, und sich den Weg über Friedland nach Böhmen zu öfnen. Der Generallieutenant Graf von Neuwied mußte mit seinen Truppen sich bis Reichenau zurück ziehen, und von da über Hartmannsdorf und Harte nach der Gegend von Conradswalde rücken; dieses Unternehmen wurde mit weniger Schwierigkeit ausgeführt. Verschiedene kleine feindliche Detaschements, welche sich unterwegens sehen liessen, nahmen die Flucht, und der General Graf von Neuwied lagerte sich auf den Anhöhen von Conradswalde. Der König hingegen ließ sein Corps zwischen Reichenau und Baumgarten lagern, und nahm sein Hauptquartier in Neudorf oder Neu Reichenau. Der Erfolg von diesem Unternehmen war, daß der feindliche General

neral von Brentano während der Nacht die Anhöhen bey Adelsbach verließ, und über Altwasser nach Waldenburg sich zurück zog. Der General von Ziethen so mit dem Ueberrest des Königl. Heeres im Lager bey Bunzelwitz zurück geblieben war, ließ während der Canonade etliche dreyßig Escadrons gegen die Höhe von Möhnersdorf und Freyburg anrücken, um die Daunsche Armee von dieser Seite zu beobachten. Obgleich nun die feindliche Stellung gegen einen Angrif von Cavallerie gesichert war so verließ doch der feindliche General von Ellrichshausen mit seinem Corps seinen Posten, und zog sich durch Freyburg und Polsnitz gegen Kunzendorf auf das Hauptheer zurück, er errichtete, um seinen Abzug zu decken, bey Freyburg am Fuße der Gebürge, eine Batterie von 10 schwehren Canonen, und ließ gegen die vorgerückte Preußische Escadrons feuern, das Feuer war aber von einer so schlechten Würkung, daß weder ein Mann noch Pferd erschossen wurde. Die Husaren verfolgten die feindliche Arriere-Garde und machten 80 Mann gefangen. Auch trafen mehr als 100 feindliche Ueberläufer bey des Königs Armee ein. Der Feldmarschall Graf von Daun verließ mit Eintritt der Nacht sein Lager bey Kunzendorf, und zog sich über den Hohlweg, welchen die Weistritz machet zurück, und lagerte

sich

sich mit dem rechten Flügel an Breitenhayn, ließ Dittmannsdorf vor sich, und lehnte seinen linken Flügel an Charlottenbrunn. In dieser Stellung war Daun weit weniger als wie in der ersten anzugreiffen, und über das behielt er noch über Weistritz und Oehmsdorf die Gemeinschaft mit Schweidnitz.

Den 7ten July Mittags um 12 Uhr brach der König mit dem Czernischefschen Corps aus dem Lager von Neudorf auf, und marschierte in 2 Colonnen über Reichenau, Adelsbach, und Salzbrunn nach den Höhen bey Seitendorf. Die Colonne rechter Hand, welche der General von Czernischef führte, und aus der Rußischen Infanterie bestand; lagerte sich mit dem rechten Flügel gegen Altwasser, und mit dem linken auf der Höhe disseits Seifersdorf, dem Feind gegen über. Das Hauptquartier ward in Seitendorf genommen, und der Hohlweg von Dittmannsdorf blieb vor der Front, Waldenburg ließ der König mit leichten Truppen die gegen Abend 42 Gefangene einbrachten besetzen. Sobald als der Monarch sein Lager bey Seitendorf bezogen hatte, gab er dem Generallieutenant Graf von Neuwied welcher bey Conradswalde und Hartau stand, Befehl, nach Friedland zu marschieren um dem Feind wegen Braunau in Unruhe zu setzen, auch allenfalls zu versuchen, denselben

dahin

dahin vorzukommen, und das daselbst befindliche beträchtliche Magazin und Beckerey zu vernichten; in der Absicht den Feldmarschall Graf von Daun zu nöthigen, seine Stellung zu verändern, und ihn von Schweidnitz abzuschneiden. Ohnerachtet nun der General Graf von Neuwied, alles anwandte, diese Absicht zu erreichen, und dem Feinde auf Braunau vorzukommen, so war den Oesterreichern an der Erhaltung dieses Ort zu viel gelegen, als daß sie solchen zu decken versäumen sollten, zumahlen sie sich dahin durch einen nähern Marsch als wie der General Graf von Neuwied begeben konnten. Der feindliche General von Brentano zog dahero das Hadicksche Corps an sich, setzte sich in dem vortheilhaften und verschanzten Posten bey Merkelsdorf, und deckte Braunau. Der Generallieutenant Graf von Neuwied, welchem von der Seite von Friedland den Feind aus diesem Posten zu vertreiben ohnmöglich war, versuchte solchem über Landshut und Trautenau in den Rücken zu gehen, und rückte zu dem Ende bis gegen Starkstadt vor, nachdem er aber auch hier dem Feind in seiner Stellung nicht mit Vortheil beyzukommen fand, so mußte er sich begnügen, seine leichte Truppen bis gegen Prag vorzuschicken, und dem Feinde einige kleine Magazins vornehmlich in Königsgrätz und Jaromirs zu ver-

derben. Hierauf beschloß der König die Höhen von Burkers-Ludwigsdorf, und Leutmannsdorf anzugreifen, und sich selbige zu bemeistern. Zu dem Ende erhielt der Generallieutenant Graf von Neuwied von dem Monarchen Befehl, den General von Gablenz mit einem Theil seines Corps um den feindlichen General von Brentano zu beobachten, bey Friedland stehen zu lassen: Mit dem übrigen Theil seines Corps mußte sich aber der General Graf von Neuwied hinter des Königs Armee weg, über Hohenfriedberg in die Ebene ziehen, und die Truppen in die Dörfer Jauernick und Bunzelwitz verlegen, doch sollte dieses auf eine solche Art geschehen, daß er weder von der Stadt noch von dem feindlichen Heere bemerkt werden möchte. Da Friedrich der große nun die Belagerung von Schweidnitz beschlossen hatte; so mußte nothwendig der Feldmarschall Graf von Daun vorher genöthigt werden, sein festes Lager auf dem Gebürge zwischen Burkersdorf und Charlottenbrunn zu verlassen, damit ihm die Gemeinschaft mit Schweidnitz abgeschnitten würde. Zu dem Ende sollte der feindliche rechte Flügel zuerst angegriffen werden; und der Generallieutenant Graf von Neuwied erhielt dahero von dem König Befehl: den Oesterreichischen General von Brentano aus seinem Posten bey Leuthmannsdorf zu ver-

vertreiben. Zu gleicher Zeit sollte der Generalmajor von Möllendorf den rechten Flügel der Oesterreichischen Armee bey Burkersdorf mit seiner Brigade angreiffen, welche aus dem 2ten und 3ten Bataillon Garde, dem alten Grenadier-Garde-Bataillon von Saldern, dem Infanterie-Regiment Prinz von Preussen, und dem Grenadier-Bataillon von Drach *) bestand. Dem Königlichen Befehl zu folge, marschierte der General von Möllendorf mit seiner Brigade den 18ten Juli nach dem Retraitschuß aus dem Lager bey Seifersdorf ab, und nahm den Weg nach Kunzendorf wo er den 19ten gegen Mittag ankam, und daselbst bis gegen Abend cantonnirte. Alle Packpferde und Wagen blieben in Kunzendorf stehen; die Brigade aber marschierte bey Einbruch der Nacht ab, und nahm den Marsch über Oberarnsdorf, Säbischdorf, Weizenrode, Niedergiersdorf, Pülzen, Schwengfeldt, Ludwigsdorf, nach Polnisch-Weistritz. Hier marschierte sie auf, und ihr rechter Flügel kam vor Polnisch-Weistritz zu stehen. Zugleich langte des Königs Cavallerie bey Bögendorf an, und lagerte sich daselbst. Gleich darauf traf auch die Brigade des Generalmajors von Knobloch über

*) Dieses Bataillon bestand aus den 2 Grenadier-Compagnien von Prinz Ferdinand von Hause, und zwey von Finck.

Bögendorf bey Polnisch-Weistritz ein. Diese Brigade bestand aus den Infanterie Regimenter Thiele und Knobloch und dem Grenadier-Bataillon von Busch. Sobald über den Bach, der von Burkersdorf nach Schweidnitz herunter fließt, eine Brücke geschlagen war, giengen die Packpferde der Möllendorfschen Brigade, welche der General von Knobloch mitgebracht hatte, über diesen Bach, und beyde Brigaden schlugen die Zelter auf; obgleich sowohl aus der Festung als von den Oesterreichern auf den Burkersdorfer Anhöhen über beyde Brigaden weggeschossen wurde. Durch diese Bewegung der Königlichen Armee, ward der Feind von Schweidnitz abgeschnitten.

Das Dorf Polnisch-Weistritz erstreckt sich längst dem Bach aus der Ebene in das Gebirge; Burkersdorf hängt gewissermaßen mit demselben zusammen, und geht in einem tiefen Grund ins Gebirge. Das Schloß von Burkersdorf, welches am Fuß des Gebirges liegt, war mit einem Officier und 50 Mann vom Regiment Laudon besetzt. In den Gärten von Burkersdorf befanden sich ohngefehr 150 Kroaten. Hinten ist der Plan von der Affaire bey Burkersdorf (die ich hier umständlich beschreiben will) nachzusehen. An dem tiefen Grund, in welchem Burkersdorf liegt, war der rechte Flügel der Oesterreichischen Armee angelehnt.

Jenseits

Jenseits dieses Grundes auf dem Berge zwischen Burkersdorf und der Schaaftrift A lag eine Redoute Nr. I. die von dem Oesterreichischen Hauptmann Ô Heaphy, (und nicht Ô Braphy wie ihn einige Schriftsteller falsch nennen) von dem Laudonschen Regiment, mit einer Compagnie von diesem nehmlichen Regiment besetzt war, und welcher nachgehends noch einen Officier mit 40 Mann von dem Regiment Mercy zur Verstärkung erhielt. An diese Redoute war der linke Flügel zweyer Regimenter, die aus 2 Bataillons von Laudon, und von Ligne bestanden, angelehnt. Welche vier Bataillons auf diesem Berge, unter Commando des Prinzen von Ligne standen, und wahrscheinlich die doppelte Absicht hatten, theils die rechte Flanke der großen Oesterreichischen Armee zu decken, theils die Gemeinschaft mit dem Brentanoischen Corps bey Leuthmannsdorf zu unterhalten. Der linke Flügel dieser zwey Regimenter stand; wie ich schon gesagt habe, an der Redoute Nr. I. die Fronte lief auf steilen Bergen fort, längst dem im Plan angezeigten Grund; im Rücken derselben lag der Grund von Ohmsdorf; und die rechte Flanke war durch einen Verhack gedeckt, der von dem vor der Front des Feindes befindlichen Grund bis an den Ohmsdorfer Grund gieng. Am Abhange des Berges, auf welchem die Redoute Nr. I. die mit

einem tiefen Graben umgeben war lag, standen zwey Oesterreichische Cavallerie-Regimenter im Lager. Ihre Front war durch die Redoute Nr. 2. gedeckt, welche am Fuß des Berges einen Gewehrschuß weit von der ersten, bey Ohmsdorf lag, und in welcher der Lieutenant D'Jppold *) vom Laudonschen Regiment mit 4 Canonen und einer Compagnie vom nehmlichen Regiment commandirte, der nachgehends noch 1 Officier mit 30 Mann von dem Regiment von Ligne zur Verstärkung erhielt, und diese Redoute mit der größten Tapferkeit die ihm zu einen unsterblichen Ruhm gereicht, vertheidigt hat. Die Redoute Nr. 3. deckte den rechten Flügel der großen Oesterreichischen Armee. Diese Redouten waren alle gut erbauet, und die Nr. 1. und 2 waren noch mit starken und hohen

Palli-

*) Dieser würdige Officier lebt jezt noch zu Salzburg als Kayserlicher Königlicher Hauptmann, und Hochfürstlich Salzburgischer Hof-Kriegsrath. Weil er wegen dieser seiner tapfern That nicht den Militair-Orden von der großen Maria Theresia erhalten hat, so ist sicher zu glauben, daß diese seine Bravour nicht vor die Ohren der Monarchin gekommen ist, dieses ist um so mehr zu bewundern, da ihn doch der Feldmarschall von Daun durch den Herrn von Pechard wegen seiner Tapferkeit loben- und den Theresien Orden versprechen ließ. Möchte doch also diese schöne That Joseph II. oder wenn dieser große Kayser leider bald seine Lebenstage endigen sollte, alsdann sein Nachfolger erfahren, und belohnen! Denn Bravour verdient allemahl Belohnung.

Pallisaden versehen. Der Oesterreichische General Ô Kelly befahl dem Hauptmann Ô Heaphy und Lieutenant D'Jppold sich aufs äußerste zu vertheidigen, welches beyde auch als brave Officiers thaten. Den 20ten July kamen gegen Abend 49 Haubitzen bey der Brigade des Generalmajors von Möllendorf an. Die Batterien wurden in der Nacht errichtet, und mit Anbruch des Tages wurde aus solchen nach der Verschanzung von Burkersdorf geworffen, und das Neuwiedsche Corps fieng zu gleicher Zeit den Angrif an. Nehmlich der Generallieutenant Graf von Neuwied rückte mit anbrechenden Tag gegen die Höhen von Ludwigsdorf und Leutmannsdorf und nachdem er sich nur von der ersten Anhöhe Meister gemacht, ließ er sofort eine Batterie errichten, und den Feind in seinem stark verschanzten und mit 10 Bataillons besetzten Posten beschießen, befahl zu gleicher Zeit dem Obrist Graf von Lottum mit den Infanterie-Regimentern Fürst Moritz von Dessau und Mosel die Schanze über Ludwigsdorf, desgleichen dem Major Teufel von Birkensee von dem Finkschen Infanterie-Regiment, mit einem Bataillon Syburg, und dem Regiment Fink, die Schanze disseits Leutmannsdorf, dem General-Major Prinz von Anhalt-Bernburg aber mit seinem Regiment und einem Bataillon von Braun, welche von dem Thad-

denschen Regiment unterstützt wurden, die Höhen jenseits Leutmannsdorf anzugreifen. Der Lieutenant von Naumann, vom Regiment Prinz Ferdinand ward auf Befehl des General-Major von Möllendorf mit 30 Grenadier vom Bataillon von Drach den 20ten July des Abends commandirt, das Schloß von Burkersdorf zu stürmen, sobald die Nacht eingebrochen seyn würde. Der Lieutenant von Sydow sollte diesen Angrif mit 50 Mann vom Garde Grenadierbataillon von Saldern unterstützen. Damit die Preußischen Truppen von den Oesterreichern während des Angrifs nicht selbst in der Flanke angegriffen werden möchten, so ward noch ein Commando von 100 Mann vom Garde-Grenadierbataillon dergestalt postirt, daß es den Angrif deckte; wenn etwa die Feinde das Commando in dem Schloß von Burkersdorf hätten unterstützen wollen. Dieses Schloß ist mit einem kleinen Wassergraben umgeben, über welchen eine Zugbrücke führt. Die Feinde hatten dieselbe aufgezogen, und machten aus allen Fenstern ein ziemlich lebhaftes Feuer. Dem ohngeachtet hieb der Lieutenant von Naumann selbst die Stricke der Zugbrücke mit dem Degen entzwey; er drang hierauf in das Schloß ein, und nahm das ganze Commando vom Laudonschen Regiment, das sich sehr gut gewehrt hatte, gefangen. Die Kroaten

hinge-

hingegen hatten sich gleich bey den ersten Schüssen zurück gezogen. Sobald dieses Schloß erobert war, wurde von 200 Arbeitern des Regiments Prinz von Preussen, die Batterien für 49 Haubitzen, am Fuße des Gebirgs mit der rechten Flanke an das eroberte Schloß, während der Nacht aufgeworffen. Sowohl die Commandos, welche den Angrif auf das Schloß unterstützen sollten, als auch 200 Mann vom Regiment Garde, deckten diese Arbeit, die jedoch der Feind nicht beunruhigte. Den 20ten July Abends um 10 Uhr versammelte sich die Cavallerie Brigade, des General von Schmettau und 1 Bat. von Ziethen Husaren bey Bögendorf. Der Generallieutenant Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg zog mit dieser Cavallerie, nebst 2 Canonen der reitenden Artillerie, durch Polnisch-Weistritz, die Leutmannsdorfer Höhe vorbey, und erreichte bey Tages Anbruch Peterswalde; zwischen Peterswalde und Langenbiele wurde der Obrist von Dalwigk mit dem Spanschen Cüraßier-Regiment zurück gelassen, um die Gemeinschaft zwischen dem Neuwiedschen Corps, und mit dem Rest des Detaschements, so weiter über Langenbiele, Habendorf und Schönheide gieng, und auf den Löwensteinischen Höhen sich setzte, zu unterhalten. Den 21ten Julius mit Anbruch des Tages, grif wie schon gesagt der Generallieute-

nant Graf von Neuwied das Corps des Generals von Brentano bey Leuthmannsdorf an, und warf es, nach einem starken Widerstand zurück. Zu gleicher Zeit als dieser Angrif anfieng, befahl der König, daß die oben beschriebene feindliche Stellung auf den Burkersdorfer Bergen mit Haubitzgranaten beschossen werden sollte. Diesem Befehle zufolge wurde von der aus 49 Haubitzen bestehenden Batterien ein heftiges und ununterbrochenes Feuer gemacht. Die Brigaden von Knobloch und von Möllendorf brachen die Zelter ab, und nahmen die Gewehre in die Hand. Obgleich die Haubitzgranaten eine große Verwüstung unter den zwey in der Ebene stehenden feindlichen Cavallerie-Regimentern verursachten, welchen der größte Theil der Pferde wegliefen, und die sich auch bald zurückzogen, ohne während dem folgenden Gefecht wieder zum Vorschein zu kommen; so fiel doch keine Granate in die Redouten, weil sie bey ihrer Entfernung von der Batterie zu klein waren, um getroffen werden zu können. Das scharfe Augenmaas des General-Majors von Möllendorf, übersah sogleich alle Vortheile und Mängel des Terrains, und mit seinem gewöhnlichen richtigen Urtheil machte er sogleich den Entwurf, mit einem Theil seiner Brigade auf der Schaaftrift A. den Burkersdorfer Berg zu ersteigen, dadurch den

feind-

feindlichen General von Brentano seine linke Flanke zu bedrohen; den Angrif des General Graf von Neuwied auf jenes Corps zu erleichtern; der Brigade des Prinzen von Ligne in die rechte Flanke zu kommen; und die Oesterreichische Hauptarmee zu nöthigen, sich zurück zu ziehen, und die Besatzung in Schweidnitz ihrem eignen Schicksale zu überlassen. Der General von Möllendorf schritt mit der großen Heerführer eigenen Thätigkeit sogleich zur Ausführung dieses vortreflichen Entwurfs. Die zwey bey seiner Brigade befindliche Grenadier-Bataillons ließ er nebst den Feldwachen zur Deckung der Batterie und der Packpferde zurück, und marschierte mit den übrigen 4 Bataillons schon links ab, als plötzlich ein starkes feindliches Detaschement welches aus 6 Bataillons und einiger Cavallerie unter Anführung des General von Guasco *) bestand, aus Schweidnitz rückte,

*) Franz Graf von Guasco Kayserl. Königl. Kammerherr, des Militairischen Marien-Theresien-Ordens Großkreutz und General-Feldzeugmeister, war aus einem alten gräflichen Geschlecht in Piemont entsprossen. Er war ein thätiger, sehr geschickter und erfahrner General, denn die Vertheidigung von Dresden und die Eroberung von Wittenberg und die schöne 63 Tage lange Vertheidigung der Festung Schweidnitz haben

rückte, das der Preußischen Armee im Rücken zu kommen drohete, und dadurch die Angriffe auf die Oesterreichische Stellung rückgängig machen sollte. Der König befahl also dem General von Möllendorf, mit seiner Brigade stehen zu bleiben, und von jedem Bataillon nur einen Hauptmann und 100 Mann auszuziehen, um wenigstens einen Versuch zu machen; ob jener Entwurf ausgeführt werden könnte. Indessen diese Detaschementer formirt wurden, ritt der General von Möllendorf, unter Bedeckung einiger Husaren, vor, um die Schaaftrift zu recognosciren. Sie war vom Feinde

haben ihm sehr viel Ehre gemacht. Er starb den 23ten März 1763. in der Kriegsgefangenschaft zu Königsberg in Preussen im 52sten Jahre an einem Schlagflusse der ihn plötzlich bey der Tafel traf, und ward mit allen militarischen Ehrenbezeugungen begraben. Auf seinem Leichenstein ward ihm eine schöne lateinische Grabschrift gesetzt. Ich kann es hier nicht unbemerkt lassen, daß es der Italiänischen Nation zu einer vorzüglichen Ehre gereicht, daß sie der Kayserlichen Armee eine Menge große Generale gegeben hat. Denn, die Colatto, Conti, Montecuculi, Caprara, Piccolomini, Colloredo, Veterani, Prinz Eugen von Savoyen, Strozzi, Pallavicini, Guasco, Brentano, Pellegrini, Giannini, Porporati, Radicati u. a. m. waren lauter Italiäner oder stammten aus Italiänischen Familien ab.

de nicht besetzt; und ein Jäger der zufälligerweise zum General kam, versicherte denselben: daß der Grund zwischen der Burkersdorfer Höhe und der Schaaftrift bald aufhöre; die Höhe in einem fortlaufe; und man durch den Verhack, welcher die rechte Flanke des Feindes deckte, durch marschieren könnte. Dies bestärkte den General von Möllendorf in seinem Vorsatz; die rechte Flanke des Prinzen von Ligne zu umgehen; und zu diesem Ende das oberwähnte Detaschement von seiner Brigade sogleich vorrücken zu lassen. Als er von dieser Recognoscirung zurück kam, hatte man den aus Schweidnitz in Anmarsch gewesenen Ausfall schon wieder genöthigt zurückzugehen; und der König befahl dem General von Möllendorf: daß er nunmehro mit seinen vier Bataillons vorrücken, und den oben erwähnten Entwurf ausführen sollte. Um aber keine Zeit zu verlieren, traten die aus den Bataillons gezogene Detaschementer nicht mehr in dieselbe, sondern dienten den Bataillons gegen die Laudonsche Jäger, von welchen einige Commandos am Fuß des Berges in dem dasigen Gehölze postirt waren, zu Seitenpatrouillen. Diese Bataillons marschierten also sogleich ab; das 2te Bataillon von Prinz von Preussen hatte die Tete. Da man an die Schaaftrift kam, und fand, daß die Höhe zu steil war, als daß man hätte mit

Pferden

Pferden hinauf fahren können; so wurden die Pferde von der einen Regiments-Canone abgespannt, und von einigen Mann des 2ten Bataillons Prinz von Preussen den Berg heraufgetragen. Ohngefehr auf der Mitte der Schaaftrift wurde die Canone abgeprotzt, und einigemahl losgefeuert. Durch diese Schüsse wurden 2 Officier und einige Mann von dem feindlichen Regiment von Ligne erlegt. Indessen setzte der General von Möllendorf seinen Marsch immer weiter fort, bis er endlich auf der Höhe und vor dem Verhack ankam, der die rechte Flanke des Feindes deckte. Während des Angrifs, den die Möllendorfische Brigade unternahm, rückte auch die Brigade des General-Majors von Knobloch gegen den Feind vor, um sein Canonenfeuer von der Burkersdorfer Höhe abzuziehen. Der General von Möllendorf ließ nun aufmarschieren, und gleich von sämtlichen Tamburen Grenadiermarsch schlagen. Die 4 feindlichen Bataillons sahen sich nunmehr von vorne und in der linken Flanke canonirt, und auf ihrem rechten Flügel hörten sie den Preußischen Grenadiermarsch. Dies bewog dieselbe sich auf ihre Hauptarmee zurück zuziehen. Ohngeachtet das Preußische Feuer gegen die feindliche Reduten sehr lebhaft war, so vertheidigten sich selbige doch aufs äußerste. Der General von Möllendorf

lendorf entschloß sich die Redute Nr. I. anzugreifen und befahl daher, daß der Hauptmann von Hagen mit dem aus dem 2ten Bataillon Prinz von Preussen gezogenen Detaschement von 100 Mann den Angrif machen sollte. Der Lieutenant von Strantz mußte mit der vierten Division des ersten Bataillons Prinz von Preussen einen Hohlweg besetzen, welcher von Burkersdorf auf die Anhöhe führt, und im Plane angezeigt ist. Auch sollte er den Hauptmann von Hagen beym Angriffe auf die Redute unterstützen. Alle übrige Züge von dem Regiment Prinz von Preussen wurden auf dem mit Holz bewachsenen Berg so postirt B. daß sie Front nach Ohmsdorf machten, und die linke Flanke des Commandos deckten, welches die Redute angreifen sollte. Das 3te Bataillon Garde wurde an den Verhack postirt, um dem Regiment Prinz von Preussen den Rücken zu decken; das 2te Bataillon Garde C. blieb auf der ersten Höhe bey der Schaaftrift stehen, und unterstützte in der Folge den Angrif auf die Redute. Da der Hauptmann von Hagen gleich anfangs erschossen wurde; so sammelte der Lieutenant von Strantz dieses Commando und stieß mit der vierten Division, die er erwehntermaßen commandirte zu demselben. Er verlohr keinen Augenblick, um sogleich gegen den die Redute umgebenden

benden Verhack vorzurücken; und ließ ein so ununterbrochenes und würksames Feuer machen, daß endlich der Verhack in Brand gerieth, und die Oesterreicher aus der ersten Redute, zu feuern aufhöreten. Der Hauptmann Ô Heaphy, der keine Canonen bey sich in der Redute hatte, auch bereits sein Pulver verschossen, und mit dem Gewehrfeuer alles gethan hatte, was nur ein braver Officier thun konnte; rückte nun mit seiner noch übrig gebliebenen Mannschaft aus der Redute heraus und versuchte durch den buschichten Grund abzuziehen. Er fiel aber dem Regiment Prinz von Preussen in die Hände und ward gefangen. Nun geschah der Angrif auf der zweyten Redute in welcher der Lieutenant D'Jppold commandirte, dieser tapfere Officier mit seiner braven Mannschaft vertheidigte sich mit dem größten Heldenmuth zwey Stunden lang. Obgleich die von den Preussen eingenommene Redute Nr. I. die seinige beherrschte und er aus dieser sowohl als aus den preußischen schwehren Geschütz und Gewehrfeuer, welches beydes heftig und würksam war sehr zugesetzt wurde, so focht D'Jppold doch als ein wahrer Held. Seine Mannschaft war durch das ununterbrochene und lebhafte Feuer der Preussen sehr zusammen geschmolzen. Er zählte bereits viele Todte und Verwundete und hatte kein

Bley und Pulver mehr, doch voller Muth war r fest entschlossen, eher den Ehren Todt für seine Monarchin zu bluten als wie sich zu ergeben. Indem er brav als Leonidas der nicht wie D'Jppold gegen Preussen zu kämpfen hatte, focht, und Gefahr und Todt trotzte; erhielt er von dem General Ô Kelly Befehl, die Redute zu verlassen, und sich an der Armee anzuschließen. Auch dieses führte der Lieutenant D'Jppold mit Muth und Geschicklichkeit aus, er steckte das kleine hinter sich habende Verhau an, zog mit seinen kleinen Trupp ab, und schloß sich glücklich an der Armee an.

Nachdem der Angrif von halb vier Uhr des Morgens bis 9 Uhr folglich ganzer sechste halb Stunden gedauert hatte, und die Höhen, Verhack, und Reduten erstiegen waren, und die Oesterreichische Hauptarmee ihre Stellung verlassen hatte, lagerte sich der General von Möllendorf der durch seine geschickte Manövres sehr viel zu dem Siege beygetragen hatte, auf dem Burkersdorfer Berge, mit dem rechten Flügel an die weggenommene Redoute, und mit dem linken an den Verhack. Die Königliche Armee eroberte in diesem Gefecht 14 Canonen (von welcher der Obrist Graf von Lottum mit dem 2ten Bataillon von Mosel allein 10 Stück erbeutete) machte 1000 Mann und 13 Officier zu Gefangene. Diese 13

 gefan-

gefangene Officier waren vom Regiment Baden-Durlach Hauptmann von Ferrari, Oberlieutenants von Collin, von Gottsched, von Fischer, Unterlieutenant von Pettani, Fähnrich von Zimbelly. Vom Regiment Laudon, Hauptmann Ô Heaphy, Oberlieutenant von Salisch. Vom Regiment Arberg Infanterie, Unterlieutenant von Orlandini. Vom Creutzer Warasdiner-Regiment, Oberlieutenant Radatisch. Vom Regiment Bethlem, Unterlieutenant von Fins. Vom Regiment Prinz von Ligne, Fähnrich von Raquet, und von Carlstädter Husaren, Unterlieutenant Philippowitsch. In allem an Todte, Verwundete und Gefangene betrug sich der feindliche Verlust an 3000 Mann. Der Preußische Verlust hingegen bestand an Todte, Verwundete und Vermißte in 600 Mann. Unter denen Todten befanden sich der Obrist von Troschke, vom Regiment von Leßwitz, der Major von Waldow, Hauptmann von Hagen, und Lieutenant von Mutschlar vom Regiment Prinz von Preussen. Der Hauptmann von Deppen vom Thaddenschen Regiment, und der Hauptmann von Blankensee vom Regiment von Mosel. Uebrigens muß ich noch anführen daß die Infanterie-Regimenter Garde, Prinz von Preussen, Mosel und Fürst Moritz von Dessau, wegen ihrer gezeigten großen Tapferkeit, um so mehr alles Lob verdienen als sie

wegen

wegen den steilen Gebirgen, und sehr vortheilhaften feindlichen Stellung sehr große Hindernisse zu überwinden hatten. Den 22ten July wurden die Redouten demolirt, das Lager unten am Berge genommen, und die Anhöhen mit einem Piket von 150 Mann besetzt.

Den 21ten July in der Nacht zog der Feldmarschall Graf von Daun von Tannhausen ab, und gieng mit der Hauptarmee nach dem Glazischen. Das Brentanoische Corps welches vom General Graf von Neuwied geschlagen worden, zog sich nach dem Eulengebürge. Noch vor dem Angrif hatte schon der Rußische General Graf von Czernischef Befehl erhalten, sich von der Preußischen Armee zu trennen. Er gab also blos einen müßigen Zuschauer ab, bewirkte aber doch so viel, daß die Oesterreicher nicht alle ihre Truppen brauchen konnten, weil sie nichts von dem Befehle wußten. Den 22ten July erfolgte der Abmarsch der Russen, und an dem nehmlichen Tage ließ der König Schweidnitz von weitem durch Reiterey einschließen, und alle Anstalten zur Belagerung machen. Der Generallieutenant von Tauenzien ward vom König zum Oberbefehlshaber der zur Belagerung bestimmten 22 Bataillons und 20 Escadrons ernannt. Der Ingenieur Major Le Fevre bekam die Aufsicht über die Belagerungsarbeit,

und der Artillerie Obrist von Dieskau über das schwehre Geschütz. Der König nahm sein Hauptquartiere zu Peterswalde. Weil des Königs Armee nun durch den Abgang der Russen geschwächt worden war, so ließ der Monarch einige Bataillons aus den Schlesischen Festungen ziehen, und das Corps des Herzogs von Bevern aus Oberschlesien zurück kommen. Mit dieser Verstärkung besetzte er alle Zugänge zu der Festung Schweidnitz, deren Belagerung den 7ten August mit Eröfnung der Laufgräben ihren Anfang nahm. Von dieser Belagerung werde ich bey einem andern Helden reden. Den 16ten August ward der Herzog von Bevern von 2 Seiten von dem Feldmarschall Graf von Daun angegriffen, allein die Preußischen Truppen thaten den tapfersten Widerstand, bis der König selbst mit 9 Bataillons und 4 Cavallerie-Regimentern zu Hülfe eilte, da denn die Oesterreicher sich zurück zu ziehen genöthigt wurden.

Nach diesem hartnäckigten Gefecht bezog die Oesterreichische Hauptarmee den 17ten August das Lager bey Wartha. Den 19ten bey Schlegel und den 20ten bey Oberstein, in der Grafschaft Glaz. Der König hingegen behielt seine Stellung, und schickte zu Anfang des Septembers den General-Major von Schmettau mit 5 Bataillons 1 Escadron Husaren und 2 Cavallerie-Regimenter nach

der

der Lausitz, wo er bis den 4ten October stehen blieb. Den 20ten September verfügte sich der König in Persohn zu dem Belagerungs-Corps vor Schweidnitz um die Unternehmungen mit mehrerer Lebhaftigkeit zu betreiben. Den 23ten September veränderte der König die bisherige Stellung seiner Armee in etwas, ließ auch das bey Landshut stehende Corps verstärken und 10000 Mann nach Gottesberg rücken, und in dieser Stellung befand er sich noch, als die am 9ten October erfolgte Eroberung der Festung Schweidnitz den größten Vortheil des Feldzugs auf Preußische Seite brachte. Eine Preußische Haubitzgranate entzündete endlich das Pulvermagazin und sprengte eine ganze Bastion mit dem Major von Berthold vom Andlauischen Regiment, 8 Officier und 2 Grenadier-Compagnien vom Regiment Molck und Sachsen Gotha in allem 205 Mann in die Luft, welche elendiglich umkamen. Dieses Unglück nöthigte den braven Commandanten General von Guasco den 9ten October Chamade schlagen zu lassen, und sich gefangen zu ergeben. Diese Eroberung war das Ende der wichtigen Kriegsunternehmungen in Schlesien, indem der größte Theil beyder Armeen sich nach Sachsen zog. Im Anfang des Novembers gieng auch der König dahin und zwar zuerst nach Meissen und nachgehends

nach Leipzig woselbst er den Winter über verblieb. Der Herzog von Bevern und General von Laudon commandirten, die beyde in Schlesien verbleibende Armeen; und schlossen wegen den nöthigen Winterquartieren in Nieder- und Ober-Schlesien, einen Vergleich. Die Oesterreicher hatten nur Dresden und einen kleinen Theil von Sachsen im Besitz. Des Königs Armeen hingegen besaßen eine Kette von Postirungen von Thüringen durch Sachsen, die Lausitz und Schlesien bis an die Jablunka.

Anmerkung über den Feldzug von 1762.

So glücklich wie auch die Aussichten für Friedrich den Großen zu Anfang dieses Feldzugs waren, indem er an den Kayser Peter III. einen aufrichtigen Freund und mächtigen Bundsgenossen erhalten hatte: so waren diese glänzende Aussichten doch von einer kurzen Dauer, sie verlohren sich in der gewöhnlichen menschlichen Vergänglichkeit. Peter III. war ein rastloser Regent, der zu viel Neuerungen auf einmal vornahm und nicht Verstand genug besaß um sie glücklich auszuführen.

Er

Er schloß, zugleich Friede mit Preussen, machte Krieg mit Oesterreich, wollte Hollstein Dännemark abnehmen, und dieses Herzogthum in Person erobern, er wollte seine Gemahlin verstoßen, hierin gieng er zu schläfrig zu Werke, und endlich wollte er die herrschende Griechische Religion in seine Staaten abschaffen und die Lutherische einführen. Dieses letztere war nun gewiß sein tollester Gedanke. Hierin war er zu kurzsichtig, als daß er gehörig die Macht der Grichischen Geistlichkeit, und die Gefahr die er entgegen lief, einsah. Mit einem Wort Peter III. war einer von denen schwachen Monarchen und Regenten, die alles auf einmahl thun wollen, und gemeiniglich nichts ausrichten; die mit Riesenthaten schwanger gehen, die aber nur gemeiniglich Mäuse gebähren. Alle seine große Entwürfe scheiterten auf einmahl, seine Gemahlin bediente sich das Recht der Natur, kam der Gefahr die ihr drohte vor, machte seiner Regierung ein Ende und setzte sich selbst auf den Thron. Durch diesen Rußischen Regierungswechsel verlohr Friedrich seinen Freund und Bundsgenossen, durch dessen Hülfe er gewiß in den folgenden Feldzug nicht nur große Eroberungen würde gemacht, sondern er würde auch noch mit seinem Feinde einen der aller vortheilhaftesten Frieden geschlossen haben. Gewohnt ohne Alliirte zu fech-

ten, mußte der Held auch jetzt den Krieg allein fortsetzen. Dieses that er mit einem glücklichen Erfolg, denn Schweidnitz ward erobert, und durch diese Eroberung kam er wieder im Besitz von ganz Schlesien, Glaz ausgenommen, welches noch in der Feinde Hände blieb. Da der Monarch auch noch Meister von dem größten Theile Sachsens war, so ließ er einen großen Theil seiner Armee die Winterquartiere darinn beziehen, und die gewöhnlichen Brandschatzungen erheben. Schon war der Monarch mit dem Operations-Plan zu dem künftigen Feldzuge beschäftigt, als der Pohlnische Geheimerath von Fritsch in Meissen bey ihm ankam, und ihm einen Brief von dem Churprinzen von Sachsen mit Friedensvorschlägen überreichte: die der Monarch auch nachdem er die ernstliche Meynung seiner Feinde zum Frieden sah, annahm. Oesterreich welches sich nicht in die beste Lage befand, hatte würklich starke Gründe den Frieden zu suchen, nehmlich die Muthlosigkeit die der schlechte Erfolg des letzten Feldzugs verursachte; die unendliche Schwierigkeiten, welche man bey Herbeyschaffung der nöthigen Gelder zu den Kriegskosten antraf; denn das papierne Geld womit vorzüglich die Officier bezahlt wurden, war schon lange im Gange; das Mißverständniß der Generale; die Zänckereyen der Minister; die Uneinigkeiten

in

in der Kayserlichen Familie; die schwankende Gesundheit des Kaysers; und vielleicht auch noch das Problem, ob, da es der Kaiserinn mit so vielen Bundsgenossen nicht gelungen war, Preussen zu demüthigen und zu zernichten, ob nun nicht noch weit weniger Anschein da war, es dahin zu bringen, indem sie jetzt allein, und so vieler Hülfe beraubt war. Eben so triftig als diese angeführten Gründe, waren auch die von Seiten des Kriegs. Dresden war schlecht mit Vorräthen versehen; die Böhmischen Magazine waren theils ausgeleert, theils durch den Einfall des General von Kleist zernichtet. Natürlicher Weise mußte nun dieses sowohl in Warschau als in Wien die Furcht erwecken, daß sich der König gleich im Anfang des nächsten Feldzugs Dresden wieder bemächtigen, und daß folglich Böhmen, wo nicht der Schauplatz des Kriegs, doch den Streifereyen der Preußischen Truppen ausgesetzt werden würde. Alle diese Gründe überzeugten den König, daß der Wiener Hof die Wiederherstellung des Friedens aufrichtig wünsche. Nach reiflichem Nachdenken, ertheilte der Monarch dem Geheimerath von Fritsch eine günstige Antwort, und übergab ihm zugleich einen Brief an den Churprinzen, in welchem er diesem für seine Bemühung, die Gemüther wieder auszusöhnen, dankte, und ihn versicherte, daß er

seiner seits gern alles, was nur mit seiner Würde vertragsam sey, zur Wiederherstellung des Friedens (der auch würklich im Monat Februar 1763. zu Hubertsburg geschlossen wurde;) beytragen werde.

Sachsen ward in ein und zwanzig Tagen von beyderseitigen Armeen geräumt, auch entfernten sich die Oesterreicher aus Schlesien, die Armeen giengen auseinander, der Monarch gieng nach Berlin zurück, und jedes Regiment marschierte nach seinem Standtquartier.

So endigte sich der berühmte siebenjährige Krieg. Er schien dem König anfangs den Untergang zu bringen, aber seine geschickte Manövers, seine ununterbrochene Wachsamkeit, sein Heldenmuth, seine Gegenwart des Geistes, und die Tapferkeit seiner Truppen machten, daß er die Anschläge seiner Feinde vereitelte, und zuletzt mehr als Sieger den Frieden gab als annahm. Nach so vielen erbrochenen Lorbeern, widmete er sich nun ganz wieder der Wohlfarth seiner Staaten, die an vielen Gegenden die ganze Wuth des Krieges erfahren hatten, er verminderte die Lasten seiner Unterthanen, machte den Nothleidenden Geschenke, und stellte auf diese Art den blühenden Zustand in allen seinen Ländern wieder her.

Die

Die Feldzüge von 1778. und 1779.

Den letzten Feldzug mußte endlich der Große Monarch 1778. machen, und zwar als der Kayser nach Absterben des letzten Churfürsten von Bayern dieses Churfürstenthum in Besitz nehmen wollte. So wohl als Churfürst von Brandenburg und Nachbar von Oesterreich konnte der König schon nicht zugeben, daß der Kaiser auf eine solche Art seine Monarchie vergrößern, als er seine Hülfe und Beystand dem zukünftigen Erbfolger von Bayern dem Herzoge von Zweybrück der ihn um selbige bat, versagen konnte. Den 1ten April gieng der König zu dem Ende von Potsdam nach Berlin, arbeitete vier ganzer Tage mit seine Minister, musterte den 5ten April unweit Charlottenburg die in Berlin liegende Regimenter, und hielt an die anwesende Generals, worunter sich auch seine Brüder die Prinzen Heinrich und Ferdinand, ingleichen die Braunschweigischen Prinzen befanden, folgende Rede!

Meine Herren! die meisten unter uns haben von ihren frühesten Jahren an zusammen gedient, und sind im Dienste des Vaterlands grau geworden;

den; wir kennen einander also vollkommen wohl. Wir haben die Unruhen und Beschwerlichkeiten des Kriegs schon redlich mit einander getheilt, und ich bin überzeugt, daß sie eben so ungern Blutvergießen, als ich. Aber mein Reich ist jetzt in Gefahr. Mir liegt, als König, die Pflicht ob, meine Unterthanen zu beschützen, auch die kräftigsten und schleunigsten Mittel anzuwenden, um das über ihnen schwebende Ungewitter, wo möglich, zu zerstreuen. Diesen wichtigen Vorsatz zu bewerkstelligen, rechne ich auf Ihren Diensteifer und Ihre Neigung zu meiner Person, welche Sie noch allemal gezeigt haben, und die auch bisher noch nie ohne Wirkung war. Uebrigens können Sie versichert seyn, daß ich die Dienste, die Sie Ihrem Könige und Vaterlande leisten werden, stets mit warmen Herzen und wahrer Dankbarkeit erkennen werde. Nur darum will ich Sie bitten, daß Sie die Menschlichkeit nicht aus den Augen setzen, wenn auch der Feind in Ihrer Gewalt ist, und daß Sie die unter Ihren Befehlen stehenden Truppen die strengste Mannszucht beobachten lassen. Ich reise jezt ab, aber ich verlange nicht als König zu reisen, reiche und schöne Equipagen haben keinen Reiz für mich: doch erlaubt mir mein schwächliches Alter nicht mehr so zu reisen, wie ich in der feurigen Jugend that. Ich werde

mich

mich einer Postkutsche bedienen müssen, und Sie haben die Freyheit, eben dergleichen zu thun; aber am Tage einer Schlacht werden Sie mich zu Pferde sehen, und da, hoffe ich, werden meine Generale meinem Beyspiele folgen. Kaum hatte der große Friedrich diese Rede geendigt, als er bekannt machen ließ, daß er für die Officier zu ihrer Equipage folgende Summen ausgesetzt hätte. Einem Generale 500, einem Obristen 300, einem Obristlieutenant 200, einem Major 150 einem Hauptmann 100, einem Lieutenant 80, und einem Fähnrich 60 Reichsthaler. Ingleichen ließ der Monarch dem gemeinen Soldaten versichern, ihm gleich nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten, ein Viertel über die gewöhnliche Löhnung und Mundportionen zu geben. Als es in Berlin bekannt wurde, daß des Königs Abreise wirklich auf den 7ten April festgesetzt sey, waren an diesem Tage alle Straßen mit einer unbeschreiblichen Menge Menschen angefüllt. Der König ließ seine Reisekutsche nach der Vorstadt fahren, und daselbst warten. Er selbst stieg in Gesellschaft des Erbprinzen von Braunschweig (jetzt regierenden Herzog) und verschiedener Generale, zu Pferde, und trat seine Reise reitend an, um sich vor den Augen seiner Unterthanen nicht zu verbergen, die ihn als ihren zärtlichen Vater ansahen und ungern durchlassen

wollten,

wollten, da sie wußten, daß er eine gefährliche Reise unternahm. Der König ritte mit entblößtem Haupte, grüßte alle und nennte einige mit Namen. Als er an die neue Brücke kam, war das Gedränge so groß, daß er gar nicht durch konnte. Hier drückte er seinen Hut an die Brust, schien dadurch von seinen Unterthanen einen zärtlichen Abschied zu nehmen, und auf sein Ansuchen wurde ihm endlich so viel Platz gemacht, daß er den Wagen erreichen konnte. So nahm der große Friedrich von seinen getreuen Berlinern Abschied. Der Monarch gieng nach Breslau, und von da nach Frankenstein, wo die Schlesischen Truppen denselben Tag eintrafen. Diese Truppen machten ein Corps von 30000 Mann aus, mit denen der Monarch Vertheidigungsweise gehen mußte, um so lange zu warten, bis die Preussen, die Pommern und die Märker (welche Sr. Königliche Hoheit der Prinz von Preussen führte) Zeit erhielten, dazu zu stossen. In dieser Absicht legte man ein verschanztes Lager in der Grafschaft Glaz auf den Pischkowitzer Anhöhen an. Die linke Flanke desselben ward von den Canonen der Festung bestrichen, und durch die Steina gedeckt, indem man mittelst einer Schleuße die Gegend mit diesem Fluß überschwemmte. Am 4 May waren die Armeen, sowohl die in Schlesien, als die in Sachsen bey

einander. Des Königs Armee cantonnirte in einer Art von Haken, von Reichenbach und Frankenstein bis nach Neiße. Bey dieser Stellung war es unmöglich daß der Feind errathen konnte, ob die Truppen des Königs sich nach Mähren oder nach Böhmen ziehen würden. Die Kayserliche Armee hatte ein Corps von 30000 Mann in Mähren unter Anführung des Herzogs von Teschen. Dieses Corps war bey Heidepiltsch, an den Ufern der Morawa verschanzt, um Olmütz zu decken. Die Armee des Kaysers stand (nach dem Lieblingssystem des Generalfeldmarschalls Graf von Lascyl) hinter der Elbe in unüberwindlichen Verschanzungen von Königingrätz bis an die kleine Stadt Arnau. Das feindliche Corps des Feldmarschalls von Laudon 50000 Mann stark, hatte die Posten von Reichenbach, Gabel, und Schluckenau gegen die Lausitz zu besetzt; die Hauptarmee stand zwischen Leutmeritz, Lowositz, Dux und Töplitz. Der Plan des Feldzugs, den der König ursprünglich gemacht hatte, war sehr verschieden von dem, welchen er nachmahls ausführen mußte. Er war Willens, den Krieg nach Mähren zu spielen, etwa 20000 Mann zur Bedeckung von Glatz und der Päße bey Landshut zurück zu lassen, den Posten bey Heidepiltsch zu umgehen (dieses war thunlich) die Kayserlichen zu einem Treffen zu zwingen, und

wenn

wenn dasselbe glücklich ausschlüge, einen Theil seines Heeres von 20000 Mann hinter der Morawa gerade zu nach Presburg zu schicken, von wo man die dortige Brücke über die Donau gewann, der Kayserlichen Armee alle Lebensmittel, die sie aus Ungarn zog, abschnitte, und durch Streifereyen gegen Wien zu, den Hof nöthigte zu seiner eigenen Sicherheit einen Theil seiner Truppen, zur Bedeckung der Hauptstadt auf die andre Seite der Donau zu werfen, so daß die Schwächung des Heeres in Böhmen dem Prinzen Heinrich freyere Hand gelassen, und alle Unternehmungen seines Feldzuges erleichtert hätte. So vortheilhaft dieser Plan seyn mochte, so sah sich der König doch durch folgende Gründe genöthigt, davon abzustehen. Zuvorderst ließen die Kayserlichen nicht mehr als etwa 10000 Mann in Mähren; die übrigen Truppen unter dem Herzog von Teschen stiesen bey Jaromirs zum Kayser. Hieraus folgte, daß wenn der König mit 60000 Mann in Mähren eindränge die ganze Armee des Kaysers, die sich auf 80000 Mann belief, einen Einfall in Niederschlesien versucht haben würde, und gegen diese wären die Truppen, welche der General von Wunsch anführen sollte, nicht zahlreich genug gewesen, um ihnen dort widerstehn zu können. Der König wäre dadurch gezwungen worden, den Angrif in Ober-

schlesien

schlesien aufzugeben, um zur Vertheidigung der Grafschaft Glatz und der Gebirge bey Landshut hinzu zu eilen. Zweytens die Hauptursache, warum man sich zum Einbruch in Böhmen entschloß, war die Besorgniß des Churfürsten von Sachsen, daß die Kayserlichen einen Einfall in seine Staaten thun, und Dresden einnehmen möchten, ehe ihm die Preussen zu Hülfe kommen könnten. Man mußte also den Kayser hindern, diesen Anschlag auszuführen, im Fall daß er denselben gefaßt hätte; denn es würde daraus nichts anders entstanden seyn, als daß der Churfürst von Sachsen in der Verlegenheit vielleicht wäre gezwungen worden, eine andre Parthey zu ergreifen, oder wenigstens, daß, anstatt den Schauplatz des Kriegs nach Böhmen zu verlegen, man denselben in Sachsen aufgeschlagen hätte. Es war also nothwendig, daß der König mit seiner Hauptarmee in Böhmen eindrang, um sich dem Kayser gegen über zu stellen, und ihn zu hindern, daß er nicht das Corps des Feldmarschalls Laudon verstärkte, welches ohne Unterstützung zu schwach war, um sich den Unternehmungen des Prinzen Heinrich zu widersetzen. Aber von der andern Seite konnte man Oberschlesien nicht ohne Bedeckung lassen, und man mußte ein Corps dem General von Ellrichshausen entgegen stellen, der im Lager bey Heide

 piltsch,

piltsch hinter der Morawa stand. Hierzu detaschierte der König die Generals von Stutterheim und von Werner mit 10000 Mann. Der Plan gegen Böhmen ward folgendergestalt ausgeführt. Die Schlesische Armee rückte in die Grafschaft Glatz ein; die Avantgarde besetzte den erheblichen Posten des Raschberges, und gieng von da nach Nachod, unterdessen die übrige Armee der Arrieregarde folgte.

Den 3ten July begab sich der König mit 40 Escadrons Husaren und Dragoner von Schönwalde wo er bis daher sein Hauptquartier gehabt hatte nach Biskowitz zu dem Wunschischen Corps. Den 4ten July brach der Monarch mit der Avantgarde auf und lagerte sich bey Retschenberg, ohnweit Lewin, und der Erbprinz von Braunschweig folgte dem Monarchen mit 30 Bataillons und 33 Escadrons welche 2 Colonnen formirten, davon die eine der Prinz Friedrich von Braunschweig, und die andere der General von Ramin führte. Beyde Colonnen lagerten sich bey Wiese. Den 5ten July setzte der König mit der Avantgarde seinen Marsch weiter fort, und paßierte das Defilee zwischen Lewin und Nachod. Der Einmarsch in Böhmen geschah in 2 Colonnen, deren eine der Generallieutenant von Krockow und die andre der Generallie[illegible]ant von Wunsch führte. Die feindliche

liche Vorposten zogen sich zurück. Der große Friedrich bezog sein Lager auf den Höhen von Kermoslin, jenseits Nachod. Der König detaschierte seinen Flügeladjudanten den Obristen von Götzen mit einigen Husarenpatrouillen nach Scalitz, um zu recognosciren. Götzen nahm hier einen feindlichen Officier gefangen, der von dem General von Ellrichshausen in gleicher Absicht hingeschickt war. Die Königliche Armee unter Commando des Erbprinzen von Braunschweig folgte der Avantgarde des Königs und bezog das Lager bey Retschenberg. Den 6ten stieß derselbe zu dem König bey Nachod. Der Monarch recognoscirte mit 100 Dragonern gegen die Elbe. Den 7ten July kam ein feindliches Corps von 2000 Mann über Skalitz nach Klem um zu recognosciren. Der König schickte ihnen den Obristen von Götzen mit der Feldwache der Husaren entgegen; welche den Feind zurücktrieben und 2 Officiers mit 28 Gemeinen zu Gefangenen machten. Auch hatte der Feind 2 Officier und 40 Mann verlohren. Den 8ten July marschierte der König mit der Avantgarde gegen die Elbe, und nahm sein Lager bey Jaromirz. Der General von Tauenzien rückte mit seinem Corps zu der Armee bey Nachod. Den 9ten July ließ der König den Feind durch den General von Tauenzien gegen Königshof recognosciren. Den

10ten ließ der Monarch durch den Generallieutenant von Wunsch auf den linken Flügel gegen Schmirsitz zu, den Feind recognosciren. Dieses geschah auch den 11ten, ingleichen fouragierte die Armee an diesem Tage. Der rechte Flügel that solches unter Commando des Generallieutenants Prinz Friedrich von Braunschweig, und der linke Flügel unter dem Generallieutenant von Loßow. Da die Croaten die Preußischen Vorposten beunruhigten, so ließ der König einige Artillerie gegen das an der Elbe gelegene Dorf Hermansdiz vorrücken, um den Feind daraus zu vertreiben, wobey er 16 Mann verlohr. Den 12ten July wurde der Feind aus dem sogenannten Königreich Sylva vertrieben. Den 13ten July fouragierte die Armee abermal. Den 14ten grif der Feind die Königl. Vorposten bey Nachod an, er wurde aber von der Feldwacht durch den Rittmeister von Arnstedt von dem Podewilschen Cüraßier-Regiment mit Verlust zurück getrieben. Auch detaschierte der Monarch den Generallieutenant von Stutterheim nach Oberschesien um den Generallieutenant von Werner zu verstärken. Den 15ten 16ten und 17ten July fiel nichts vor. Den 18ten July zog sich die Armee zusammen, nur der Generallieutenant von Wunsch blieb mit seinem Corps auf den Höhen von Nachod stehen, um die Gemeinschaft mit Glatz zu unterhalten. Den

19ten

19ten und 20ten fouragierte die Armee in der Gegend von Königshof und Schurtz, und der Generalmajor von Anhalt ward nach Trautenau detaschirt. Den 21ten und 22ten fiel nichts erhebliches vor. Den 23ten geschahe eine Generalfouragierung. Die Generals von Zaremba und von Wulfen führten solche auf dem rechten Flügel ganz ruhig aus. Der linke Flügel unter den Generalmajors von Loßow und Graf von Anhalt, gieng über die Aup und Mettau bis nach Slavetien, wo die Husaren und Bosniacken von des Königs Avantgarde, das Lager der feindlichen Husaren von Wurmser überfielen und plünderten, dieses gab zu einem Scharmützel Anlaß. Den 24ten und 25ten July fiel nichts vor. Den 26ten geschahe eine Hauptfouragirung, auf dem rechten Flügel unter dem Befehl des Prinzen von Preussen und des Generalmajors von Wulfen, die in der Gegend von Schurtz bis an die Elbe und bis unter die Kayserliche Canonen vollführet wurde. Ein gleiches geschah auf dem linken Flügel, unter Anführung der Generalmajore von Schwartz und von Prittwitz. An diesem Tage wurden einige Bataillons vom rechten Flügel zur Verstärkung des Grafen von Anhalt nach Pilnikow und Sohr detaschirt, Schlesien von der Seite von Landshut zu decken. An diesem nehmlichen Tage recognoscirte

der König, und beym recognosciren ward stark scharmuzirt und einige Gefangene gemacht. Einer von diesen schrie und winkte was er konnte, der König möchte sich von einem kleinen Gebüsche entfernt halten, gegen welches er zuritt, weil Scharfschützen in demselben versteckt lägen. Hierauf befahl der König sogleich den Busch anzugreifen und zu durchsuchen. Man fand auch würklich 11 Scharfschützen in demselben, welche gefangen wurden, und der König beschenkte den Gefangenen mit einer Summe Geldes. Dieses war das geringste was dieser ehrliche Gefangene verdient hatte. Billig hätte Friedrich der große ihn in seine Dienste nehmen und sein Glück machen sollen.

Den 27ten und 28ten July fiel nichts vor. Den 29ten wurde von beyde Flügeln der Armee, nach der Gegend von Königshof und Grodlitz über den Oppa Strom fouragirt. Den 30ten July fiel ein unbedeutendes Scharmützel vor. Den 31ten waren beede Armeen ruhig. Den 1ten August fouragirte die Armee auf beeden Flügeln. Der General-Major von Bornstedt und der Husaren-Obrist von Rosenbusch commandirten auf dem rechten, und die Generalmajors von Schwarz und von Prittwitz auf dem linken Flügel. Den 3ten August wurde die Stellung des Dallwigkschen Corps welches bey Soe stand, dergestalt geändert, daß der

der General von Podewils dieses Lager bezog, und der General von Dallwigk sich zur rechten des Generals von Anhalt setzte, indem er Pillnikau zur linken, und Wildschütz zur rechten hatte. Den 4ten August fouragirte die Armee wieder, ohne von dem Feind beunruhigt zu werden, der rechte Flügel unter Commando des Prinzen von Preussen, in der Gegend von Comer und Wihnau gegen Nimmersatt, der linke Flügel unter dem General von Prittwitz zwischen der Mettau und Aupa. Den 5ten August kam ein feindliches Detaschement vom Regiment Anton Colloredo den Königlichen Vorposten zu Zwoll bey Jaromirs anzugreifen. Der Lieutenant von Usedom, von dem Loßowschen Husaren-Regiment welcher diesen Posten commandirte, hielt sich sowohl, daß er mit 12 Husaren die feindliche Flanke angrif, 6 Mann niederhieb und 6 zu Kriegsgefangenen machte. Der König machte ihm hierauf zum Rittmeister, den 6ten lief die Nachricht ein, der Feind habe einige Mehlwagen die von Glatz nach Nachod gehen sollten, aufgehoben. Der König schickte gleich einige Detaschements ab, um die Communication wieder herzustellen. Den 7ten August fouragirte die Armee abermahl, der rechte Flügel unter dem General-Major von Zaremba in der Gegend von Königshof. Ein Detaschement feindlicher Infanterie kam in die Ebene,

um die Husaren von Ziethen zu vertreiben, welche die Fouragirung deckten. Der Lieutenant von Arnstedt grif den Feind mit dem Säbel an, hieb 6 davon nieder, konnte aber von den Verwundeten nur 2 Kriegsgefangene fortbringen. Ein Officier, welcher sich schon auf sein Ehrenwort zum Kriegsgefangenen ergeben, wurde ihm durch ein feindliches Husaren Commando das der Infanterie zu Hülfe kam, wieder abgenommen, und der Lieutenant von Arnstedt der seinen Gefangenen nicht lassen wollte, wurde verwundet. Der König gab ihm sogleich den Orden pour le Merite. Die Fouragirung auf dem linken Flügel geschah unter Commando des Generalmajor von Prittwitz. Den 15ten August zog sich die Königliche Armee von Nachod zurück gegen dem Glazischen, vermuthlich die Vereinigung mit der Prinz Heinrichschen Armee zu bewerkstelligen. Daher die Kayserliche Armee ebenfalls von Jaromirz aufbrach, und sich näher gegen den General von Laudon zog. Den 19ten August machte der Feind Mine, das Corps des Erbprinzen von Braunschweig anzugreifen, dieser Prinz hatte aber seine Stellung so gut genommen, daß der Feind sich gegen Mittag, nach einigen ohne die geringste Wirkung gethanen Canonenschüssen, zurückzog. Den 20ten fiel nichts vor. Den 21ten August gieng der Generalmajor von Prittwitz mit 1000

Mann

Mann Cavallerie und einigen Bataillons Infanterie über die Aupa bey Eipel, um für die Armee zu fouragiren. Den 22ten August marschierte der König mit 20 Bataillons und 15 Escadrons in 3 Colonnen ab, und bezog das Lager auf den Höhen von Tscherma bis Leopold. Als dieses geschehen nahm der König 400 Husaren, und ritt zu dem Corps des Erbprinzen von Braunschweig der bey Hermanseifen und Langenau stand, von hieraus recognoscirte der Monarch bey Hohenelb den Feind, und nahm sein Hauptquartier zu Leopold. Den 23ten recognoscirte der Monarch abermahl den Feind. Den 24ten August ließ der Monarch Wege machen um die Gemeinschaft mit dem Corps des Erbprinzen von Braunschweig zu unterhalten; und der Flügeladjudant Obrist von Götzen mußte die Gegend um Arnau recognosciren. Den 25ten marschierte der übrige Theil der Armee unter dem General von Tauenzien von Burkersdorf nach Wildschütz. Die Arrieregarde, unter dem General-Major von Podewils, wurde von dem feindlichen General von Wurmser mit einer großen Ueberlegenheit angegriffen, sie zog sich aber sowohl aus der Sache, daß sie noch 20 Gefangene machten, und man rechnete den Verlust auf beeden Seiten auf 150 Mann an Todte und Verwundete. Den 26ten August marschirte die Königliche Armee in 3

Colonnen durch die fast unwegsamen Engen von Leopold, nach Lauterwasser, und lagerte sich auf denen daselbst befindlichen Höhen. Den 27ten August recognoscirte der Monarch den Feind und da er denselben bis an die Zähne verschanzt fand, so blieb die Arme bis den 8ten September stehen. Den 7ten September ward die Artillerie voraus geschickt. Den 8ten brach der Monarch mit der Armee in zwey Colonnen auf, der Marsch gieng durch Wege, welche ein nicht so erfahrner General wie der König niemahls würde genommen haben. Der Feind grif des Königs Arrieregarde an, bey diesem Angrif that sich der Obrist-Lieutenant Erbprinz von Hohenlohe Ingelfingen so sehr hervor, daß ihn der König zum Obristen avancirte. Den 11ten September ließ der König durch den Major von Köhler von Ziethenschen Husaren-Regiment mit 500 Mann den Feind recognosciren, und ließ ihn durch ein Bataillon vom Regiment von Keller unterstützen. Da diese Truppen von 2000 Mann Cavallerie und einige hundert Kroaten angegriffen wurde, so machte das eben erwähnte Bataillon ein Quaree und maneverirte so vortreflich daß der König dem Bataillon eine ansehnliche Summe Geld auszahlen ließ. Den 13ten September schickte der Monarch das grobe Geschütz nach Trautenau. Den 14ten September verließ

ließ die Armee ihr Lager bey Wildschütz um nach Altstadt zu marschieren. Mit Anbruch des Tages verließ das Reserve-Corps unter den Befehl des General-Lieutenants von Tauenzien, sein zwischen Wildschütz und der Armee des Königs gehabtes Lager. Die letzt gedachte Armee stand hinter den Anhöhen von Wildschütz unter dem Gewehr, um jenes Corps zu empfangen. Die Bayreuthische Dragoner und das erste Bataillon Ziethenscher Husaren, paßirten gleichfalls die Defileen bey Wildschütz und Stachelmühle, stellten sich in Schlachtordnung und empfiengen die Armee des Königs welche in 2 Colonnen marschierte. Die Colonne linker Hand, welche den rechten Flügel unter Commando des Prinzen Friedrichs von Braunschweig ausmachte, marschierte links ab und gieng durch den Höllengrund. Die Colonne rechter Hand, welche aus dem linken Flügel bestand, marschierte gleichfalls links ab, und gieng durch Weigelsdorf. Der Erbprinz von Braunschweig, welcher bey den drey Häusern auf des Königs rechten Flügel gestanden, marschierte links ab, um sich auf den Höhen zwischen Jung-Buchen und Hartmannsdorf zu lagern, und deckte durch seinen Marsch die rechte Flanke der Armee des Königs. Der Prinz von Preussen, welcher bey Pilnikau gestanden, marschierte links ab, um die linke Flanke zu

decken,

decken, und das Lager auf dem Galgenberge bey Trautenau zu beziehen, welches die Brigade von Zaremba verließ, um wieder zur Armee des Königs zu stoßen. Der König ließ die Dragoner-Regimenter von Krokow und von Thun mit dem 2ten Husaren-Bataillon von Ziethen vorrücken, um den Marsch des Prinzen von Preussen, gegen das feindliche Wurmserische Corps zu decken. Der Feind zeigte sich auch wirklich; aber die zum voraus gut getroffenen Maasregeln vereitelten seine Absichten, und da die feindliche Jäger und Panduren sich sehr näherten, so trieb man sie zurück, säbelte ein Dutzend nieder und machte an Jäger und Panduren 8 Gefangene. Das Corps des Erbprinzen von Braunschweig welches sehr große Defileen zu paßieren hatte, ward von einem noch stärkern feindlichen Corps angegriffen. Der Erbprinz dieser große Heerführer aber, widerstand dem Feind mit so vielem Ruhm, daß er nicht nur alle Defileen glücklich paßierte, sondern sein Verlust noch weit geringer als wie der des Feindes war.

Den 16ten September nahm der Feind eine starke Recognoscierung gegen die Corps des Prinzen von Preussen und des General-Majors von Keller vor. Es kam zwischen beeden Theilen zu einer Canonade die ohne Würkung war. Der Monarch schickte den Rest der Beckerey nach Landshut,

hut, und das schwere Geschütz und das Feldlazareth welche der General von Braun mit 6 Bataillons deckte, nach Schatzlar. Ferner ließ der König durch die Brigade des Generalmajors von Schwartz bey Trautenau Posto fassen. Den 17ten September ließ der König alles schwere Geschütz und das Gepäck die Aupa paßieren; und ließ vier Anhöhen auf dem rechten Ufer der Aupa besetzen. Den 18ten gieng die Armee über die Aupa, um ihr Lager auf den Höhen bey Trautenbach zu nehmen. Als die Armee die Aupa oder Oppa paßirt war, wurden die Brücken zernichtet, und das Geschütz welches auf den Höhen des rechten Ufers der Aupa postirt war, hielt den Feind dergestalt in Respekt, daß er sich nur von weitem zeigen durfte. Den 21ten September setzte der Monarch mit der Armee in drey Colonnen den Marsch weiter fort, um das Lager hinter Schatzlar zu nehmen. In diesem Lager blieb die Armee bis den 30ten September stehen, und fiel während dieser Zeit nichts von Erheblichkeit vor. Uebrigens fielen in diesem Feldzuge weder Belagerungen noch Schlachten vor, so daß derselbe zu Ende des Septembers geendigt war. So lange man nicht wußte, wozu die Feinde sich entschließen würden, blieb der König in Schatzlar; sobald man aber innen ward, daß sie keine Anstalten machten, um an den

Grän-

Gränzen der Lausitz Magazine anzulegen, und daß die Truppen, die sie in dieser Gegend hatten, sogar geringer als die Preußischen waren, so schien es wahrscheinlich, daß es von dieser Seite her den Winter hindurch ruhig bleiben würde. Nun bekam also der Monarch die Freyheit, alle seine Gedanken auf Oberschlesien zu richten; überdies fieng die Kälte an, in den Böhmischen Gebürgen sehr empfindlich zu werden; es fror alle Nächte; und es fiel so viel Schnee, daß man den Truppen erlauben mußte, ihre Zelter mit Stroh zu bedecken. Dessen ohngeachtet erfroren einige Soldaten. Auch verlohr die Preussische Armee sehr viel Leute durchs Ausreissen. Die Kaiserlichen hatten keine Armee in der Nachbarschaft. Alle diese Betrachtungen schienen hinlänglich um das Lager aufzuheben, und die Truppen welche die Gränzen decken sollten in die Cantonierungsquartiere zwischen Landshut, Grißau, Hirschberg, Schmiedeberg und Friedland zu vertheilen. Sie bestanden aus 20 Bataillons und 30 Escadrons unter Anführung des General-Lieutenants von Ramin. 16 Bataillons und 15 Escadrons giengen besonders nach Oberschlesien ab; der König zog sie bey Neiße an sich, s tzte sich an ihre Spitze, und marschierte nach Neustadt. Die Ursachen dieser Bewegung waren folgende: Der König hatte immer die Absicht den

Krieg

Krieg nach Mähren zu spielen; der Erbprinz von Braunschweig stand in Troppau, die Feinde hatten Jägerndorf inne, und konnten ihn von dort aus von Neiße und Cosel abschneiden. Es war also nothwendig Jägerndorf in Besitz zu nehmen, um sich durch diese Stellung die Kette der Winterquartiere hinter der Oppa zu versichern. Der Monarch sah sich ohnehin gedrungen, durchaus festen Fuß in Oberschlesien zu fassen, um sich in den Stand zu setzen, das künftige Frühjahr mit dem größten Nachdruck in Mähren einzubrechen. Da die Feinde ohne Mühe aus Jägerndorf getrieben wurden, so ward gleich die Stadt, der Berg, die Capelle und die umliegende Dörfer die dem Angrif der Feinde am meisten ausgesetzt waren befestigt. Da nun in der Mitte des Novembers diese Werke hinlänglich im Stande waren, so gieng der König nach Breslau, um die nöthigen Anstalten zu dem nächsten Feldzuge zu treffen. Während den Winter beunruhigte der Feind zu Troppau die Posten des Erbprinzen von Braunschweig, und die zu Jägerndorf des Generals von Stutternheim. Der Feind büßte aber hier in einem Gefecht etliche hundert Mann ein. Der feindliche General Graf von Wurmser hob das Quartier des Obersten von Heilsberg vom Taddenschen Regiment zu Dittersbach auf, wobey Heilsberg blieb, und

und acht Fahnen verlohren giengen. Auch grief der Kayserliche General von Elrichshausen die Königl. Truppen in ihren Verschanzungen bey Weißkirchen an, sie erhielten aber Unterstützung, wodurch er mit Verlust von einer Canone, hundert Gefangene, und 300 Todte zurück geschlagen wurde.

Im Anfang des Jahrs 1779 erfocht der Erbprinz von Braunschweig einen Vortheil bey Pilgersdorf, und bemächtigte sich des Postens von Hotzeplotz. Auf der feindlichen Seite hingegen grif der General Graf von Wurmser das Blockhaus bey Oberschwedeldorf an, und schlug die zu Hülfe eilende Glazer Besatzung zurück. Ingleichen überfiel der feindliche General Graf von Kinsky den 18ten Jenner bey Tages Anbruch in Habelschwerd den Prinzen von Hessen-Philipsthal, den er mit 3 Obristen und acht hundert Mann gefangen nahm sechs Fahnen und 4 Canonen erbeutete. Weil der feindliche General Graf von Wurmser sich nicht nur in der Grafschaft Glatz festsetzte, sondern auch im Frankensteinschen und Münsterbergischen Kreiße große Brandschatzungen ausschrieb: so ließ der König den 16ten Februarÿ alle bey Landshut und Schweidnitz stehende Truppen nach dem Glazischen aufbrechen. Den 18ten Februarÿ gieng der Monarch selbst dahin ab. Der General-

Lieutenant von Ramin setzte sich gleichfalls in Bewegung, und der General-Major Graf von Anhalt drang den 17ten Februarii mit 8 Bataillons und 10 Escadrons wieder in Böhmen ein. Als die Tete seiner Avantgarde bey Villersbach anlangte, stieß sie auf eine feindliche Feldwache, welche nebst dem Officier von dem Lieutenant von Linstow von dem Dragoner-Regiment Prinz von Würtemberg der die Tete anführte, sogleich aufgehoben wurde. Der Lieutenant von Linstow hieb darauf mit größter Herzhaftigkeit auf einen Trupp Croaten ein, und nahm solchen größtentheils gefangen, weshalb ihm auch der König den Orden pour le Merite gab. Der General Graf von Anhalt besetzte darauf Braunau, wo er die geringe Besatzung von 1 Officier und 50 Mann zu Kriegsgefangenen machte. Den 20ten Februarii griff der Feind das auf den rechten Flügel gelegene Dorf Heinzendorf, welches mit 2 Compagnien von dem Münsterschen Freybataillon besetzt war; an. Gedachte Compagnien zogen sich bis Hermsdorf zurück und der Lieutenaut von Dien vom Dragoner-Regiment Prinz von Würtemberg machte mit seiner Feldwache die Arriergarde und deckte sehr gut den Rückzug.

Den 28ten Februarii versuchte der Feind einen Angrif gegen Neustadt in Schlesien, und zwar

auf folgende Art. Früh um 6 Uhr zeigte sich die feindliche Cavallerie, so aus 2 Regimentern Dragonern und Husaren bestand, gegen Wiese und Neustadt, sie kam von Zuckmantel und Hermersdorf; eine kurze Zeit darauf kam die feindliche Infanterie in drey Colonnen mit schwerem Geschütz an. Das Ba aillon von Preuß, welches nebst dem Infanterie-Regiment Prinz von Preußen in Neustadt stand, mußte auf Befehl des commandirenden Obristen von Winterfeld die Anhöhen linker Hand Neustadt besetzen, das Regiment aber besetzte die an den Stadtmauern gemachte Gerüste, und der Obrist von Winterfeld gieng mit 200 Mann an die Vorstadt, um den Feind näher beobachten zu können. Der Feind lies seine Artillerie auffühven, und fieng die Stadt und Vorstadt mit Haubitzen zu beschiessen an, so daß alles in Brand gerieth; da nun schon alles in Feuer stand, sandte erst der feindliche General (der Feldmarschallieutenant) Graf Olivier von Wallis einen Trompeter, ließ den Ort auffordern *), und zugleich melden, daß

*) Dieses ist in der That eine ganz neue Art erst eine Stadt in einem Aschenhaufen zu verwandeln, und sie dann erst aufzufordern. Da dieses Stückchen ganz wider allem Kriegsgebrauch ist, so gehört es billig mit unter den Barbareyen des achtzehnten aufgeklärten Jahr-

daß er hofte, man würde einer solchen Macht nicht widerstehen wollen. (Auf die Menge kömmt es bey uns Soldaten niemals an, sondern auf den Muth, Entschlossenheit und geschicktes manövriren) Aber der entschlossene brave Obrist von Winterfeld, welcher wußte was er für Truppen commandirte; gab zur Antwort: Es seyen Preußen in Neustadt, die sich bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen würden. Nach dieser Antwort zog der Obrist von Winterfeld seine 200 Mann auch wieder in die Stadt. Nun griffen die Feinde das Dorf Wiese, wo der Major von Grävenitz mit 200 Mann stand, der sich eine Zeitlang aufs Beste vertheidigte und nachher ohne Verlust eines Mannes nach der Stadt zog. Da das Feuer zu sehr überhand nahm, daß die Truppen nicht mehr vermögend waren, in der Stadt auszuhalten, so zog sich der Obrist von Winterfeld auf die Anhöhe bey dem Galgen, und hielt mit seinen gut angebrachten Canonenfeuer den Feind immer zurück. Endlich ward er durch den Major von Götz mit seinem

Jahrhunderts, in welchem noch nicht alle Berge eben und die Sitten ganz gebessert und gefeinert sind. Unsere Nachkommen im neunzehnten Jahrhundert werden also noch sehr viel schwaches, dummes, rohes und tyrannisches aus dem achtzehnten Seculo finden, und verbessern können.

Grenadierbataillon und den Major von Schlaben mit seinem Commando von deutsch Paulwitz unterstützet, und der Feind genöthigt, Nachmittags um 5 Uhr abzumarschieren. Wegen dieser heldenmüthigen Vertheidigung erhielt der Obrist von Winterfeld (der schon 1760 bey Torgau wegen seiner Tapferkeit den Orden pour le Merite erhalten hatte) von dem König eine Amtshauptmannsstelle von 500 Thalern jährlichen Einkommen. Der Monarch ließ auch unter die Gemeinen 400 Thaler und der Kronprinz von Preußen 300 Thaler austheilen.

Den 9ten März um Mitternacht fieng endlich der schon gewünschte Waffenstillstand zwischen beyden Armeen an, und den 13ten May ward zu Teschen der Friede geschlossen, worauf die Armee auseinander gieng, und die Regimenter nach ihre Standquartiere marschierten. Von diesem Feldzuge kann man übrigens mit wenig Worten anmerken, daß es weder der großen Maria Theresia, noch dem unter Lorbeern alt gewordenen grossen Friedrich recht Ernst gewesen sey den Krieg lange fortzusetzen. Auch konnte dieser Held nicht solche große Thaten als wie er gewohnt zu verrichten war, ausüben; indem die Kayserliche Armee nach dem Lascyschen System bis an die Zähne verschanzt stand. Sie aus ihren Verschanzungen zu treiben, würde um so mehr Verwegenheit von ihm gewe-

sen

sen seyn, als er sich nur in einen Drohkrieg um bedrängte Fürsten zu retten befand. Hätte er sich aber wegen Schlesien schlagen müssen, O so wäre ihm keine Verschanzung um den Feind daraus zu vertreiben, groß und fest genug gewesen! Uebrigens war dies der letzte Feldzug welchen der Große Friedrich that. Denn dieser große Monarch, der so viele Siege erfochten, Schlesien erobert, Polnisch Preussen zu seine Staaten gebracht, seine Länder verbessert, seine Armee besser gebildet, seine Finanzen vermehrt und einen großen Schatz von vielen Millionen hinterlassen hat, starb den 17ten August 1786 im fünf und siebenzigsten Jahr seines Alters voller Ruhm, und bleibt auf immer und ewig wegen seine große und unsterbliche Thaten eine sehr seltene Erscheinung unter den Regenten.

Die Gestalt, Gesichtsbildung und Character des großen Königs.

Der Monarch war von einer mittelmäßigen Grösse, wohl gewachsen, und hatte eine erhabene und breite Brust. Sein Gesicht war weder mager noch voll, hatte aber starke und ernsthafte Züge; die Nase war lang und gut gebildet; die Augen waren weder zu groß noch zu klein, aber sehr lebhaft, voller Majestät und voller Feuer, sie drückten ganz deutlich seine Gemüthsbewegungen aus.

Seine Gesichtsfarbe war braunroth und kündigte einen Soldaten an, der sich alle Witterungen ausgesetzt hatte. Seine Stimme war einem Heerführer gemäß, deutlich, stark, durchdringend, die Truppen freueten sich immer, wenn sie von ihm commandirt wurden. Von Natur war er Sanguinisch-Cholerisch; und in Gesellschaft war er gemeiniglich sehr heiter und munter. Sein Anzug war Soldatenmäßig, stets in Uniform und Stiefeln, ohne Putz und Schmuck. Die Bequemlichkeit liebte er gar nicht, besonders im Felde. Die schlechteste Bauerhütte war ihm hier so angenehm als wie der schönste Pallast. Er stand früh auf, auf dem Marsch war er gemeiniglich bey der Avantgarde, und bey kalter Witterung gieng er oft zu Fuß, er wohnte allen Fouragirungen bey. Er befahl und ordnete alles selbst an, sah nach allen, ließ sich von allem berichten, sprach viel mit den Officiers und gemeinen Mann, auch mit den Kriegsgefangenen die Jer alles ausfragte. Durch seine Kundschafter die er sich hielt, und die er reichlich belohnte; wußte er jederzeit alles was der Feind thun wollte. Ja so gar in den feindlichen Armeen hatte er immer Spione, sehr oft waren es Leute von Ansehen. Er war sehr wachsam und immer so auf seiner Hut, daß er gemeiniglich den Feinden in ihren Anschlägen zuvor kam; nur bey Hochkirch allein

allein wo er auf die falsche Nachrichten seines Spions der in der Oesterreichischen Armee just war entdeckt worden, zu sehr zählete, und überfallen ward. Ohnerachtet er Monarch war, theilte er alle Strapatzen und alles Unangenehme mit seine Truppen. Manchen Tag bestand seine ganze Nahrung in ein Stück Commißbrod und in einen Schluck Brandwein; und manche Nacht brachte er bey seine Feldwachen und zwar bey Kälte, Schnee und Regen an einem kleinen Feuer zu. Ja oft schlief er, oder besser zu sagen schlummerte er die Nacht über, unter freyem Himmel, nur eingehüllet in seinem Mantel. Sehr oft recognoscirte er in einem kleinen Gefolge den Feind. In den Schlachten und bey Belagerungen, in den größten Gefahren, befand sich allemal der große Friedrich mitten unter seine Soldaten, feuerte diese durch sein Königliches Beyspiel zur Tapferkeit an, und theilte mit ihnen Wunden, Todt, und Sieg. Alles dieses that Friedrich dieser unvergeßliche Monarch zur Sicherheit seiner Staaten und zum Heil seiner Unterthanen. Stets sorgte er für den Unterhalt seiner Armeen. In den Winterquartieren erhielten alle Officier Douceur-Gelder z. E. Der Hauptmann erhielt 500 Rthlr. und die Subalternen Officier 50 Rthlr und die Gemeinen erhielten gemeiniglich außer ihren Tractament noch Brod, Fleisch

und Gemüse. Als ein gebohrner Krieger entgieng nichts seinen Augen, er sah alle Fehler die er nicht mehr als billig gleich bestrafte, hingegen ließ er nie Tapferkeit und eine schöne That unbelohnt, und diese seine Belohnungen waren oft königlich. Treue Dienste wurden von ihm erkannt und allemahl belohnt. Blieb aber ein treuer Diener manchmahl ohne Dank. O so war es wahrhaftig Friedrichs Wille nicht, sondern böse Vorgesetzte oder übel denkende Lieblinge und wo ist ein Monarch und Regent der nicht dergleichen hat? waren hieran Schuld, daß der rechtschaffene Mann zu Zeiten vergessen wurde. Er erschuf eine neue Taktik, nach welcher er seine Armee die er beynahe auf zwey mahl hundert tausend Mann setzte, umbildete, und die ein Muster der übrigen von Europa wurde. Mit dieser Armee führte er gegen denen ersten und mächtigsten Völkern die glücklichsten Feldzüge, in welchen er weit Cäsarn übertraf; denn dieser hatte nur ungeübte und unerfahrne Nationen zu bekriegen wo hingegen er, Friedrich der Große mit den brävesten und streitbarsten Mächten zu kämpfen hatte. Blos durch seinen Verstand, Muth und Entschlossenheit mit welchen er seine Operationsplane entwarf und durch die Tapferkeit seiner Officiers und Truppen auszuführen wußte; eroberte er Schlesien und erwarb sich Pohlnisch-Preußen. Es war also nicht blos

Glück

Glück und Zufall, wie es kleine Geister seine Feinde, Neider und Haßer nennen, und die Friedrichs Riesenthaten nicht weiter ergründen können als wie ihre Nasen reichen. Andere sind gar so keck und sagen, es wäre keine Kunst gewesen so viele Siege zu gewinnen, weil er selbst die Armee commandirt hätte. Ey, Ey mit Erlaubniß, wie viele Monarchen finden wir nicht in der alten und neuen Geschichte, die Armeen selbst geführet, und das nicht gethan haben, was Friedrich gethan hat. Nein Soldat muß der Monarch seyn, wenn er siegen will, und dieses war Friedrich. Ein jeder der unpartheyisch denkt und der von Gott Verstand erhalten hat, staunt wenn er nur überblickt, daß Friedrich seine Armeen verbessert und vermehret, und seine Staaten mehr bevölkert hat. Daß er ganze Districte hat ausstocken, anbauen und urbar machen, eine Menge Städte und Dörfer neu anlegen und viele andre hat verschönern lassen. Daß er seine Finanzen vermehret und dennoch jährlich mit Millionen seine nothleidende Unterthanen unterstüßt hat. Daß er selbst König, Minister, General, Finanz-Rath, und Oeconom war. Daß er nicht nur die Lasten seiner Staaten sondern auch sehr oft, die von fremden Mächten getragen hat. Wo finden wir denn in der Geschichte Regenten oder Regentinnen (ob man gleich denen leztern weil es

Damen sind oft sehr viel Weyhrauch streuet) die alles das thaten, was Friedrich II. oder der Große, König von Preussen würklich that. Er kannte alle seine Mitregenten, ihre Minister und die größten Geheimnisse ihrer Cabinetter, und wußte diese zu benutzen, auszuweichen, oder zu zernichten. Hieß das nun nicht auch oft die Last fremder Staaten tragen die ihm selbst entweder Gefahr droheten, oder die Gefahr litten wenn es seine Freunde und Bundsgenossen waren? Muß man nicht über dieses sein großes Genie staunen? Ihr nun die ihr Friedrichs Feinde seyd und seine große Thaten für Kleinigkeiten haltet, und seiner Unsterblichkeit bey der Nachwelt zu verdunkeln sucht, was werdet ihr mit euern Schmäh- und Lügenschriften ausrichten? *) Just so viel als wie das kleine unbedeutende Schoßhündchen wenn es die Sonne oder den Mond anbellt. Diese bleiben doch Sonne und Mond wie vorher, und Friedrich der Grosse bleibt mit seine schöne Thaten Trotz euerer gallsüchtigen und erdichteten Schriften doch auf ewig unvergeßlich bey der Nachwelt; und da oft das Zeitalter sehr undankbar

*) Billig sollten alle Staaten alle freche Schriften die wider Friedrichs Ruhm gehen, unterdrücken, und gänzlich verbieten: Denn sie machen dem Staat in welchem sie gedruckt werden, nie Ehre, weil der große Mann unter alle Schmähungen doch gleich groß bleibt.

bar gegen seine große Männer ist, so werden vielleicht Friedrichs grosse Verdienste erst nach tausend Jahr besser als wie jetzt erkannt und verehrt werden. Nun Krieger! Friedrichs Feinde so wohl als wie seine Freunde, und alle, die auf den ächten Namen eines würklichen Soldaten und Heerführers Anspruch machen, lasset nie diesen Monarchen mit seine Heldenthaten aus euerm Gesicht. Nehmet ihn bey euern Kriegen und Feldzügen stets zum Muster. Tretet in seine Fußstapfen, folget seiner grossen Laufbahn, alsdann werdet ihr mit Ehren die Waffen führen, die Feinde besiegen, mit Recht den Namen eines Helden verdienen, mit Lorbeern gekrönet werden, und auch gleich wie er, euch bey der spätesten Nachwelt verewigen, und unsterblich machen.

Militairische Geschichte des Freyherrn von Seydlitz Königl. Preußischen Generals der Cavallerie ꝛc. ꝛc.

Die Militairische Geschichte eines Generals der zwar nicht grosse Armeen selbst commandirt, allein der Friedrich den Grossen seine Cavallerie umgeschaffen, und besser gebildet hat, daß sie

jetzt

jetzt wegen ihrer vortreflichen Bildung ihres Gleichen nicht nur in Europa, sondern auch in denen übrigen Theilen der Welt suchet, und der diesen grossen Monarchen durch seine Thätigkeit und geschickte Manövers manche Schlacht gewonnen hat, ist in der Geschichte eben so merkwürdig, als wenn er viele Jahre lang ganze Armeen geführt, und viele Provinzen erobert hätte. Dieser berühmte Mann nun der mit allem Recht einen Platz unter den Helden verdient, ist Friedrich Wilhelm Freyherr von Seydlitz, welcher den 3ten Februarii 1722 im Herzogthum Cleve in Westphalen das Licht der Welt erblickte. Sein Vater war Daniel Freyherr von Seydlitz, Rittmeister unter dem Königl. Preußischen Cürassier-Regiment Markgraf Friedrich, und seine Mutter war eine Fräulein von Ibylow. Schon in seiner zarten Jugend zeigte er eine ganz ausserordentliche Entschlossenheit und Herzhaftigkeit. Bey seinen Spatziergängen die er gemeiniglich ganz allein vornahm, schlich ihm eines Tages sein Vater nach; und erschrack nicht wenig, als er seinen kleinen kühnen Sohn bey einer so eben durch den Wind treibenden Windmühle fand, und wie er selbigen mit dem Pferde schnell zwischen den Windmühlen Flügeln setzen sah. Dieses war gewiß für einen jungen Menschen eine sehr halsbrechende Uebung. Anno 1734 im zwölften

Jahre

Jahre seines Alters ward er Edelknabe bey dem Markgraf Friedrich von Brandenbu g-Schwed. Nach Verfließung von vier Jahren ward er als Cornet bey des Markgrafen Regiment angestellt. In dieser Stelle that er sich im ersten Schlesischen Kriege bey einer gewissen Action mit so vieler Entschlossenheit, Muth, und Gegenwart des Geistes hervor; daß ob er gleich wegen der Menge der Feinde endlich gefangen ward, ihn der König bey der Auswechselung gleich zum Rittmeister machte, und ihm eine Schwadron bey dem Husaren-Regiment von Natzmer gab. Anno 1745 in seinem drey und zwanzigsten Jahr erhob ihm der Monarch zu der Würde eines Majors. In diesem Jahr, zeigte er in der Schlacht bey Soor wo er in den linken Arm verwundet ward; eine außerordentliche Tapferkeit. 1752 wurde er Obristlieutenant in dem nehmlichen Regiment, kurz darauf ward er aber von dem Monarchen zum Commandeur des Dragoner-Regiments Herzog von Würtemberg ernannt. Weil nun Seydlitz bey Cüraßier, Husaren und Dragoner gestanden, hatte er gute Gelegenheit alle Arten der Cavallerie kennen zu lernen. Er konnte dahero seine erlangte große Kenntnisse in der Folge mit Nutzen ausüben, und mit guten Grund einen Verbesserer der Cavallerie machen.

1753 ernannte ihm der König zum Commandeur des Rochowschen Cüraßier-Regiments, und 1755 wurde er Obrist bey diesem Regiment, welches er endlich 1757 als Chef erhielt. Sein unermüdeter Diensteifer machte es sehr bald, daß dieses Regiment in Ansehung des Exercirens und Manövrirens eines der besten in der ganzen Armee wurde. Der siebenjährige Krieg welcher 1756 seinen Anfang nahm, gab endlich dem großen Seydlitz die beste Gelegenheit seine große Talente ganz mit Ehre und Ruhm zu zeigen. Gleich in der ersten Schlacht bey Lowositz, focht der Obrist von Seydlitz mit dem Rochowschen Cüraßier-Regiment welches in der Brigade des General-Major von Oertzen war, mit ungemeiner Tapferkeit. Anno 1757 im folgenden Feldzug legte er überall die größten Proben der Tapferkeit und Geschicklichkeit ab. Denn, in der Schlacht bey Collin den 18ten Junii, wo Friedrich der große zuerst die Unbeständigkeit des Glücks empfand und geschlagen wurde, mußte Seydlitz den Rückzug decken, welches er mit so vieler Geschicklichkeit und Heldenmuth that, daß der Monarch so mit seine Manövres und Betragen zufrieden war, daß er ihm zum General-Major machte und ihm das Rochowsche Curaßier-Regiment welches er bis dahin mit so vielem Ruhm geführt hatte, verlieh. Nachgehends ward

er

er mit einem Dragoner-Regiment in Zittau *) von dem Feind eingeschlossen, dem ohnerachtet nahm er das Regiment führete dasselbe noch den nehmlichen Abend ohne einen Mann zu verliehren glücklich aus der Stadt, und stieß zu der Armee des Königs. Nach diesem stand der General von Seydlitz den 21ten September in diesem nehmlichen Jahr mit 5 Escadrons Dragoner vom Regiment Meyneke und den Husaren von Szekely in und bey Gotha. Die feindlichen Generals Prinz von Hildburgshausen und Soubise entschlossen sich, ihn aufzuheben. Es wurden daher die beyden Oesterreichischen Husaren-Regimenter von Spleni und von

*) Eine alte, schöne, große, feste an der Neisse in der Oberlausitz gelegene Stadt. Sie hat 4 Thore, 2 Pforten, 2 Märkte, schöne Gassen und Häuser, ein wohleingerichtetes Gymnasium, Biblothek, Waysenhaus und Spital. Den 23ten Julii 1757 ward sie durch ein Oesterreichisches Bombardement fast gänzlich ruinirt. Denn die St. Johanniskirche, das Gymnasium, die Kirche zu U. L. Frauen, das Rathhaus, die Waage, das Waysenhaus und 564 Häuser wurden in einem Steinhaufen verwandelt. Seit der Zeit ist aber das meiste wieder aufgebauet worden. Die Einwohner verfertigen schönes Tuch, schönes blaues Papier, vortrefliche Leinewand und allerhand Tisch- und Bettzeug, womit sie einen großen Handel treiben.

von Sezini und das französische Husaren-Regiment von Nassau-Saarbrück, alle Grenadier Compagnien von der Armee, alle Kroaten und andre leichte Truppen nebst den Oesterreichischen Cavallerie-Regimentern von Bretlach und von Trautmannsdorf zu dieser Unternehmung commandirt. Die Prinzen von Hildburgshausen und von Soubise, und eine Menge anderer Generale wollten bey dieser feyerlichen Handlung gegenwärtig seyn, um den Muth ihrer Truppen zu beleben, und sie durch ihr Beyspiel zu großen Thaten zu erwecken. Der General von Seydlitz war zu wachsam um sich überfallen zu lassen; da er aber auch zu schwach war, sich gegen eine so fürchterliche Macht zu behaupten, besonders da er keine Infanterie und Artillerie bey sich hatte, um sich so lange in der Stadt zu halten, bis ihm der König zu Hülfe kommen konnte; so zog er sich aus der Stadt heraus, setzte sich in einiger Entfernung hinter derselben, bey Sebeleben, und sandte dem Cettritzschen Dragoner-Regiment, welches zwischen Gotha und Erfurt stand, Befehl, sogleich zu ihm zu stoßen. Die feindliche hohe Generalität rückte also ganz ruhig in die Stadt ein, und besetzte solche und das Schloß mit den Grenadier-Compagnien und übrigen Truppen. Da auch das ganze Herzogliche Haus darinn gegenwärtig war, so erforderte die Politesse,

ohne

ohne sich vorher um etwas weiter zu bekümmern demselben die Cour zu machen. Dieses geschahe auch mit dem bey einer so feyerlichen Handlung gewöhnlichen Pompe. Der ganze Hof war gegenwärtig, und der Witz der Franzosen hatte Gelegenheit, sich gegen die Damen in den galantesten Schmeicheleyen zu ergießen, und ihnen verstellte Complimente abzulocken, daß sie dieselben von den wilden und ungesitteten Preußen befreiet hätten, die nie die Pfeife aus dem Munde nähmen, und sie mit Tabacksdampfe erstikten. General von Seidlitz hatte indessen die Dragoner von Czettritz an sich gezogen. Nunmehr glaubte er stark genug zu seyn, es mit dem Feinde aufnehmen zu können. Er schickte die Husaren vor, welche die Vorposten angreifen und zurücktreiben mußten. Seine übrige Cavallerie stellte er einen Mann hoch, und rückte damit gegen die Stadt an. Die Hohe Generalität wollte sich eben zur Tafel setzen, als ihnen gemeldet wurde, daß sich der Feind zeigte; zugleich wurde sie auch durch das starke Schiessen von der Richtigkeit dieser Nachricht überzeugt. In ihren Gedanken nun erschien die ganze Preussische Armee, und der König an der Spitze derselben. Die Verwegenheit der Preußischen Husaren sogar die Infanterie anzugreifen, und auf die Stadt loszugehen, wäre nach ihrer Meynung,

wider alle Regeln der Klugheit gewesen, wenn sie nicht gewust hätten daß sie bald durch Infanterie würden unterstützt werden. Soubise empfahl sich daher in der größten Geschwindigkeit dem Hofe. An eine Disposition im Falle einer Ueberrumpelung hatte er nicht gedacht; er gab also das Signal Sauve qui peut und jagte mit seinem Gefolge zur Stadt hinaus. Sein Beyspiel ermunterte die übrige Generalität, eben das zu thun; und alles lief in der größten Unordnung aus den Thoren hinaus und nahm den Weg nach Eisenach. Die Husaren waren so verwegen, daß sie das Schloß attaquirten, und die vier darin postirten Grenadier-Compagnien heraus jagten. Auf diese Art gelang dem General von Seidlitz mit ohngefehr 1500 Mann Cavallerie ohne einen Mann Infanterie bey sich zu haben, ein Corps von 8000 Mann aus einer Stadt zu jagen, nnd 6 Officier und 51 Gemeine zu Gefangene zu machen. Nach dieser Vertreibung des Feindes aus Gotha, kam der König, und nahm das Mittagsessen beym Herzog ein, welches für die feindliche Generals zubereitet gewesen war. Den 5ten November in der Schlacht bey Rosbach in diesem nehmlichen Feldzuge that sich der große Seidlitz auf eine solche Art hervor daß man ihn wegen seiner geschwinden Entschlossenheit, Bravour und geschickten Manövers, beynahe

nahe ganz allein den Sieg von dieser berühmten Schlacht zuschreiben kann. Bey dieser Schlacht wurde er auch verwundet. Da ich nun aber diese Schlacht schon im 10ten Theil meiner Geschichte der Größten Heerführer Seite 235 bis 252 sehr weitläuftig beschrieben habe, so würde es hier überflüssig seyn, sie noch einmahl zu beschreiben, ich bitte dahero meine Leser sie in dem 10ten Theil nachzuschlagen. Nur so viel will ich hier noch erwähnen, daß die Geschwindigkeit mit welcher der große Seidlitz angrif, den auch von Natur geschwinden Franzosen die sich einer solchen Schnelligkeit bey Deutschen Truppen gar nicht vermutheten, in ein solches Erstaunen setzte; daß sie ganz aus ihrer Fassung kamen, und ohne sich helfen zu können, geschlagen wurden. Wegen dieser herrlichen That ward auch der große Seidlitz von dem Monarchen würdig belohnt. Denn auf dem Schlachtfelde und als einer der jüngsten General-Majors, ward er nicht nur zur Würde eines Generallieutenants erhoben, sondern er erhielt auch den Schwarzen Adlerorden. Diese Belohnung kann abermahl zu einem Beweise dienen, daß Friedrich dieser unvergeßliche Monarch, keine schöne That unbelohnt ließ. Denn Seidlitz welcher erst 35 Jahr alt war, ward in einem Jahr General-Major, General-Lieutenant, erhielt ein Regiment,

und den Schwarzen Adlerorden. Dieses kann man doch wohl Königliche Belohnungen nennen? Anno 1758 den 25ten August in der Schlacht bey Zorndorf wider die Rußen zeigte Seidlitz nicht nur abermahl seine gewöhnliche Tapferkeit, sondern er war es vorzüglich, der mit der Cavallerie diese Schlacht gewann. Er warf die Rußische Cavallerie vom linken Flügel übern Haufen und hieb einen großen Theil der feindlichen Infanterie nieder; und nach diesem als verschiedene Preußische Infanterie-Regimenter auf dem linken Flügel wichen und geworfen wurden, ward er dieses mit seinem vortreflichen Augenmaas gleich gewahr, eilte herbey, grif mit einer ausserordentlichen Heftigkeit nun auch die feindliche Cavallerie vom rechten Flügel an; warf sie und schlug sie gänzlich in die Flucht. Der große Seidlitz that an diesem Tage Dinge mit der Preußischen Cavallerie die man bis jetzt noch von keiner Cavallerie gesehen hatte, so erstieg und nahm er zum Beyspiel mit selbiger Batterien ein, und focht mit solcher Leichtigkeit mit schwerer Cavallerie in einem so üblen Terrain, in welchem sonst gemeiniglich die Infanterie viel Mühe zu agiren hat. Die Garde dü Corps (zu denen Seidlitz in dem hitzigsten Gefecht schrie, Kinder! folget mir. Wir folgen war die allgemeine Antwort des braven Regiments) leg-

legten vorzüglich in dieser Schlacht unter seinem Commando Wunder der Tapferkeit ab. Als der erkentliche König nach der Schlacht sich bey dem großen Seidlitz wegen seinem abermahl gezeigten Heldenmuth bedankte, ihn umarmte und sagte: auch diesen Sieg lieber Seidlitz habe ich ihm abermahl zu zuschreiben und zu verdanken: antwortete der große General mit vieler Großmuth: **Nicht mir, Ihr Majestät, sondern den braven Leuten die ich anführte, dem Regiment Garde dů Corps, und besonders dem Rittmeister von Wacknitz *) den Ihr Majestät auf eine außerordentliche Art be-**

*) Der Herr von Wacknitz war damals Commandeur des Regiments Garde dů Corps, und ist nunmehro Generallieutenant, Geheimer Staats- und Kriegs-Minister und Commandeur des Gens d'Armes Regiments in Landgräflich Hessen-Casselschen Diensten, auch Ritter des Hessischen Goldenen Löwens- und des pour la vertu militaire Orden. Er besitzt alle militairische Kenntnisse und Einsichten eines großen Generals im höchsten Grade, hält als ein ächter Militair pünktlich auf die Befolgung seiner Befehle, ist ein Freund seiner Officiere und ein wahrer Vater der Soldaten. Noch treten dem alten ehrwürdigen Preußischen Garde dů Corps die Thränen in die Augen, wenn man mit ihnen vom Wacknitz spricht. Welcher Ruhm und Lobrede für einen Chef!

lohnen müssen, weil er wie ein Löwe gefochten hat. Auf diese gerechte Empfehlung des großen Seydlitz ward der Rittmeister von Wacknitz vom Monarchen zum Obristlieutenant ernannt, und die beide übrige Escadronsschefs von der Garde dû Corps von Schätzel uud von Posadowsky erhob der König zu Majors. Wenn Seidlitz auch ein ganzes Königreich erobert hätte, so würde er nicht mehr Ruhm verdient haben, als er sich hier zuzog wo er braven Männern Gerechtigkeit wiederfahren ließ, und diese dem Monarchen empfahl. O großmüthiger Mann der hier ganz den großen Eugen nachahmte! der auch immer an den Kaiser schrieb, die Truppen Euer Majestät haben den Sieg erfochten. Euer Ruhm große Männer wird gewiß bey der Nachwelt auf ewig dauern! Den 14ten October im nehmlichen Jahr bey dem unglücklichen Ueberfall bey Hochkirch würde die Preußische Armee noch einen größern Verlust erlitten haben, wenn Seidlitz nicht mit eben so vieler Klugheit als Tapferkeit den Rückzug gedeckt hätte. Anno 1759 bey der Schlacht bey Frankfurt oder Kunnersdorf, legte er abermahl Proben von seiner großen Bravour und Einsicht ab, welche auch gewiß von Wirkung gewesen seyn würden, wenn er nicht unglücklicher Weise stark wäre verwundet worden; und da diese Wunde an der

rech-

rechten Hand war, so hat ihn selbige lange Zeit verhindert im Felde zu erscheinen. Im Jahr 1761 commandirte er ein Corps von 7000 Mann gegen die Reichsarmee, und ohngeachtet er einen Angriff unmöglich fand, nöthigte er sie doch, sich über die Elster zu ziehen und bey Weida zu lagern. Bey dieser Gelegenheit gieng der größte Theil des Freybataillons von Labadie zur Reichsarmee über *)

Nachgehends als der feindliche General von Lusinsky in Halle einrückte, und dasselbe brandschatzte, kam Seidlitz mit seinem Corps (welches eigentlich bestimmt war, die Braunschweigische Lande gegen einen Einfall der Franzosen zu schützen) in dortiger Gegend an. Seine Ankunft erzwang den Feind Halle zu verlassen, und sich nach der Grafschaft Mannsfeld zurück zu ziehen. Nach verschwundener Gefahr zog sich auch Seidlitz mit seinem Corps wieder zur Armee des Prinz Heinrichs. Als Seidlitz im folgenden Feldzuge 1762 die Reichsarmee nach Franken zurückgetrie-

*) Als das Freibataillon von Labadie den 3ten August 1761 von Grimma nach Döbeln auf dem Marsch war, erregten der Hauptmann Fontaine und Lieutenants Merlin und von Estagnolle einen Aufstand, und verführten den größten Theil der Mannschaft mit der Regimentskasse und den Canonen nach Altenburg überzugehen.

ben hatte, ließ der feindliche General-Feldmarschall von Serbelloni auf der Seite von Wilsdruf einen abermahligen Angrif auf die Preußen thun allein diese erwarteten den Feind in guter Verfaßung, und die 24 Bataillons nebst den 25 Grenadier-Compagnien, welche Serbelloni zum Angrif detaschiert hatte, mußten sich, ohne viel ausgerichtet zu haben, wieder ins Lager zurückziehen. Da aber durch den Rückzug der Reichs-Armee nach Franken die Gränzen von Böhmen auf der Seite des Vogtlandes und Ertzgebirges unbedeckt geblieben waren; benutzte dies Prinz Heinrich dazu, den Generalmajor von Kleist nach Böhmen streifen zu lassen, dergleichen Streifereyen dieser vom Ende des Junius bis in die Mitte des Julius mit vielem Glück wiederholte. Nachher setzte sich Kleist in die Gegend von Schneeberg, und mußte sich mit dem General von Seidlitz vereinigen um zu versuchen, ob man durch einen Einfall in Böhmen nicht den General von Serbelloni in die linke Flanke kommen, und ihn dadurch zu Verlassung seiner vortheilhaften Stellung nöthigen könne. Allein man hatte feindlicher Seits sehr gute Gegenanstalten getroffen, und der General der Cavallerie, Prinz von Löwenstein-Wertheim *) hatte

*) Christian Philipp Ulrich, Prinz von Löwenstein-Wertheim

hatte sich mit einem Corps in die Gegend von Töplitz gesetzt. Der Generallieutenant von Seidlitz erhielt nun von dem Prinz Heinrich Befehl nach Böhmen zu marschieren, und ein Detaschement zur Beobachtung der Reichsarmee zurück zu lassen. Zu dem Ende marschierte er den 30ten Juli nach Annaberg, und langte den 31ten Juli mit der Avantgarde zu Commotau an, welche Stadt der feindliche Obrist von Törröck mit Hinterlassung vieler Gefangenen verließ, und sich auf Kaden zurückzog. Der Generallieutenant von Canitz, welcher unter dem Generallieutenant von Seidlitz commandirte, bezog indessen ein Lager bey dem Paßberge. Der General-Major von Kleist rückte den ersten August in Böhmen über Göhren ein, und die Vortruppen der beyden Corps vereinigten sich zu Lautendorf. Alle feindliche Vorposten wurden verjagt und der Generallieutenant von Seidlitz machte diesen Tag über 200 Kriegsgefangene. Er marschierte bis Breschin und Neuhof, wo er Posto faßte. Der Endzweck dieser ganzen Unternehmung bestand darinn, daß man der feindlichen Armee durch Böhmen in die linke

heim starb als Kaiserl. Königl. General-Feldmarschall, Innhaber eines Dragoner-Regiments und Großkreuz des Marien-Theresien Ordens den 23ten May 1781 im 62sten Jahre seines Alters.

Flanke kommen wollte. Um diese Absicht zu erreichen fand der General von Seidlitz nöthig, das feindliche Corps, welches sich bey Töplitz versammelt hatte, anzugreifen. Es war solches das Corps des General von Plunquet, wozu das unter dem General von Stampa nach Gabel detaschierte Corps, welches über Lowositz zurückgekommen, gestoßen war, und alle diese Truppen stunden unter dem Commando des Fürsten von Löwenstein. Seidlitz marschierte die Nacht über um den 2ten früh die Stellung des Feindes zu recognoscieren. Er ließ den General von Canitz mit dem größten Theil der Infanterie zu Brix, und nahm die Husaren und Grenadier-Bataillons mit sich. Er gieng mit dem linken Flügel des Feindes durch die Dörfer Ladewitz, Stark und Heindorf. Da er in dem Rücken des Feindes eine ansehnliche Höhe fand, welche dieser zu besetzen versäumt hatte, so wollte er sich derselben geschwinde bemächtigen. Der Feind bemerkte aber gar bald die Wichtigkeit dieses Postens, und dieses gab Gelegenheit zu einem Gefecht, in welchem Seidlitz 80 Mann und einen Major einbüßte. Der starke Widerstand des Feindes rührte daher, weil derselbe eine Verstärkung aus dem Lager von Altenberg erhielt. Da der Feind nun mit 12 Bataillons und 5 Regimenter Cavallerie sich in einer

sehr

sehr vortheilhaften Stellung befand, so war es nicht möglich, diese Unternehmung weiter zu treiben. Der Generallieutenant von Seidlitz bezog also mit allen seinen Truppen das Lager bey Leutendorf; der Prinz von Löwenstein aber blieb in Töplitz stehen. Seidlitz erhielt den Befehl wieder zurück zu gehen, indem sein Aufenthalt in Böhmen von keinem Nutzen weiter war. Er ließ den 3ten August annoch alle feindliche Vorposten diesseits Töplitz angreifen, und machte bey dieser Gelegenheit eine gute Anzahl Gefangene. Den 3ten und vierten blieb er noch stehen. Den 5ten August aber nahm er sein Lager zu Porstenstein oder Purschenstein. Seine Vortruppen unter dem General von Kleist behaupteten bey Einsiedel den Eingang in Böhmen. Den Verlust welchen Seidlitz bey dieser Unternehmung litt, bestand in 200 Mann von welchen 84 Mann in die Gefangenschaft geriethen. Der feindliche Verlust war weit stärker, indem nur allein 5 Officiere und 400 Mann gefangen wurden.

In der Schlacht bey Freyberg die nachgehends den 29ten October vorfiel, that sich der große Seidlitz welcher bald Infanterie, bald Cavallerie gegen den Feind ins Feuer führte, so außerordentlich hervor, daß er ungemein viel zum Siege beytrug, indem er den Feind so aus der

Faßung

Faßung brachte, daß er ihn gänzlich in die Flucht schlug und ihn bis hinter Freyberg verfolgte. Dieses waren nun die letzten Lorbeern die der große Seidlitz einerndete. Denn im folgenden Jahr 1763 und zwar den 15ten Hornung ward gleich der Friede zu Hubertsburg geschlossen.

Nach dem siebenjährigen Krieg, welcher in der Geschichte immer als einer der berühmtesten verdient angeführt zu werden, und in welchem sich eine Menge Helden unter denen auch Seidlitz gehört hervorthaten: ward dieser große Mann wegen seinen geleisteten treuen Dienste von seinem Monarchen nach Würde belohnt. Anno 1765 ward er zum General der Cavallerie, und zum General-Inspecteur der ganzen Cavallerie in Schlesien die aus eilf Regimenter besteht, ernannt. Auch gab ihm der Monach ausser seinem Gehalt noch eine Jährliche Zulage von einer großen Summe Geld. Jetzt fieng er nun an seinen großen schöpferischen Geist auf einmal zu zeigen. Reuter und Pferd wurden durch seine große Einsicht und Geschicklichkeit ganz umgeschaffen und verbessert, und alle alte Mängel auf ewig abgeschaft. Von beiden von Mann und Pferd brachte er das Bereiten, Zustutzen und Exercieren auf den höchsten Grad, und führte mit ihnen die allerschwehresten Manövers die man bis jetzt bey der Caval-

vallerie für unmöglich gehalten hatte, aus. Mit einer großen Linie die aus mehreren Regimentern bestand wo Mann an Mann, oder besser zu sagen, Knie an Knie geschlossen war, machte er die heftigsten Attaquen in vollem Galop; ohne daß nur ein Mann oder Pferd dabey in Unordnung gerieth. Mit der nehmlichen Fertigkeit setzte er mit dieser Linie über Zäune, Gräben, Hecken und Sümpfe und auf das Wort Halt stand alles und beynahe gerichtet, wie eine Mauer da. Seine große Verbesserungen die er bey der Cavallerie machte, erhielten nicht nur den Beyfall von allen Kennern sondern auch von dem Einsichtsvollen großen Monarchen. Friedrich, dieser gründliche Beurtheiler, fand daß er nie einen so großen Lehrmeister und Schöpfergeist in der Cavallerie gehabt hatte, als wie den grossen Seidlitz *). Er führete zu dem Ende alle dessen

*) Die meisten unserer neuen Verbeßerer besitzen nicht Seidlitz Geist, denn sie machen in ihren Verbesserungen so viel Harlequinaden, fades, puppenhafte und dumme Dinge, daß man den Soldaten beynahe nicht mehr kennt, wenn es noch eine Weile dauert so wird der arme Soldat noch auf den Kopf anstatt auf den Füssen gehen müssen. Möchten doch alle Herrn Reformatores nachdenken und wohl überlegen, daß zu militairischen Verbesserungen hauptsächlich lange Erfahrung, gründliche Kenntniß, und eine ziemliche Reihe von

dessen schöne Verbesserungen bey seiner ganzen Cavallerie ein, und damit die Gleichheit und Pünktlichkeit in allen Regimentern herrschen möchte, so mußte ein jedes Regiment einen Officier nach Ohlau wo der große Seidlitz mit seinem Regiment in Garnison stand, schicken. Hier mußten sie sich in allen unterrichten, um es nachgehends bey ihren Regimentern einführen zu können.

Seine zu heftige Bewegungen zu Pferde, und sein unermüdeter Fleiß mit welchem er Tag und Nacht zum besten des Diensts seines Königs unaufhörlich arbeitete, entkräfteten ihn endlich so stark; daß er die Auszehrung bekam, und Anno 1773 an dieser langwührigen Krankheit im 51sten Jahr seines Alters starb. Vor seinem Ende genoß er noch das seltene Glück, daß ihn sein Monarch nicht nur besuchte, sondern ihm noch mündlich alle Erkenntlichkeit für seine treu geleistete Dienste bezeigte, auch mußten die Cavallerie-Officiers von der ganzen Armee auf Königlichen Befehl den großen Seidlitz vierzehn Tage lang betrauern. Ein jeder mußte einen Flor um den

Arm

von Dienstjahren erfordert werden. O möchten sich doch diese Herren einmal vorstellen, daß das Reformiren im Militair keine geringe Arbeit seie, alsdann könnten sie vielleicht mit Nutzen verbessern, sonst aber gewiß nicht.

Arm tragen. Der Held ward auf sein Begehren in seinen Garten auf seinem Guth zu Minkowski in Schlesien begraben, und der Monarch der seine ihm geleistete wichtige Dienste auch noch nach dem Tode belohnen wollte, ließ seine Bildsäule in Lebensgröße von Marmor meisterhaft hauen und auf dem Wilhelmsplatz zu Berlin hinstellen. Hier steht nun der große Seidlitz in Gesellschaft der Helden Schwerin, Winterfeld und Keith, für die Krieger zur Nachahmung gleicher Heldenthaten. O vortreflicher Sporn für jeden Officier um dereinst nach gleicher Ehre und Ruhm zu ringen.

Die Gestalt, Gesichtsbildung und Charakter des Generals Freyherrn von Seidlitz.

Der große Seidlitz war von einer sehr ansehnlichen Größe und wohlgebaut. Seine Gesichtsbildung war regelmäßig. Seine Augen waren scharf sehend, durchdringend, dennoch lieblich und so einnehmend, daß sie jedermanns Hertz fesseln konnten. Sein natürliches Aussehen war frey, ungezwungen, angenehm, aber auch ernsthaft wenn es seyn mußte, denn seyn Blick war bedeutend, und sein Augenmaas hatte fast gar nicht

seines

seines gleichen, wegen diesem konnte er sich jedes Terrain auf der Stelle benutzen. In der größten Gefahr übersah er mit seinem scharfen Auge gleich alles, und durch seine geschwinde Entschliessung die er jederzeit mit Ueberlegung und Vernunft zu nehmen wußte, stellte er in einem Augenblick alles in der besten Ordnung wieder her. Durch seine schnelle Entschlossenheit, (o möchte doch diese ein jeder General besitzen!) jagte er die Feinde aus Gotha, und die Schlachten bey Roßbach und Zorndorf wurden gewonnen. Im reiten war er ein ausserordentlich großer Meister. Er setzte z. B. mit einer ganz besondern und ihm eigenen Leichtigkeit queer über einen fahrenden Bauer- oder Leiterwagen, kein Graben war ihm zu breit, kein Zaun zu hoch, und kein Sumpf zu tief über welchen er nicht setzte. Bey einer Revue und unter den Augen seines Monarchen legte er einmahl sein größtes Meisterstück ab, welches darinn bestand. Die ganze Linie avancirte. Der Monarch war auf dem rechten Flügel und fand etwas zu corrigiren, er rief also Seidlitz. Da dieser sich aber just auf dem linken Flügel befand so mußte ihn ein Adjudant holen. Während dieses geschah, ließ der König die Linie galoppiren. Seidlitz begierig des Monarchen Befehl zu hören, ließ den Zügel schiessen, und eilte in vollem Gallop längst

der

der Front, von welcher er in einer sehr kleinen Entfernung nur blieb, zum Monarchen; mit der Frage was befehlen Ihro Majestät? Nichts Seidlitz war des Monarchen Antwort. Denn durch seinen halsbrechenden Ritt oder Jagen längst der Front, wo er von der galopirenden Linie hätte sollen Millionen mahl übern Haufen geritten werden, bin ich ganz aus der Fassung gekommen, ich hab es vergessen was ich ihm sagen wollte, die Cavallerie manövrirt gut recht gut, ich bin sehr wohl zufrieden. Er war stets auf seiner Huth wachsam, mäßig vorzüglich im Felde, er scheuete keine Strapazen, noch vielweniger übles Wetter, Gefahr noch Tod. Mit einem Wort er war ganz zum Krieger gebohren, und ihm war alles auszuführen und durchzusetzen nicht unmöglich. Außer diesem besaß Seydlitz das beste Herz von der Welt, er machte nie jemanden unglücklich, wenn er einen seiner Untergebenen wußte, der auf einem üblen Weg war und in sein Unglück hinein lief, kam er denselben gemeiniglich zuvor, stellte ihm die Folgen seiner unglücklichen Aufführung vor, hielt ihm die triftigsten Vermahnungen, brachte ihm gemeiniglich wieder auf den Weg der Tugend, guten Zucht und Ordnung, half ihm aus seinen üblen Umständen, sorgte für ihm, und machte ihm sein Glück. O

großer Mann hierin hast du wenig deines gleichen! O möchten doch alle Chefs in allen Armeen diesen deinem würdigen Beyspiel nachfolgen! Gegen dem Feind war er sehr menschlich, ließ ihm das Seinige und gab nie zu, daß seine Truppen in Feinds Landen plünderten, brennten oder andre Ausschweifungen begiengen. Er ließ jedermann Gerechtigkeit wiederfahren, auch den Feinden. Er erkannte das Verdienst und belohnte dasselbe auf eine solche Art, daß auch der gemeinste Mann wenn er sich unter seinen Augen verdient gemacht hatte, nicht unbelohnt blieb. Er war ein treuer Diener des großen Friedrichs, der ihm wegen seine grosse Eigenschaften sehr liebte, und ihm manchen wichtigen Auftrag gab, welchen Seydlitz jederzeit mit Muth und Geschicklichkeit ausführete. Denn, ein jeder Officier deren Freund er war, und Soldaten die ihm als ihren Vater liebten, dienten gern unter ihm, und siegten gemeiniglich. Wegen seinen ausserordentlichen Verdiensten und vortreflichen Eigenschaften schwung er sich unter denen ersten Helden; und sein Ruhm wegen seine große Thaten die alle Nacheiferung verdienen, wird bey der spätesten Nachwelt eben so unvergeßlich; als wie seine Asche für einen jeden Krieger der unpartheyisch denkt und handelt, stets heilig seyn wird.

Nach-

Nachricht.

Weil aus Versehen der Kupferstecher anstatt den Plan von Lützen, den von Colberg gestochen hat; und da ich von diesem letztern erst die Beschreibung im folgenden Theil liefern kann und werde, so setze ich einstweilen hier die Erklärung von selbigem her; und der Plan von Lützen wird mit dem folgenden Theil mitgeschickt werden.

Erklärung des grossen und kleinen Plans von dem verschanzten Lager vor Colberg nebst den Kaiserl. Rußischen Angriffen zu Wasser und zu Lande, vom 4ten Junii bis den 12. Dezember 1761.

No. 1. Position des Korps Sr. Herzogl. Durchlaucht des Herzogs Friedrich Eugen zu Würtemberg.

No. 1. 1 Bat. Gr. von Schwerin.
— 2. —— von Kleist.
— 3. —— von Bock.
— 4. —— von Benkendorf.
— 5. —— von Busch.
— 6. 2 Bat. von Lehwald.
— 7. 2 — von Dohna.
— 8. 2 — von Canitz.
— 9. 1 — von Cassel.
— 10. 2 — von Grabow.
— 11. 1 Freybat. von Wunsch.
— 12. 1 — von Courbiere.

No. 13. 10 Esc. Husaren von Werner.
— 14. 5 — Drag. von Würtemberg.
— 15. 5 — — von Plettenberg.
— 16. 1 Bat. Zusammengestoßene.
— 17. 1 — von Kalkstein.
— 18. 1 Landbataillon von Kleist.
— 19. Dritte Bat. Bellingsche Husaren.
— I. bis XI. und XV. bis XX. Verschanzungen vom 5ten bis Ende Junii gemacht.
— XXI. bis XXV. zu Ende des Junii angelegt.
— XII. und XIII. vom 1ten bis 10ten August.
— XIV. die alt Münderschanze.
— XXVI. und XXVII. den 11ten August angefangen

A. Rußisches Lager vom 19ten August bis 4ten September.

— XXXIII. den 21ten August angefangen.

B. Rußische Flotte.
C. Drey Rußische Bombardierprahmen, die vom 24ten August bis 9ten October gegen die Stadt und den Strand gefeuert.

— XXIX. Batterien sie entfernt zu halten, vom 26ten August.

D. und E. Schwedische Flotte, vom 28ten August bis 9ten October.
F. Marsch und
G. Lager der Russen den 4ten September.
H. von Cößlin gekommenes Rußisches Corps.
a. und b. Rußische Verschanzungen und Batterien vor ihrem Lager.
c. Rußische Batterien in der Nacht vom 4ten zum 5ten September.
d. Rußische Posten den 4ten September.
e. und f. Rußische Batterien in der Nacht vom 5. zum 6. September.
g. Rußische Batterien den 7ten.

h.

h. und i Rußische Batterie und Parallele vom 8. zum 9.
k. Rußischer Damm und Communicationsbrücken.
l. Rußische Trenschee vom 11ten zum 12ten.

No. XXX. den 12ten.
m. Rußische Batterie vom 13ten zum 14ten.
n. Rußische Trenschee und Batterie vom 14ten zum 15ten.
I. Rußische Wegnahme der Verhackredoute den 18ten September.

♂ Schaluppen dieses zu unterstützen.

— XXXI. Neue Redoute vom 18. September.
K. Rußische Wegnahme der grünen Redoute, die sogleich von den Preussen wieder erobert wurde, den 19ten September.
o. Rußische Parallele vom 20ten zum 21ten.
☿ Werk und
♀ Zickzack und Batt. △ vom 21. zum 22.

— XXXII. vom 22ten September die Rußische Arbeit zu hindern und ihre Werke einzusehen.
p. Rußische Batterie vom 23. bis zum 24.
q. Rußische Batterie vom 24. bis zum 25.

— XXXIII. Redoute und
— XXXIV. Flesche den 29. September.
— 2. Angriff des Passes bey Spie, von dem Platenschen Corps den 2ten October.
— 3. Vorrückung zweyer Bataillons aus dem Lager.
L. Rußische Truppen die Vereinigung zu hindern als:
r. Infanterie.
s. Cavallerie.
t. Dragoner.
u. Cosacken.

No.

— 4. Lager des General-Lieutenants von Platen nach der Vereinigung den 2ten October.
— 20. 1 Bat. Gr. von Rothenburg.
— 21. 1 —— von Gohren.
— 22. 1 —— von Hachenberg.
— 23. 1 —— von Arnim.
— 24. 2 Bat. von Finck.
— 25. 2 — von Schenkendorf.
— 26. 2 — von Knobloch.
— 27. 2 — von Braun.
— 28. 2 — Markgraf Heinrich.
— 29. 5 Esc. Drag. von Finkenstein.
— 30. 5 —— von Pomeisky.
— 31. 7 Esc. Husaren von Rusch.
— 32. 8 —— von Malochowsky und 36 Mann Bosniaken.
— XXXV. Schanzen zur Deckung des Platenschen Corps.
— XXXVI. Preußische Schanze, welche nachdem das Platensche Corps den 17ten October abmarschirt, von den Russen den 22. October weggenommen worden.
w. Rußische Batterie vom 23. October.
— XXXVII. und XXXIII. den 2. November.
x. Rußischer veschanzter Posten bey Langenhagen.
— 5. Abzug des Würtembergischen Corps vom 14ten zum 15. November.
— 6. Kurzer Halt und Formirung dieses Corps, die Arriergarde und Wachten zu erwarten.
— 7. fernerer Marsch nach Treptow den 15ten Nov.
— 8. Lager daselbst vom 15ten bis 16. Nov.
— 9. Abmarsch nach Greifenberg.
— 10. Anrückung der Preussen zum Entsatz Colbergs den 8. December. In und bey Treptow

Treptow blieb das Corps bis den 10ten December stehen, und rückte den 11ten gegen Spie.

No. 11. Marsch der ersten.

— 12. Marsch der 2ten Colonne.

y Rußischer Posten bey Neumühle. Im kleinen Plan.

— 13. Angrif darauf von der ersten Colonne.

— 14. Angrif der 2ten Colonne. Die Nacht blieb das Corps in Dreinow und umliegenden Dörfern.

— 15. Marsch des Corps zum Angrif den 12.

— 16. Aufmarsch und Canonade bey Spie. Rußische Position dagegen und zwar

M. Das Bergsche und

N. das Romanzowsche Corps.

z. Ehemahlige Preußische jetzt Rußische verstärkte und hinten geschlossene Schanze bey Spie.

— 17. Angrif und Eroberung dieser Schanze.

tz. Rußische Cavallerie, welche den Preussen in den Rücken gekommen, Abends den 12ten December das Dorf Dreinow in Brand schoß, aber vertrieben wurde.

Druckfehler.

Seite 31 Zeile 22. anstatt In lies Ja.

— 32 — 14 — hieruber lies hierüber.

— 78 — die unterste, anstatt Niwptsch lies Nimptsch.

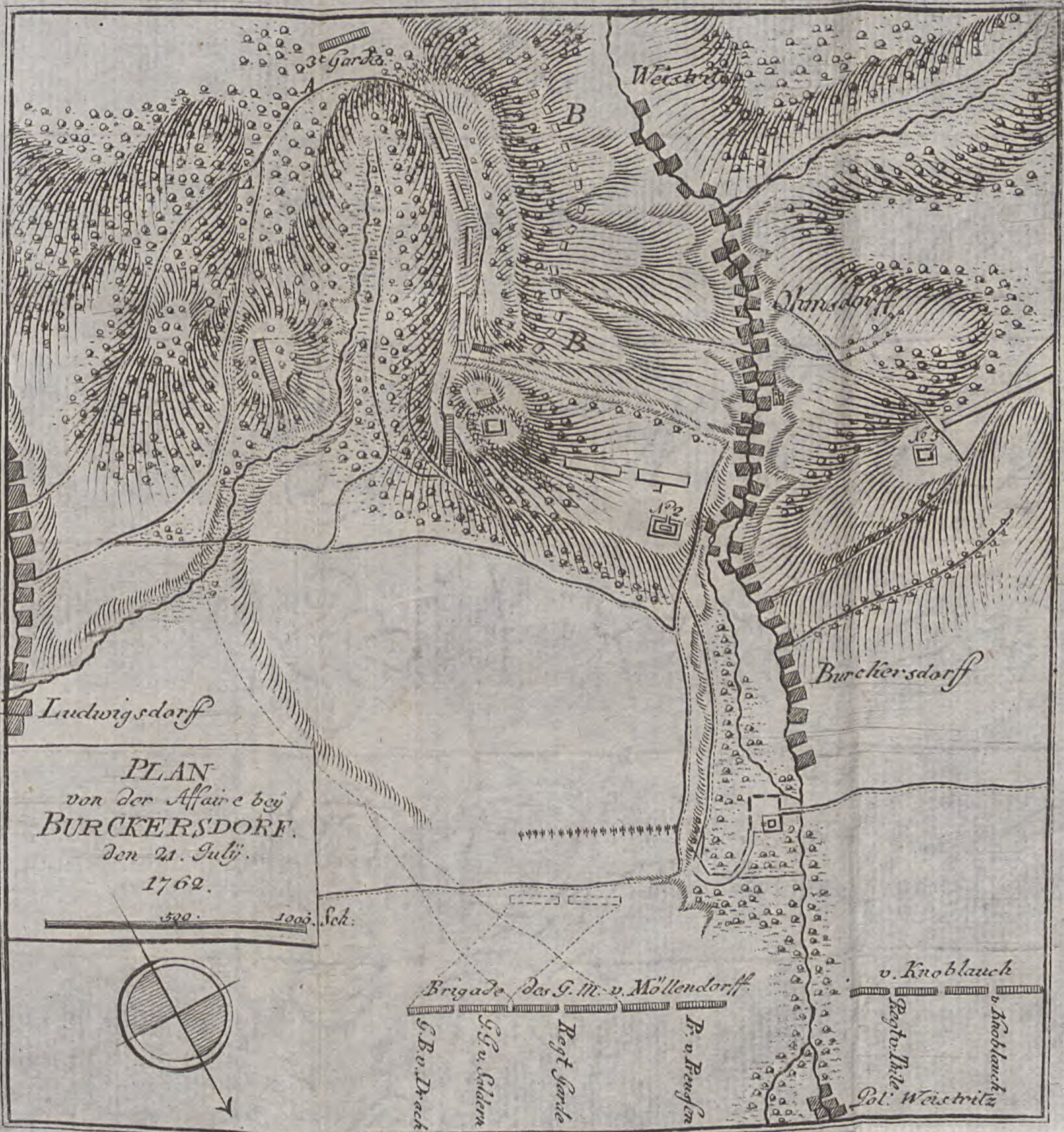
— 117 — 23 anstatt Brigage lies Brigade.

— 119 — 18 — Kitschler — Kitscher.

Bayerische Staatsbibliothek München

THEATRE DES GUERRES
DE
FREDÉRIC LE GRAND
CONTRE
SES ENNEMIS REUNIES
Echelle de 30. Miles d'Allem:
5 10 15 20 25 30
MER BALTIQUE
POMERANIE
POMERELIE
PRUSSE
MECLENBOURG
BRANDEBOURG
POLOGNE
SAXE
LUSACE
SILESIE
BOHEME
MORAVIE
FRANCONIE
BAVIERE
Königsberg
Danzig
Colberg
Stettin
Berlin
Potsdam
Magdebourg
Wittenberg
Torgau
Dresden
Leipsik
Glogau
Breslau
Brieg
Neiss
Thorn
Varsovie
Prag
Egra
Olmitz
Custrin
Franckfurth
Stralsund
Wismar
Swerin
Rostock
Elbing
Marienburg
Heilsberg
Insterbourg
Stargard
Landsberg
Zorndorf
Kunersdorf
Lissa
Torgau
Hochkirchen
Görlitz
Bamberg
Amberg
Pilsen
Culmbach
Hof
Erfurt
Rosbach
Schweidnitz
Glatz
Troppau
Teschen
Brunn
Czaslau
Kollin
Lobositz
Leitmeritz
Reichenberg

PLAN von der Schlacht von TORGAU geliefert den 3ten November. 1760.



PLAN
von der Affaire bey
BURCKERSDORF.
den 21. July.
1762.
500. 1000. Sch.
3t Garde
Weistritz
Ohmsdorff
Burckersdorff
Ludwigsdorff
Brigade des G. M. v. Möllendorff
v. Knoblauch
Regt Garde
Pol. Weistritz

M
No. 16
Nehmer
No 15
Gützlaffshagen
Gændelin
No. 13.
No. 17.
Neue Brücke
M.
Spie
Prætmin
N.
No. 14.
Dreinow
Zarben
Zarnow

X (2 Bde) II. 27

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

O'Cahill, Karl Ludwig,

Geschichte der Grösten Heerführer neuerer Zeiten

Bd.: 12

Frankfurt und Leipzig (1789)

Biogr.c. 241-12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10070641-1
VD18 90056558